OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Oktober 2021

Stabilität durch Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Birgit Niessner*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2021

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 11. Oktober 2021

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 4

Überblick 5

Erholung der Weltwirtschaft bringt temporären Inflationsanstieg mit sich 6

EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Robuste Konjunktur bei gleichzeitig deutlich steigenden Preisen 11

Österreich: Globale wirtschaftliche Erholung treibt Inflation 15

Historischer Tiefstand des Leistungsbilanzsaldos Österreichs im 1. Quartal 2021 21

Halbjahresergebnis 2021 der österreichischen Banken steigt auf Vorpandemieniveau 24

Aggregierte Eigenmittel der österreichischen Banken steigen auf 96,4 Mrd EUR 26

Annex 28

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 26. August bis 7. Oktober 2021 29

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 33

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Die voranschreitende Durchimpfungsquote und die wirtschaftspolitischen Impulse sorgen weiterhin für eine überraschend starke Erholung der Weltwirtschaft. Folglich haben die wichtigsten internationalen Institutionen ihre Prognosen von vor dem Sommer deutlich nach oben revidiert (von etwa 3% auf knapp unter 6%). Zuletzt hat die OECD für 2021 ein Weltwirtschaftswachstum von 5.7% für 2021 geschätzt und von 4,5% für 2022 ein Wachstum von 4,.5% prognostiziert. Allerdings sind die Prognosen aufgrund von potenziell neu auftretenden Virusvarianten, zunehmenden Handelsfriktionen und Liefer- und Transportengpässen mit hoher Unsicherheit behaftet.

In den USA ist die Wirtschaft im zweiten Quartal 2021 annualisiert um 6,7% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal, annualisiert), getrieben vor allem vom privaten Konsum, allerdings mit abnehmender Wachstumsdynamik. So haben z.B. wichtige Vertrauensindikatoren merklich nachgelassen. Für 2021 liegt die Wachstumsprognose der OECD bei 6,0%, für 2022 bei 3,9%. Die Arbeitslosenquote ist im September auf 4,8% gesunken – deutlich niedriger als zu Beginn des Jahres aber immer noch über der Quote von 3.5% vor der Pandemie. Die Inflation liegt seit Juni über 5% und zuletzt im August bei 5.2%. Entsprechend hat die OECD ihre Inflationsschätzung für 2021 um 0,7 Prozentpunkte, auf 3,6%, nach oben revidiert und prognostiziert für 2022 eine Quote von 3,1%. Die jüngsten Entwicklungen führen zu konkreten Überlegungen der Fed, die Anleihenkäufe demnächst zurückzufahren. Eine Entscheidung dazu könnte bereits in der Novembersitzung des FOMC kommuniziert werden.

Im Euroraum ist das reale BIP im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 2,2% gewachsen. Folglich haben internationale Institutionen ihre Wachstumsprognosen nach oben revidiert und rechnen nun für 2021 mit 5% Wachstum. Auch die EZB prognostiziert 5,0% Wachstum für 2021, gefolgt von 4,6% für 2022. Die Inflationsrate ist unerwartet stark angestiegen und lag im September bei 3,4%. Für das gesamte Jahr 2021 erwartet die EZB 2,2%, gefolgt von 1,7% bzw. 1,5% in den folgenden Jahren.

In den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorquartal um 1,8% gewachsen, getrieben durch die robuste internationale Nachfrage. Das erwartete Wirtschaftswachstum für 2021 und 2022 beträgt 5,5% (statt wie bisher 4%) bzw. 5%.

Das Wachstum des österreichischen, realen BIP im Jahr 2020 wurde gemäß der am 28. September 2021 veröffentlichten Jahresrechnung der Statistik Austria um etwa 0,5 Prozentpunkte auf negative -6,7 % nach unten revidiert. Für das Gesamtjahr 2021 prognostizieren IHS und WIFO 4,5% bzw. 4,4% und für 2022 4,5% bzw. 4,8% Für 2021 wird hingegen mit einer deutlichen Erholung gerechnet. Laut Statistik Austria ist die Wirtschaft im zweiten Quartal um 4% gewachsen, getrieben vor allem durch starkes Wachstum im Export (+13,7%), aber auch im öffentlichen und privaten Konsum (+3% und +1,9%). Die Erholung der Wirtschaft spiegelt sich auch am Arbeitsmarkt wider. So lag die Anzahl der Arbeitslosen Ende September erstmals wieder unter dem entsprechenden Wert von vor zwei Jahren. Auch in Österreich kam es zu einem energiepreisgetriebenen Anstieg der Inflation bis auf 3,2%. Laut OeNB-Inflationsprognose vom September 2021 wird die HVPI-Inflationsrate für das Jahr 2021 2,4% betragen, gefolgt von 2,2% im Jahr 2022.

[1] Autor: Wolfgang Lechthaler (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

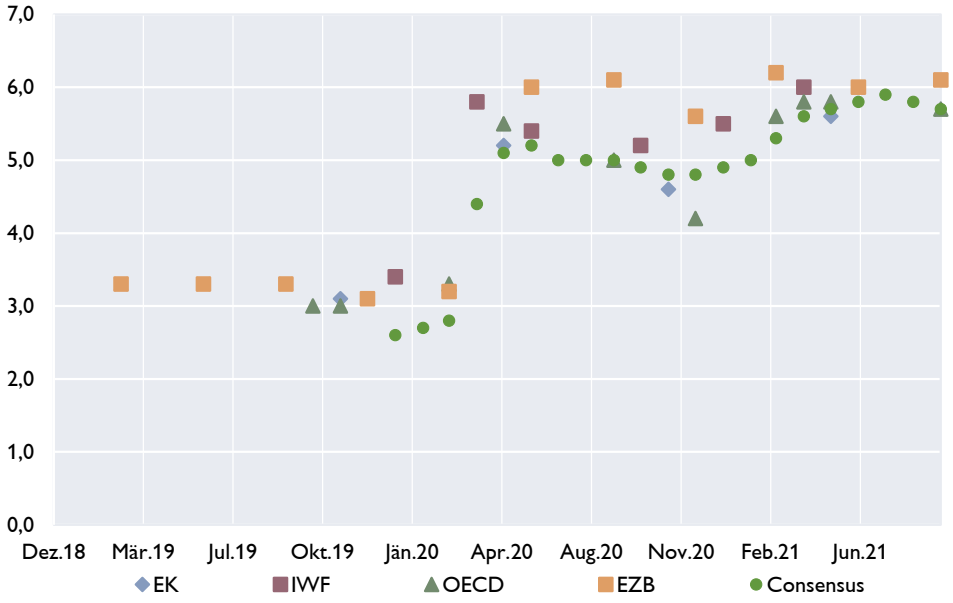
Erholung der Weltwirtschaft bringt temporären Inflationsanstieg mit sich[2]

Weltwirtschaft: Vorkrisen-Wirtschafsleistung bereits erreicht

Im Jahresverlauf 2021 hat die wirtschaftliche Erholung an Fahrt aufgenommen. Das BIP-Wachstum wurde weltweit durch wirtschaftspolitische Impulse (Einkommensersatz, Kurzarbeit, Steuersenkungen und -stundungen, Kreditgarantien, etc.) gestützt. Die voranschreitende Durchimpfungsrate erlaubt es zunehmend, die Einschränkungsmaßnahmen des Wirtschaftslebens wieder aufzuheben. Während sich der private Konsum bereits weitgehend erholt hat, setzt das Investitionswachstum aufgrund der anhaltenden Unsicherheit erst verzögert ein.

Entwicklung der Welt-BIP-Prognosen für das Jahr 2021

in %



Quelle: EK, IWF, OECD, EZB, Consensus.

Die wichtigsten internationalen Institutionen haben vor dem Sommer ihre Prognosen für das reale BIP im Jahr 2021 markant von ihrer ursprünglichen Erwartung von etwa 3% auf knapp unter 6% nach oben revidiert. Zuletzt hat die OECD im September ein Prognoseupdate veröffentlicht und dabei das Weltwirtschaftswachstum 2021 auf 5,7% geschätzt. Für 2022 liegt die Prognose bei 4,5%. Gegenüber der letzten Einschätzung im Mai waren die Revisionen nur minimal.

Prognosen zum Wirtschaftswachstum

Reales BIP-Wachstum in %

	2021	2022
	OECD Interimsprognose September 2021	
Euroraum	5,3	4,6
UK	6,7	5,2
Japan	2,5	2,1
China	8,5	5,8
USA	6,0	3,9
Welt	5,7	4,5

Das globale BIP hat damit bereits das Vorkrisenniveau überschritten. In zahlreichen Ländern bleiben jedoch noch Output- und Beschäftigungslücken bestehen, vor allen in weniger

[2] Autorin: Maria Silgoner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland).

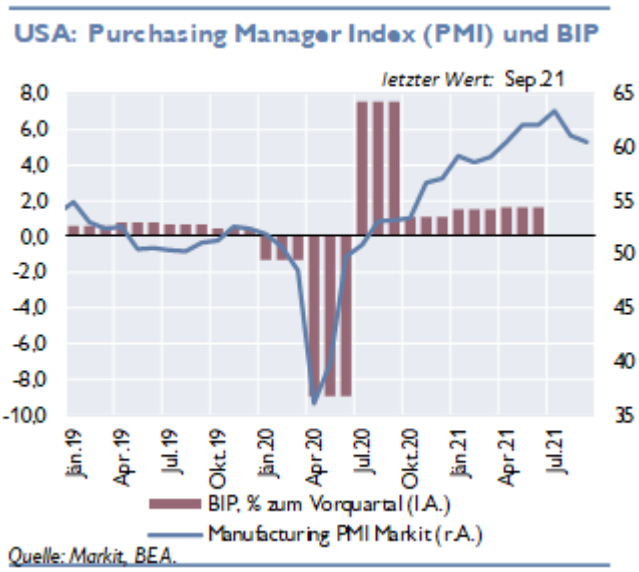
entwickelten Ländern und dort wo die Durchimpfungsrate noch deutlich hinterherhinkt. Insgesamt bleibt die Prognoseunsicherheit groß, was an den Auswirkungen neuer Virusvarianten, an den zunehmenden Handelsfriktionen und an Liefer- und Transportengpässen liegt. Auch die Frage, wie rasch sich die über den Pandemieverlauf angehäuften Ersparnisse wieder abbauen und in zusätzlichen Konsum und Investitionen fließen, wird den Erholungspfad prägen.

Der rasche Aufschwung, sowie die Lieferengpässe bei wichtigen Inputfaktoren und knappe Transportkapazitäten haben in einigen großen Industrieländern sowie in zahlreichen aufstrebenden Volkswirtschaften zu einem starken Inflationsanstieg geführt. So erreichte der *Baltic Dry Index*, der die Frachtkosten für Hauptindustrierohstoffe misst, Ende September mit über 5000 Punkten den höchsten Stand seit Ende 2008. Ursachen sind neben der weltweit starken Güternachfrage pandemiebedingt temporäre Schließungen von wichtigen chinesischen Frachthäfen sowie Verknappungen bei Frachtcontainern. Die Energiekosten sind derzeit sehr volatil.

Laut OECD tragen höhere Rohstoffpreise und globale Frachtkosten derzeit rund 1½ Prozentpunkte zur jährlichen Inflation in den G20-Ländern bei. So hat die OECD ihre Inflationsprognose 2021 für die USA um 0,7 Prozentpunkte auf 3,6% und jene des Vereinigten Königreichs um einen Prozentpunkt auf 2,3% nach oben revidiert. Im Euroraum fiel die Aufwärtsrevision vergleichsweise geringer aus und belief sich auf +0,3 Prozentpunkte auf somit 2,1%. Allerdings zeigen die marktbasierten Inflationserwartungen in den größten Volkswirtschaften, dass die Inflationserwartungen nach wie vor bei etwa 2% gut verankert sind. In einigen aufstrebenden Volkswirtschaften wurde hingegen bereits mit der geldpolitischen Straffung begonnen, um dem Inflationsanstieg entgegenzuwirken. Mittel- bis langfristig könnte die Dekarbonisierung der Wirtschaft persistente Inflationsanstiege in einigen Bereichen nach sich ziehen.

USA: Entscheidung über geldpolitische Straffung rückt näher

Auch in den USA ist es der private Konsum, der die Erholung trägt. Im zweiten Quartal 2021 wuchs die Wirtschaft annualisiert um 6,7%. Allerdings deuten monatliche Indikatoren auf eine abnehmende Wachstumsdynamik hin. So haben wichtige Vertrauensindikatoren wie der *Purchasing Manager Index (PMI)* seit dem Sommer merklich nachgelassen. Als Gründe werden u.a. Auftragsüberhänge durch starke Nachfrage angeführt, die durch Kapazitätsengpässe bei Arbeitskräften oder wichtigen Inputfaktoren (z.B. Halbleitern) verursacht werden. Die Beschäftigung liegt zwar weiterhin unter dem Vorkrisenniveau, die Arbeitslosenquote ist aber bereits wieder auf 4,8% im September gesunken. Vor Ausbruch der Pandemie lag sie noch im Bereich von 3,5%.



Die USA gehören zu jenen Ländern, in denen der Inflationsanstieg seit dem Frühling besonders steil ausgefallen ist. Seit Juni liegt der Anstieg der Konsumentenpreise bei über 5%, zuletzt im

August bei 5,2%. Weiterhin stellen gebrauchte Kraft- und Lastkraftfahrzeuge, Energiepreise sowie Nachholeffekte im Konsum die wesentlichen Preistreiber dar.

Mit 18. Oktober wäre wieder eine Erhöhung der Schuldenobergrenze der USA fällig geworden. Eine Abstimmung darüber ist gleichzeitig ein wichtiger Gradmesser für die Zustimmung zu wichtigen Ausgabeprojekten für Soziales und Infrastruktur der Regierung Biden. Die Unsicherheit über dieses Votum hat weltweit zu Bewegungen auf den Finanzmärkten geführt. Vorläufig konnte die Entscheidung über das geplante Infrastrukturpaket einmal auf Anfang Dezember vertagt werden, sodass mehr Zeit für Verhandlungen über die Ausgabenpakete bleibt.

Die positive Arbeitsmarktsituation sowie die Inflationsentwicklung führen zu ersten konkreten Überlegungen der Fed, die Anleihenkäufe demnächst zurückzufahren („tapering"). Eine diesbezügliche Entscheidung könnte bereits in der Novembersitzung des FOMC bekannt gegeben werden. Derzeit kauft die Fed monatlich US-Staatsanleihen und Pfandbriefe im Wert von 120 Mrd US-Dollar. Zunächst könnte dieser Betrag allmählich bis auf Null reduziert werden. Danach würden nur mehr fällig werdende Papiere ersetzt werden, um das gewünschte Niveau der Bilanz zu erreichen bzw. zu halten. Welche Rolle die derzeit deutlich über dem Zielwert liegende Inflation für die zukünftige Geldpolitik spielen wird, hängt vor allem davon ab, ob der Anstieg als temporär oder permanent eingeschätzt wird. Die Entwicklung wichtiger Inflationstreiber wie die Energiepreise sind durch Basiseffekte der COVID-19-Krise geprägt (stark sinkende Preise ein Jahr zuvor), die in den kommenden Monaten an Bedeutung verlieren werden. Die OECD rechnet damit, dass die Inflationsrate im kommenden Jahr auf 3,1% zurückgehen wird.

China: Liquiditätskrise des Immobilienunternehmens Evergrande als Risikofaktor

Die chinesische Wirtschaft befindet sich in einer dynamischen Aufschwungphase. Im zweiten Quartal 2021 legte das reale BIP im Jahresvergleich um 7,9% zu. China befindet sich damit nahe am vor der Pandemie eingeschlagenen Wachstumspfad. Der private Konsum ist dabei der wichtigste Wachstumsträger. Immer wieder erhält die Erholung jedoch durch neue Auswüchse der COVID-19-Pandemie einen Dämpfer. Gemäß der Null-Covid-Strategie werden selbst bei kleineren lokalen Ausbrüchen rasch einschneidende Maßnahmen ergriffen, die das Wachstum in China, fallweise aber die globale Wirtschaft betreffen, etwa wenn zentrale Häfen von den Einschränkungen betroffen sind.

Seit dem Sommer hat der *Purchasing Manager Index (PMI)* für China deutlich nachgelassen, was ebenfalls auf eine abnehmende Dynamik im Erholungspfad hindeutet. Zuletzt sorgte die Liquiditätskrise des zweitgrößten Immobilienunternehmens in China, Evergrande, für erhöhte Unsicherheit. Die systemischen Auswirkungen auf die Wirtschaft sind jedoch derzeit noch nicht absehbar und werden auch von der politischen Reaktion abhängen. Die OECD blieb vorerst bei ihrer Wachstumsprognose von 8,5% für 2021 und von 5,8% für 2022.

Die Inflationsrate in China blieb bisher moderat. Zwar steigen die Produzentenpreise stark, das wird jedoch durch sinkende heimische Nahrungsmittelpreise wieder ausgeglichen. Die OECD rechnet für 2021 und 2022 mit einer Inflationsrate von 1,2% bzw. 2,2%.

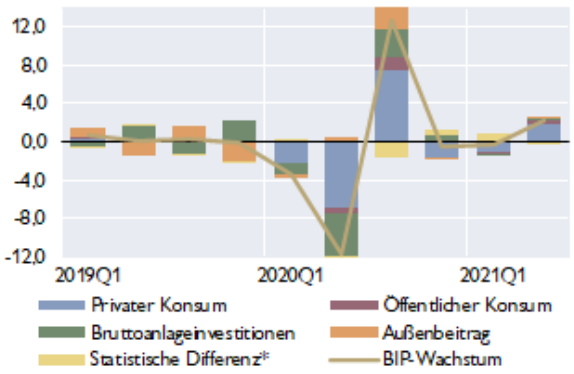
Euroraum: Inflation zieht temporär an

Die Erholung im Euroraum ist durch das Zusammenspiel vom Auftreten der Virusvariante Delta, von Lieferengpässen und von neuen Konsummustern, wie der verstärkten Nachfrage nach Eigenheimen und Homeoffice-Equipment, geprägt. Im zweiten Quartal konnte das reale BIP

positiv überraschen, es wuchs gegenüber dem Vorquartal um 2,2%. Insbesondere in den südlichen Ländern war der Aufschwung dynamisch. So konnte Portugals Wirtschaft sogar um 4,5% zulegen. Im Euroraumaggregat war das Wachstum im zweiten Quartal vom Privatkonsum getragen, aber auch alle anderen Wachstumskomponenten lieferten positive Beiträge.

Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



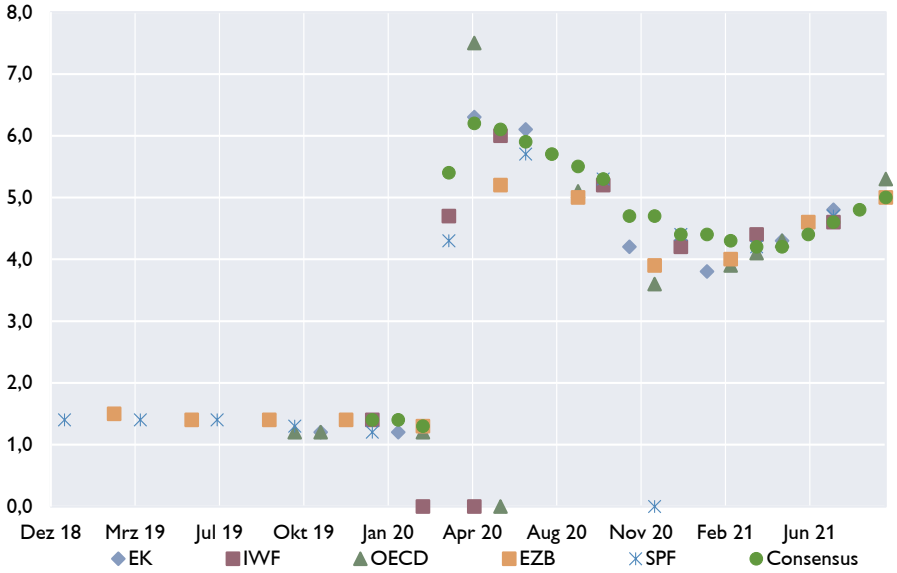
*Quelle: Eurostat. * Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Im dritten Quartal 2021 hat voraussichtlich die Dynamik noch einmal zugelegt, bevor ab dem Schlussquartal 2021 vermutlich eine moderatere Erholungsphase mit Wachstumsraten um 1% einsetzen wird. Darauf deuten die Stimmungsindikatoren hin, die seit dem Sommer stagnieren oder bereits etwas nachgegeben haben. Die Investitionen dürften dabei jedoch als Wachstumsträger zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die hohe Kapazitätsauslastung von 83% deutet auf verstärkten Investitionsbedarf hin.

Aufgrund des guten ersten Halbjahrs, neuer wirtschaftspolitischer Stützungsmaßnahmen und verbesserter Konjunkturaussichten wichtiger Handelspartner haben internationale Institutionen ihre Prognosen für das Wirtschaftswachstum im Euroraum seit Jahresanfang sukzessive nach oben revidiert. Sie rechnen nun für 2021 mit Wachstumsraten um 5%. Auch die EZB rechnet für das laufende Jahr mit einem BIP-Anstieg von 5,0%, gefolgt von 4,6% im Jahr 2022.

Entwicklung der Euroraum- BIP-Prognosen für das Jahr 2021

in %



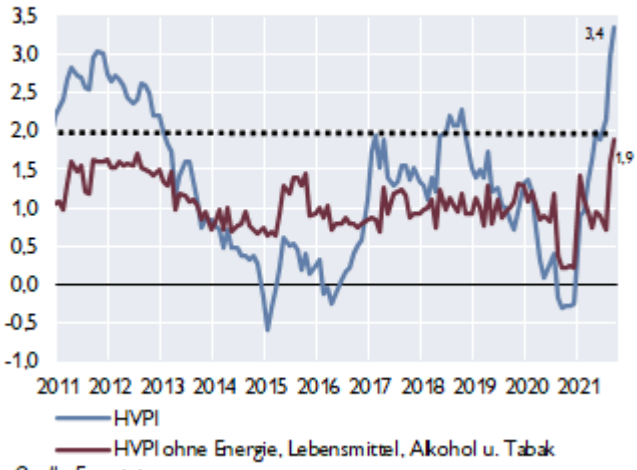
Quelle: EK, IWF, OECD, EZB, Consensus.

Der Arbeitsmarkt reflektiert den wirtschaftlichen Aufschwung. Allerdings bleibt die Arbeitslosenquote mit 7,5% im August 2021 weiterhin über dem Vorkrisentief. Auch das Beschäftigungswachstum hinkt noch nach. Das liegt einerseits an den Firmen, die noch unsicher über die Beständigkeit des Aufschwungs sind, andererseits aber auch an den Arbeitskräften, die Sorgen über die gesundheitliche Sicherheit am Arbeitsplatz noch nicht vollständig abgebaut haben. Staatliche Unterstützungen können die Anreize zur Arbeitssuche zusätzlich verringern.

Auch im Euroraum ist die Inflationsrate zuletzt unerwartet angestiegen, wenn auch weniger stark als in anderen Industrienationen. Im September 2021 erreichte sie 3,4%. Vor allem die Preise für Industriegüter, Energie und unbearbeitete Lebensmittel stiegen rasch. Bei den Industriegütern wurde im August der höchste Preisanstieg seit Bestehen dieses Indikators gemessen. Vor allem bei den Energiepreisen ist der Preisanstieg jedoch auf Basiseffekte der COVID-19-Krise zurückzuführen, die ab dem Jahreswechsel rasch an Bedeutung verlieren werden. Dazu kommen Lieferverzögerungen und steigende Nachfrage, mit der das Angebot nicht mithalten kann. Seit dem Spätsommer sind die höheren Preisanstiege auch in den Kernkomponenten angekommen, sodass auch die Kerninflation deutlich anstieg und im September 1,9% erreichte. Mittelfristig ist jedoch nur dann mit höheren Inflationsraten zu rechnen, wenn es zu einer stärkeren Lohndynamik kommen würde. Derzeit gibt es dahingehend jedoch (noch) keine Hinweise. Laut September-Prognose der EZB soll die HVPI-Inflationsrate von 2,2% im aktuellen Jahr auf 1,7% im Jahr 2022 und auf 1,5% im Jahr 2023 zurückgehen und damit mittelfristig unter dem von der EZB angestrebten Zielwert von 2% verbleiben.

Inflation und Kerninflation im Euroraum

Jährliche Veränderung HVPI in %



Quelle: Eurostat.

EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Robuste Konjunktur bei gleichzeitig deutlich steigenden Preisen[3]

Konjunkturelle Erholung setzt sich im zweiten Quartal fort

Die Konjunkturerholung in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) hat sich im zweiten Quartal 2021 fortgesetzt. Die Wirtschaftsleistung der Region nahm im Durchschnitt um 1,8% (im Vergleich zum Vorquartal) zu und wuchs damit etwas schneller als noch im ersten Quartal (1,4%). Eine besonders starke Dynamik wurde vor allem aus den baltischen Ländern, daneben aber auch aus Polen, Rumänien und Ungarn berichtet.

BIP-Wirtschaftswachstum in CESEE

Reales Wachstum in % gegenüber dem Vorquartal

	2020q3	2020q4	2021q1	2021q2
Bulgarien	4.3	2.2	2.5	0.6
Estland	2.4	2.6	3.9	4.3
Kroatien	8.2	2.7	5.4	−0.2
Lettland	6.8	1.0	−1.6	4.4
Litauen	6.1	−0.3	2.2	1.0
Polen	7.9	−0.7	1.3	2.1
Rumänien	5.6	4.8	2.5	1.7
Slowakei	11.6	0.2	−1.4	2.0
Slowenien	12.2	−1.0	1.5	1.9
Tschechische Rep.	6.9	0.6	−0.4	1.0
Ungarn	11.0	1.3	2.0	2.7
Gesamte Region	**7.6**	**1.1**	**1.4**	**1.8**

Quelle: Eurostat.

Die wirtschaftliche Entwicklung wurde weiterhin stark von der robusten internationalen Nachfrage und dem boomenden Exportgeschäft getrieben. Aufgrund der anziehenden Binnennachfrage nahm aber auch die Importtätigkeit deutlich zu, womit der Außenbeitrag zum BIP-Wachstum im Durchschnitt leicht negativ ausfiel. Innerhalb der Binnennachfrage entwickelte sich im zweiten Quartal erstmals seit Ausbruch der Pandemie der private Konsum sehr positiv was unter anderem die erfolgten Geschäftsöffnungen, ein stärkeres Wirtschaftsvertrauen, eine schrittweise Erholung der Arbeitsmärkte und eine anziehende Kreditvergabe an Haushalte widerspiegelte.

Die derzeitige konjunkturelle Dynamik wird auch von den jüngsten Prognoserechnungen unterstrichen. Das erwartete Wirtschaftswachstum für das laufende Jahr wurde in den letzten Monaten deutlich nach oben revidiert: Nachdem im April noch mit einer durchschnittlichen Zunahme der Wirtschaftsleistung um rund 4% im Jahr 2021 gerechnet wurde, stieg dieser Wert bis zum September auf rund 5,5% an. Die Prognosen für 2022 blieben im Vergleich dazu weitestgehend stabil und stehen im Durchschnitt bei knapp 5%.

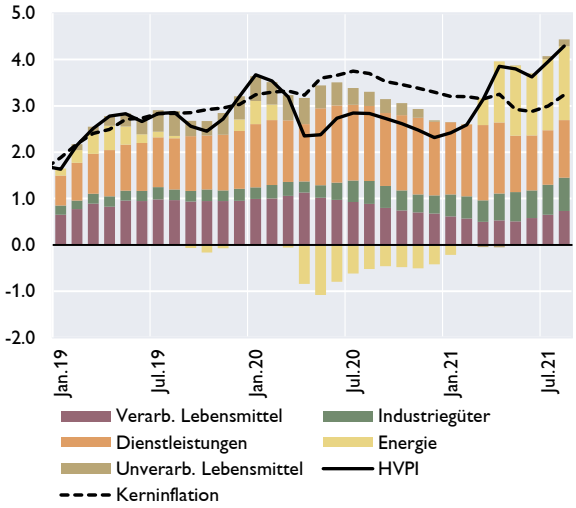
Inflation steigt auf den höchsten Wert seit 2012

Die Teuerung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten stieg seit Jahresbeginn deutlich an und erreichte im August 2021 mit durchschnittlich 4,3% den höchsten Wert seit neun Jahren. Auf Länderebene wurden für Estland, Litauen und Polen Inflationsraten von 5% berichtet, der Preisauftrieb in Ungarn war mit 4,9% nur unwesentlich geringer. Die mit Abstand niedrigste Inflation wies Slowenien mit 2,1% aus.

[3] Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten

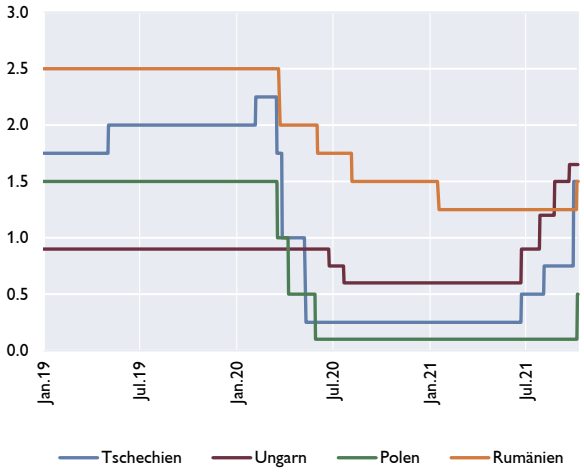
in Prozentpunkten, HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Leitzinssatzentwicklung in CESEE EU-Mitgliedstaaten

in %



Quelle: Macrobond.

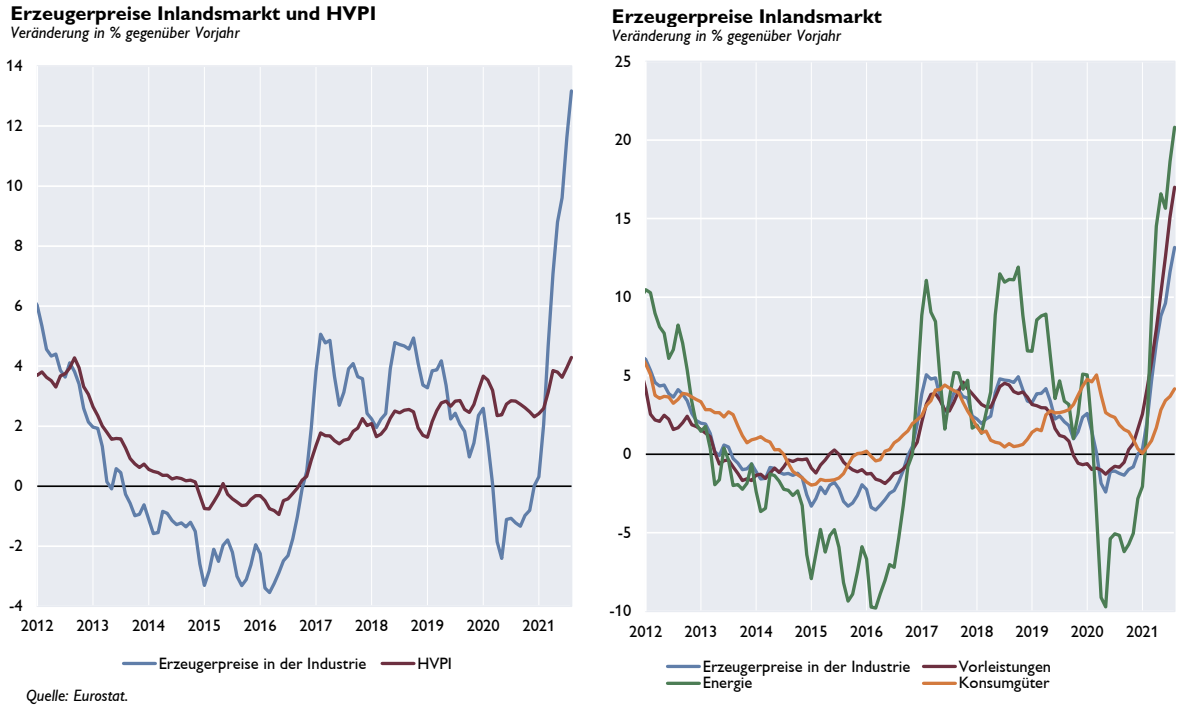
Vor diesem Hintergrund haben die ungarische und die tschechische Notenbank ihren Leitzins bereits deutlich erhöht, in Ungarn von 0,6% im Juni auf 1,65% Anfang Oktober2021 und in der Tschechischen Republik von 0,25% im Juni auf 1,5% Anfang Oktober 2021. Die tschechische Notenbank brach mit ihrer jüngsten Erhöhung um 75 Basispunkte am 30. September 2021 sogar mit ihrer seit Einführung des Inflationsziels im Jahr 1997 geübten Praxis von schrittweisen Zinserhöhungen um jeweils nur 25 Basispunkte. Zuletzt leiteten auch die rumänische und die polnische Notenbank eine Straffung ihrer Geldpolitik ein und erhöhten ihren Leitzinssatz Anfang Oktober 2021 um 25 Basispunkte auf 1,5% bzw. um 40 Basispunkte auf 0,5%. Darüber hinaus wurden die Inflationsprognosen in den letzten Monaten nach oben angepasst bzw. die starken Aufwärtsrisiken für bestehende Prognosen unterstrichen. Tatsächlich liegen die Inflationsraten derzeit in allen vier Ländern derzeit über der Bandbreite für das jeweilige Inflationsziel und eine Rückkehr zum Zielwert wird nicht vor (meist Mitte) 2022 erwartet.

Die Gründe für den zuletzt besonders hohen Preisdruck sind vielfältig, zuallererst aber in internationalen Entwicklungen, insbesondere in der Entwicklung der Energiepreise zu finden. Der Beitrag von Energie zum HVPI nahm in den letzten Monaten stark zu und erhöht seit Februar 2021 die allgemeine Preisdynamik. Im August 2021 war mehr als ein Drittel der gesamten Teuerung der Energiekomponente zuzuordnen. Neben Basiseffekten war dafür auch ein genuiner Preisanstieg verantwortlich: So zogen etwa die Rohölpreise nach dem pandemiebedingten Verfall in den letzten Monaten deutlich an und der Preis für ein Barrel der Sorte Brent lag Ende September 2021 um 80% über dem Jahresdurchschnitt von 2020. Die globale wirtschaftliche Erholung und der damit einhergehende Nachfrageüberhang zeigen sich aber auch auf anderen Rohstoffmärkten. So stieg etwa der HWWI-Rohstoffpreisindex (exklusive Energie) im August 2021 um rund 40% im Jahresvergleich.

Der internationale Preisdruck schlägt zunehmend auf die heimischen Produzentenpreise durch, welche noch zusätzlich durch Engpässe in der Produktion gewisser Vorleistungsgüter (z.B. Halbleiter), knappe internationale Transportkapazitäten und eine höhere Nachfrage in bestimmten Branchen befeuert werden. Auch die noch nicht vollständig wiederhergestellten internationalen Wertschöpfungsketten tragen zur Teuerung bei: So belegen Umfragen unter Einkaufsmanagern, dass längere Lieferzeiten für Vorleistungen und Rückstaus bei abzuarbeitenden Aufträgen mit höheren Preisen einhergehen. Im August 2021 nahmen die Erzeugerpreise deshalb

auch bereits um 13,2% im regionalen Durchschnitt zu. Das entspricht dem höchsten Zuwachs seit mehr als 20 Jahren. Innerhalb des Erzeugerpreisindex wiesen die Vorleistungs- und die Energiekomponente die stärkste Preisdynamik auf (+17% bzw. +20,8% im August 2021 im regionalen Durchschnitt). Die Inflationsrate der eng mit den Konsumentenpreisen verbundenen Erzeugerpreise für Konsumgüter hinkt dieser Entwicklung noch merklich hinterher, beschleunigte sich in den letzten Monaten aber ebenfalls (+4,2% im August 2021).

Indikatoren der vorgelagerten Preiskette in den CESEE EU-Mitgliedstaaten



Quelle: Eurostat.

Verwerfungen in den vorgelagerten Preisketten dürften zusammen mit Wechselkurseffekten mitunter auch für die hohe Kerninflation (HVPI exklusive der besonders volatilen Preise für Energie und unverarbeitete Lebensmittel) verantwortlich sein. Diese stieg seit dem Jahreswechsel konstant um im August 2021 bei durchschnittlich 3,4% zu liegen zu kommen. Der binnenwirtschaftliche Preisdruck wurde zuletzt vom Wiederhochfahren vieler Wirtschaftsbereiche nach den Lockdowns in der ersten Jahreshälfte, der damit zusammenhängenden aufgestauten Nachfrage sowie von gewissen Reibungsverlusten, etwa aufgrund eines Mangels an kurzfristig verfügbarem Personal, angetrieben. Viele dieser Faktoren sollten aber nur temporär wirksam sein und tatsächlich ist etwa der Inflationsbeitrag von Dienstleistungen in den letzten Monaten in mehreren Ländern bereits wieder etwas zurückgegangen. Gleichzeitig dürfte die Wechselkursstabilisierung bzw. verhaltene Aufwertung vor dem Hintergrund der eingeleiteten Straffung der Geldpolitik in den nächsten Monaten einen gewissen dämpfenden Effekt auf die Kerninflation ausüben.

Das Lohnwachstum in den CESEE EU-Mitgliedstaaten hat sich nach einem seit 2018 anhaltenden Abwärtstrend und einem Tiefpunkt Mitte 2020 seit dem Jahresbeginn erholt. Im zweiten Quartal lag das Wachstum der durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter in der Region zwischen 6% und 8% (je nach verwendetem Indikator). Darin spiegelt sich einerseits ein gewisser Basiseffekt wider, andererseits legen aber Umfragen auch nahe, dass sich vor allem in der Bauwirtschaft und in der Industrie wieder ein stärkerer Arbeitskräftemangel auftut. Inwiefern sich der zunehmende Lohndruck über steigende Lohnstückkosten in das allgemeine Preisgefüge übersetzen wird, ist zurzeit noch schwer abzuschätzen, da eine Vielzahl von pandemie- und

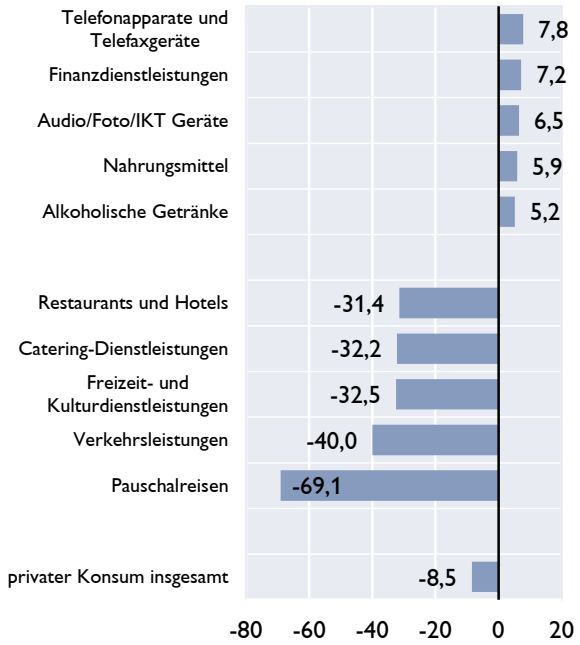
rezessionsbedingten statistischen Verzerrungen den Informationsgehalt derzeit verfügbarer Zahlen deutlich mindert. Darüber hinaus war bereits seit der globalen Finanzkrise nur ein vergleichsweise schwacher statistischer Zusammenhang zwischen Lohnstückkosten- und Preiswachstum zu erkennen, wobei sich dieser Zusammenhang in den Jahren vor der Pandemie wieder etwas verstärkt hatte.

Österreich: Globale wirtschaftliche Erholung treibt Inflation[4]

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Jahr 2020 um 6,7 % und damit um etwa 0,5 Prozentpunkte stärker gesunken als noch in der letzten VGR-Rechnung erwartet.[5] Diese Abwärtsrevision ist auf eine geringere Inlandsnachfrage (-0,6 Prozentpunkte), überwiegend bedingt durch die Revision der Entwicklung des öffentlichen Konsums (Wachstumsbeitrag von +0,5 auf -0,1 Prozentpunkte revidiert), zurückzuführen. Zudem stieg der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte (durch höheres Export- und geringeres Importwachstum) um +0,2 Prozentpunkte.

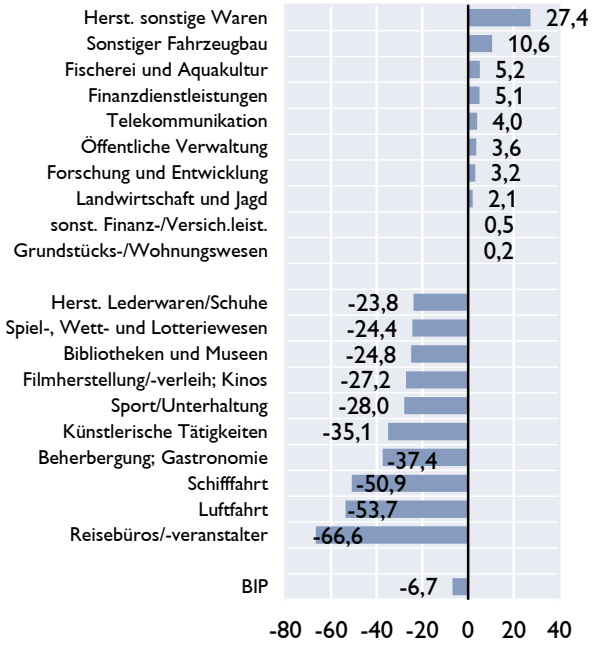
Privater Konsum nach Verwendungszweck, 2020

Wachstum in Prozent gegenüber dem Vorjahr



Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbranche, 2020

Wachstum in Prozent ggü. dem Vorjahr



Quelle: OeNB basierend auf Eurostat (Statistik Austria Revision vom 28. September 2021).

Der private Konsum brach im Jahr 2020 real um 8,5 % ein. Nach Verwendungszweck (COICOP 1999, 2-Steller) gegliedert entfallen die stärksten Rückgänge auf Tourismus, Verkehr und Dienstleistungen der Kultur und Freizeitwirtschaft, also auf jene Bereiche, die am stärksten durch die COVID-19 Eindämmungsmaßnahmen betroffen waren. Die stärksten Zuwächse entfielen auf Telefonapparate und Telefaxgeräte (darin enthalten u.a. Mobiltelefone, Smart Watches, Fitnessarmbänder sowie Reparaturleistungen), Finanzdienstleistungen, audiovisuelle,

[4] Autoren: Friedrich Fritzer, Wolfgang Lechthaler, Martin Schneider, Richard Sellner und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

[5] Quelle hierfür ist die von Statistik Austria am 28. September veröffentlichte Jahresrechnung. Mit dieser Rechnung wurde auch das Wirtschaftswachstum der Jahre 2017 und 2018 um jeweils 0,1 Prozentpunkte nach unten und im Jahr 2019 um 0,1 Prozentpunkte nach oben revidiert.

fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte (darin enthalten u.a. TV-Geräte, PC, Laptop, Monitor), sowie Nahrungsmittel und Alkoholische Getränke.

Die Konsummuster des vergangenen Jahres spiegeln sich auch in den realen Produktionsentwicklungen der einzelnen Wirtschaftsbranchen (ÖNACE 2008, 2-Steller) wider. Auch hier entfielen die stärksten Rückgänge auf den Verkehr, Tourismus, Gastronomie, die Kultur- und Freizeitwirtschaft. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Herstellung von sonstigen Waren (Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren, medizinische Apparaturen und Materialen) sowie der sonstige Fahrzeugbau[6] (Herstellung von Schiff-, Schienen- und Luftfahrzeuge). Daneben wiesen Wirtschaftsbranchen, die zur Grundversorgung zählen (Landwirtschaft, öffentliche Verwaltung, Telekommunikation) oder durch die COVID-19 Eindämmungsmaßnahmen nur geringfügig betroffen waren wie Finanzdienstleistungen, Forschung und Entwicklung oder Grundstück- und Wohnungswesen ein vergleichsweise hohes Wachstum auf.

Nach dem starken Einbruch der Wirtschaftsleistung wird für das Jahr 2021 mit einem kräftigen Erholungsprozess gerechnet. Die österreichische Wirtschaft ist laut Statistik Austria im zweiten Quartal um 4,0% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt).[7] Damit fiel das Wachstum schwächer aus als in der vom WIFO berechneten VGR-Schnellschätzung (+4,3%). Die wichtigsten Wachstumstreiber waren die Exporte mit einem Plus von 13,7%, gefolgt vom öffentlichen Konsum (+3,0%) und privaten Konsum (+1,9%). Die Bruttoanlageinvestitionen verloren gegenüber dem starken ersten Quartal (+5,3%) etwas an Schwung und expandierten um +1,5%. Entstehungsseitig trug die starke Erholung im Dienstleistungssektor zum Wachstum bei.

Gemäß der Prognose des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) wird sich das Expansionstempo nach dem Sommer, einhergehend mit der vierten Infektionswelle, verlangsamen. Für das vierte Quartal 2021 wird mit einem leichten Rückgang und für das erste Quartal 2022 mit einer Stagnation gerechnet. Erst danach soll das Wirtschaftswachstum wieder etwas an Fahrt gewinnen.

Ergebnisse der VGR für Österreich vom 28.9.2021 (Q2)

	BIP	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlage-investitionen	Exporte	Güter	Dienst-leistungen	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lagerver-änderungen	Stat. Differenz
	Veränderung zur Vorperiode in %								*Wachstumsbeiträge zum BIP in %-Punkten*			
Q1 20	–2,5	–3,4	–0,4	–2,3	–4,4	–4,3	–4,7	–1,0	–2,4	–2,0	1,5	0,4
Q2 20	–11,5	–12,1	–1,7	–8,4	–18,9	–15,1	–27,1	–15,7	–8,6	–2,3	–0,5	–0,2
Q3 20	+11,0	+12,2	+2,0	+8,1	+15,2	+16,2	+12,8	+10,8	8,7	2,5	–1,0	0,9
Q4 20	–2,0	–4,7	+3,4	–0,3	+3,7	+4,7	+1,2	+4,5	–1,8	–0,3	1,0	–0,9
Q1 21	–0,5	–0,7	+0,0	+5,3	–2,1	+7,1	–26,4	+6,7	1,0	–4,8	2,0	1,3
Q2 21	**+4,0**	**+1,9**	**+3,0**	**+1,5**	**+13,7**	**+4,9**	**+47,0**	**+3,7**	2,0	5,5	–2,1	–1,4
2017	+2,4	+2,0	+0,8	+4,1	+5,5	+5,7	+5,0	+5,9	2,2	–0,0	0,1	0,1
2018	+2,4	+1,1	+1,2	+4,5	+4,8	+4,4	+6,0	+4,8	1,9	0,2	0,5	–0,1
2019	+1,5	+0,6	+1,5	+4,8	+3,3	+2,7	+4,8	+1,8	1,8	0,9	–1,2	–0,0
2020	–6,8	–8,4	–0,4	–5,0	–11,5	–8,6	–17,8	–9,3	–5,6	–1,6	0,1	0,4

Quelle: Statistik Austria.

[6] Das starke Wachstum der Wirtschaftsbranche „sonstiger Fahrzeugbau" überrascht angesichts des starken Einbruchs im öffentlichen Personenverkehr. Eine mögliche Erklärung hierfür könnten mittel- bis langfristige Verträge im Eisenbahn-, Schiff- und Flugzeugbau sein, wodurch die Krise erst zeitverzögert auf die Branche wirken würde.

[7] Das in der Tabelle ausgewiesene Jahreswachstum für 2020 mit -6,8% ergibt sich aus der Summe der saison- und arbeitstägig bereinigten Quartalsdaten. Unbereinigt betrug der BIP-Rückgang 2020 6,7%.

Leichte Abkühlung von Industrie und Bau nach starker Expansion

Die österreichische Industrie hat in den letzten Monaten eine starke Erholung verzeichnet. Die Industrieproduktion (ohne Bau) hat bereits im Jänner 2021 das Niveau von 2019 wieder erreicht. Zwischen Jänner und Juli kam es zu einem weiteren Anstieg von 5%. Getrieben wurde diese Entwicklung von einer dynamischen Exportnachfrage. Die Güterexporte stiegen bis März kräftig an und verharren seither auf historischen Höchstständen. Die Exportauftragseingänge sind zwar seit Juni gesunken, liegen aber noch klar im expansiven Bereich. Lieferengpässe und Materialknappheiten verhinderten eine noch dynamischere Entwicklung in der Industrie. Dies wird durch die unterschiedliche Dynamik von Auftragseingängen und Produktion verdeutlicht. Zwischen Juli 2020 und Juli 2021 stiegen die Auftragseingänge um 41%, während die Industrieproduktion lediglich um 10% zulegen konnte. Besonders spürbar ist dies in der Automobilindustrie, wo die Produktion zwischen März und Juli um 24% gesunken ist. Der Maschinenbau und die Metallindustrie zeigen hingegen einen deutlichen Aufwärtstrend. Das Vertrauen in der Industrie hat sich über den Sommer auf hohem Niveau stabilisiert. In einer im August 2021 durchgeführten Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests erwarten zwar die meisten Unternehmen eine deutliche Verschärfung der behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der vierten COVID-Welle, jedoch erwartet nur ein kleiner Teil (17%) eine starke Einschränkung der eigenen Geschäftstätigkeit.

Der Bau ist gut durch die Pandemie gekommen. Die Wertschöpfung sank im Jahr 2020 real um lediglich 3%. Die Umsätze der Bauwirtschaft stiegen nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 kontinuierlich und erreichten im April 2021 ihren Höchstwert. Seither hat sich die Baukonjunktur abgekühlt. Dies dürfte neben einem Sinken der Auftragseingänge auch auf angebotsseitige Einschränkungen zurückzuführen sein. Seit April 2021 ist der Anteil der Unternehmen, die die Verfügbarkeit von Material und Ausrüstungen als Produktionshemmnis nennen, sprunghaft angestiegen und verharrt seither auf hohem Niveau. Gleichzeitig sind im Verlauf dieses Jahres die Verkaufspreiserwartungen stark angestiegen. Sie lagen im September bei 63,6 Punkten und übertrafen das bisherige Maximum von 32,9 Punkten vom November 2003 deutlich. Dies reflektiert den starken Anstieg der Baukosten, die sich derzeit deutlich beschleunigen und im Juni um 12,4% gestiegen sind.

September 2021: Weiterhin hohe Anzahl an Nächtigungen

Wie von der OeNB beinahe punktgenau prognostiziert, kam es im August 2021 zu einem überraschend starken Anstieg von Nächtigungen in österreichischen Beherbergungsbetrieben. Im Vorjahresvergleich gingen die Nächtigungen von Inländern zwar um 7 % zurück, die Nächtigungen von Ausländern stiegen jedoch um 28%, getragen von einem kräftigen Zuwachs deutscher und niederländischer Gäste. In Summe ergibt sich damit ein Zuwachs von 15 %. Im Vergleich zum Rekordjahr 2019 konnte die Anzahl der Nächtigungen somit sogar um 2 % gesteigert werden – die Nächtigungen von ausländischen Touristen lagen nur geringfügig unter dem damaligen Wert (-2 %), die Anzahl der Nächtigung von Inländern um 14 % über dem Wert von 2019.

Die auf Basis von Zahlungskartenumsätzen erhobenen Ausgaben im Reiseverkehr zeigen einen erneuten Nächtigungszuwachs im September, und zwar sowohl im Vergleich zum Vorjahr (+22 %) als auch im Vergleich zum Rekordjahr 2019 (+6 %). Sowohl die Zahl der Nächtigungen von inländischen als auch von ausländischen Touristen lag über den beiden Vorjahren.

Übernachtungen in Österreich

	Im Vergleich zu 2019 in %			Im Vergleich zu 2020 in %		
	Inländische Touristen	Ausländische Touristen	Gesamt	Inländische Touristen	Ausländische Touristen	Gesamt
Juni 21	−8	−55	−41	20	69	42
Juli 21	15	−28	−17	−1	1	0
August 21	14	−2	2	−7	28	15
September 21	**17**	**1**	**6**	**2**	**36**	**22**

Quelle: OeNB.

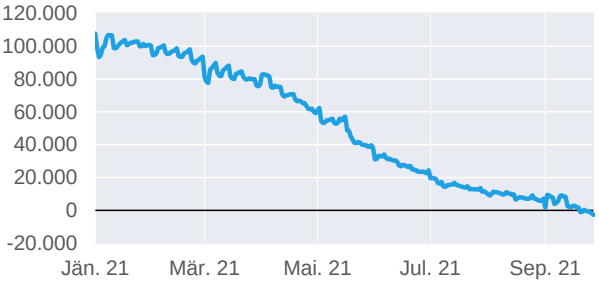
Die Tourismuswirtschaft trotzte somit zum Sommerende dem zuletzt erfolgten Anstieg der Infektionszahlen. Die kommenden Nebensaisonmonate Oktober und November sind im Jahresverlauf mit einem Anteil von rund 9 % am gesamten Nächtigungsvolumen (im Jahr 2019) von vergleichsweise geringerer Bedeutung für das Gesamtjahr. Für die weitere Entwicklung im Tourismussektor ist die mit Weihnachten voll einsetzende Wintersaison entscheidend.

Anzahl der Arbeitslosen erstmals wieder unter dem Niveau von 2019

Die Erholung am Arbeitsmarkt hält weiterhin an. Die Anzahl der Arbeitslosen fällt stetig und liegt seit Ende September erstmals wieder unter dem entsprechenden Wert von 2019, nachdem er Anfang des Jahres noch um mehr als 100.000 höher lag als vor zwei Jahren. Die Anzahl der Schulungsteilnehmer ist hingegen im September gestiegen und liegt bei ca. 68.000, einem Plus von 8.000 gegenüber August.

Die Erholung des Arbeitsmarkts spiegelt sich auch in dem deutlichen Absinken der Arbeitslosenquote wider. Während diese im ersten Quartal nach heimischer Definition noch bei 10,5% lag, sank die Quote bis September auf 6,7%. Nach Eurostatdefinition lag die Arbeitslosenquote im August bei 6,1% und damit um einen Prozentpunkt höher als im August vor zwei Jahren.

Anzahl der Arbeitslosen im Vergleich zu 2019
Veränderung der Anzahl an Arbeitslosen ggü. dem selben Kalendertag in 2019



Quelle: AMS.

Die Zahl der offenen Stellen befindet sich auf einem Rekordniveau. Im dritten Quartal 2021 lag diese bei 113.500 und damit um 72% höher als im dritten Quartal 2020. Im Vergleich zum dritten Quartal 2019 (82.600) betrug der Anstieg 37%.

Inflationsanstieg setzte sich im August weiter fort

Die österreichische HVPI -Inflationsrate stieg von 1,1% im Jänner 2021 auf 3,0% im Mai 2021 an. Nach einem leichten Rückgang auf 2,8 % im Juni und Juli lag die HVPI-Inflation im August 2021 bei 3,2%. Auf diesem Niveau verblieb sie laut Schnellschätzung der Statistik Austria auch im September 2021.[8] Für den Inflationsanstieg seit Jahresbeginn waren bis zum August zu zwei Drittel die Energiepreise verantwortlich. Im Jahresverlauf ebenfalls stark angestiegen ist die Inflationsrate für Industriegüter ohne Energie. In etwa ein Fünftel des Inflationsauftriebs seit

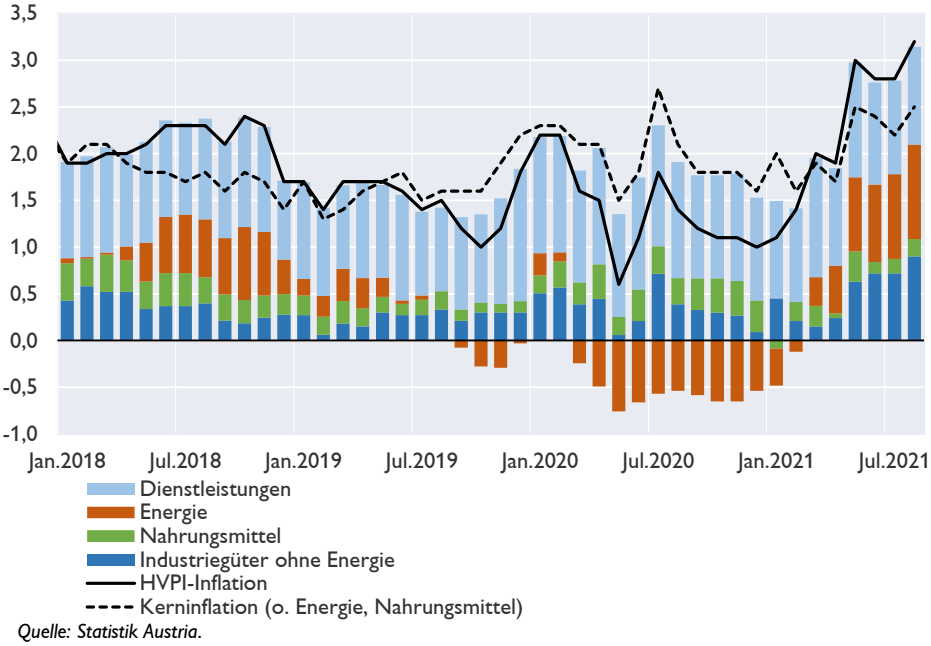
[8] Detailergebnisse für September 2021 werden am 20. Oktober 2021 veröffentlicht.

Jänner 2021 geht auf diese Komponente zurück. Des Weiteren trug auch die steigende Teuerungsrate bei Nahrungsmitteln (inklusive Alkohol und Tabak) zum Inflationsanstieg bei.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Jahresinflationsraten; Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Letzte Beobachtung: August 2021.



Quelle: Statistik Austria.

Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate lag im August 2021 bei 2,5% und war somit um 0,5 Prozentpunkte höher als zu Jahresbeginn. Diese Differenz ist fast ausschließlich auf Industriegüter ohne Energie zurückzuführen, da sich die Inflationsrate der Dienstleistungen im August 2021 kaum von jener im Jänner 2021 unterschied. Allerdings ist eine Interpretation der Inflationsentwicklung im Dienstleistungsbereich schwierig, da aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Geschäftsschließungen bis Mai zahlreiche Preise fortgeschrieben werden mussten.[9]

Im August 2021 belief sich die Inflationsrate von Energie auf 13,5% und war somit deutlich höher als im Jänner 2021 (–5,3%). Dafür ausschlaggebend waren die im Jahresverlauf stark gestiegenen Rohölpreise sowie der Basiseffekt des Rohölpreisverfalls im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Innerhalb der Energiekomponente wiesen vor allem Treibstoffe und Heizöl deutliche Preissteigerungen im Jahresabstand auf. Zuletzt waren jedoch auch Inflationsanstiege bei Gas, Strom und festen Brennstoffen sowie bei Wärmeenergie zu beobachten.

Der Anstieg der Dienstleistungspreise lag im August 2021 bei 2,3% und war damit gleich hoch wie zu Jahresbeginn. Vor allem die Inflationsraten für Beherbergungsdienstleistungen und Gastronomie, Freizeit- und Sportdienstleistungen sowie Kulturdienstleistungen stiegen seit Jänner 2021 an. Allerdings war gerade in diesen Sektoren der Imputationsanteil zu Jahresbeginn hoch, was eine Interpretation der Inflationsraten erschwert. Während bei den

[9] Laut Eurostat betraf dies von Jänner 2021 bis Mai 2021 zwischen 12% und 20% der im österreichischen HVPI-Warenkorb enthaltenen Produkte, vor allem in den Bereichen Gastgewerbe und Beherbergung, Freizeit- und Sportdienstleistungen sowie Kulturdienstleistungen. Im Euroraum-Durchschnitt mussten von Jänner 2021 bis Mai 2021 zwischen 9% und 13% der Preise fortgeschrieben werden. Seit Juni 2021 lag der Imputationsanteil bei unter 1%, da so gut wie alle Preise wieder wie gewohnt erhoben werden konnten.

Transportdienstleistungen die Preise für Flugreisen vor allem in den Sommermonaten saisonbedingt stark zunahmen, wurden Zug- und Bustickets sowie Taxifahrten günstiger. Ebenso ging die Inflationsrate für Mieten seit Jahresbeginn deutlich zurück (von 5,5 % im Jänner auf 0,4% im August).

Die Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie sank im ersten Quartal dieses Jahres, stieg aber seit April 2021 kontinuierlich von 0,5% auf 3,0% im August 2021 an. Für diese Entwicklung waren vor allem die Preise für Bekleidungsartikel und Schuhe, Möbel und Einrichtungsgegenstände sowie Kraftfahrzeuge und Computer verantwortlich. Im Mai hatte sich die pandemiebedingte Verschiebung der Ausverkaufsperiode bei Bekleidung und Schuhen inflationssteigernd ausgewirkt. Bei Möbeln und Einrichtungsgegenständen ist von einer partiellen Übertragung der hohen Rohstoffkosten auf die Endverbraucherpreise auszugehen. Zudem haben Basiseffekte die Jahresinflation ansteigen lassen, da nach dem ersten pandemiebedingten Lockdown im Vorjahr ein Ausverkauf bei Möbeln und Einrichtungsgegenständen stattfand. Insgesamt dürfte sich der Preisdruck durch Lieferengpässe (wie beispielsweise bei Halbleitern) sowie die Unterbrechung von Transportketten zunehmend auf die Endverbraucherpreise durchschlagen.

Die Inflationsrate von Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak) stieg von -0,5% im Jänner 2021 auf 1,9 % im Mai 2021 an und lag im August zuletzt bei 1,1%. Vor allem die Teuerung von Fleischwaren und Gemüse, aber auch von alkoholischen Getränken und Tabak ging zuletzt nach oben. Hier dürfte unter anderem die Öffnung der Gastronomie und Hotellerie sowie der Sommertourismus eine Rolle gespielt haben.

Inflationsprognose für 2021 auf 2,4% und für 2022 auf 2,2% angehoben

Laut aktueller Inflationsprognose[10] vom September 2021 wird die HVPI-Inflationsrate für das Jahr 2021 2,4% betragen, gefolgt von 2,2% im Jahr 2022. Der Höhepunkt der Inflationsentwicklung wird im dritten Quartal 2021 liegen, aber auch in den nächsten Monaten sollte die Teuerung auf hohem Niveau bleiben. Während die anhaltende wirtschaftliche Erholung sowie bestehende Angebotsengpässe auch im Jahr 2022 für Preisdruck sorgen werden, wird eine Entspannung auf den Rohstoffmärkten (insbesondere bei den Rohölpreisen, aber auch bei Preisen für nichtenergetische Rohstoffe) erwartet. Dies führt dazu, dass die Inflationsrate im Laufe des Jahres 2022 wieder leicht zurückgehen wird[11].

[10] Diese Prognose bezieht HVPI-Detaildaten bis August 2021 mit ein. Entwicklungen, die nach dem 20.09.2021 stattfanden, wurden nicht berücksichtigt.

[11] Für ausführliche Informationen siehe auch die OeNB-Publikation „Inflation aktuell Q3/2021“ unter https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/inflation-aktuell.html

Historischer Tiefstand des Leistungsbilanzsaldos Österreichs im 1. Quartal 2021[12]

Der Leistungsbilanzsaldo wies in der Vergangenheit im ersten Quartal 2021 aufgrund der hohen Reiseverkehrseinnahmen des Wintertourismus immer einen deutlich positiven Saldo auf, so lag er in den letzten 10 Jahren zwischen 2 Mrd EUR (2014 Q1) und 5,3 Mrd EUR (2019 Q1). Im Jahr 2021 dreht sich - bedingt durch die COVID-19-Pandemie und den damit verbunden Reiseverkehrsbeschränkungen - das Bild und die Leitungsbilanz saldiert mit -0,8 Mrd EUR negativ.

Allerdings sind im ersten Quartal auch positive Wirtschaftsimpulse beobachtbar, insbesondere in den Güterexporten und -importen, welche bereits auf höherem Niveau als vor der Krise liegen.

In der Kapitalbilanz zeigt sich bei den Direktinvestitionen im ersten Quartal wenig Aktivität. Bei den Portfolioinvestitionen hält das Interesse österreichischer Investoren an ausländischen Wertpapieren und Investmentfondanteilen an, welches schon im Jahr 2020 zu beobachten war. Verbindlichkeitsseitig werden die Portfolioinvestitionen auch weiterhin durch staatliche Emissionen im Ausland dominiert.

Leistungsbilanz

Der durch den Lockdown bedingte Wegfall fast der gesamten Reiseverkehrseinnahmen der Wintersaison 2021 (2020 Q1 noch 6,6 Mrd EUR, 0,4 Mrd EUR in 2021 Q1) haben zu einem insgesamt negativen Leistungsbilanzsaldo von -0,8 Mrd EUR geführt.

Dieser zu erwartenden negativen Entwicklung aus dem Reiseverkehr steht allerdings eine positive Entwicklung im Bereich der Güter und Dienstleistungen ohne den Reiseverkehr gegenüber. Die Bruttowerte der Güterexporte und Güterimporte sind mit 39,2 Mrd EUR (Exporte) respektive 38,3 Mrd EUR (Importe) bereits auf einem höheren Niveau als vor der COVID-19-Pandemie. Die Importe haben noch etwas schneller an Fahrt gewonnen als die Exporte und das führt dazu, dass der positive Gütersaldo mit 0,9 Mrd EUR etwas geringer ausfällt als vor einem Jahr (+1,2 Mrd EUR). Für den Güterhandel bleibt Deutschland (Exporte: 11,4 Mrd EUR; Importe: 13,1 Mrd EUR) mit Abstand der wichtigste Handelspartner Österreichs. Exportseitig folgen nach Deutschland die USA (3,2 Mrd EUR), Italien (2,4 Mrd EUR) und die Schweiz (1,5 Mrd EUR) – importseitig steht an zweiter Stelle China (2,8 Mrd EUR) gefolgt von Italien (2,5 Mrd EUR) und der Schweiz (1,6 Mrd EUR).

Die Exporte und Importe der Dienstleistungen ohne den Reiseverkehr bilanzieren ausgeglichen mit jeweils etwa 10,8 Mrd EUR, liegen damit aber etwas unter den Vergleichswerten vor der COVID-19-Pandemie (11,3 bzw. 11,4 Mrd EUR im ersten Quartal 2020).

Die Primäreinkommen saldieren negativ mit -0,4 Mrd EUR, den größten Anteil an den Primäreinkommen machen die grenzüberschreitenden Vermögenseinkommen aus, die mit jeweils 3,6 Mrd EUR Exporten bzw. Importen im Saldo ausgeglichen sind. Der negative Saldo resultiert aus den Arbeitnehmerentgelten (-0,4 Mrd EUR). Der Saldo der Sekundäreinkommen ist für Österreich traditionell negativ und stand in Q1 2021 bei -1,4 Mrd EUR getrieben von den öffentlich laufenden Transfers (-1,3 Mrd EUR).

[12] Autoren: Erza Aruqaj, Thomas Cernohous, Predrag Cetkovic, Lisa Reitbrecht (Abteilung Statistik – Aufsicht Modelle und Bonitätsanalysen)

Kapitalbilanz

Die Kapitalbilanz zeigt auf der finanzwirtschaftlichen Seite im ersten Quartal mit einem Saldo von 2,9 Mrd EUR ein deutlich positiveres Bild, das spiegelt sich auch in der statistischen Differenz von 3,7 Mrd EUR wider. Schon in der Vergangenheit konnte eine schnellere Reaktion des Kapitalbilanzsaldos auf die wirtschaftliche Entwicklung beobachtet werden (sowohl in die positive als auch in die negative Richtung). Dieses Phänomen kann einerseits an der Zeitpunktzuordnung der realwirtschaftlichen und der finanziellen Buchungen liegen, die nicht immer gleichzeitig stattfinden und anderseits auch an Zuschätzungen, die neuen Gegebenheiten nicht entsprechend schnell widerspiegeln können.

Die Investitionstätigkeit lag im ersten Quartal 2021 sowohl bei passiven als auch bei aktiven Direktinvestitionen auf vergleichsweise geringem Niveau. Gemessen an der Anzahl der Eigenkapitaltransaktionen wurden bisher lediglich acht Investitionen bzw. Desinvestitionen mit einem Transaktionsvolumen über 100 Mio EUR erfasst. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es hingegen 20 Transaktionen, die über dieser Schwelle lagen. Das gesamte Volumen der saldierten Direktinvestitionstransaktionen (inkl. geschätzten reinvestierten Gewinnen sowie Konzernkrediten) lag im ersten Quartal 2021 für aktive Direktinvestitionen bei 0,9 Mrd EUR, bei passiven Direktinvestitionen bei 1,4 Mrd EUR.

Tabelle 1

Zahlungsbilanz 2021Q1

	2020Q1			2021Q1		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	in Mrd Euro					
Leistungsbilanz	**59.5**	**54.5**	**5.0**	**56.0**	**56.8**	**-0.8**
Güter	37.0	35.7	1.2	39.2	38.3	0.9
Dienstleistungen	18.0	12.9	5.1	11.2	11.1	0.1
Transport	3.8	3.7	0.0	3.4	3.5	-0.1
Reiseverkehr	6.6	1.5	5.1	0.4	0.3	0.1
Restliche Dienstleistungen	7.6	7.7	-0.1	7.4	7.3	0.2
Primäreinkommen	3.3	3.4	-0.2	4.3	4.7	-0.4
Sekundäreinkommen	1.3	2.4	-1.1	1.3	2.7	-1.4
Vermögensübertragungen	**0.1**	**0.3**	**-0.2**	**0.3**	**0.3**	**-0.1**
Kapitalbilanz [1]			**4.8**			**2.9**
Direktinvestitionen i.w.S. [2]			2.2			0.5
aktive Direktinvestitionen (i.e.S)			0.3			0.9
passive Direktinvestitionen (i.e.S)			-1.5			1.4
Portfolioinvestitionen			-8.4			-6.5
Forderungen			-0.3			3.6
Verbindlichkeiten			8.1			10.1
Sonstige Investitionen			10.5			8.9
Forderungen			10.3			8.3
Verbindlichkeiten			-0.2			-0.6
Finanzderivate			-0.4			0.3
Währungsreserven			0.9			-0.4
Statistische Differenz			**-0.1**			**3.7**

Quelle: OeNB, Statistik Austria.
Rundungen können Rechnungsdifferenzen ergeben

1) Es gilt nunmehr: Kapitalbilanz minus (Leistungsbilanz + Vermögensübertragungen) ergibt die Statistische Differenz

2) Diese Tabelle enthält die „Direktinvestitionen im weiteren Sinn", das heißt, auch Direktinvestitionen von „Special Purpose Entities" und den grenzüberschreitenden Liegenschaftserwerb, sowie Direktinvestitonen im engeren Sinn ohne diese Positionen.

Bei den Portfolioinvestitionen (PI) gab es im ersten Quartal 2021 einen Forderungsaufbau von 3,6 Mrd EUR. Getrieben wurden diese Transaktionen wesentlich durch die Anschaffung ausländischer börsennotierter Aktien durch inländische Investmentfonds (2 Mrd EUR) und dem

Haushaltssektor (0,7 Mrd EUR), womit sich die entsprechenden Trends der letzten Quartale fortsetzten. Bei Investmentfondsanteilen gab es mit rund 3 Mrd EUR ebenfalls ein hohes Plus. Die OeNB hat bei langfristig verzinslichen Wertpapieren in Höhe von 1,1 Mrd EUR nach längerem wieder einen Netto-Zugang ausländischer Titel aufzuweisen. MFIs haben hingegen Forderungen in Form von kurzfristig verzinslichen Wertpapieren im Wert von rund 2,8 Mrd EUR abgebaut. Bei den PI-Verbindlichkeiten gab es einen Anstieg zum Vorquartal in Höhe von rund 10 Mrd EUR. Hier waren wieder staatliche Netto-Emissionen von verzinslichen Wertpapieren im Ausmaß von 7,6 Mrd EUR dominierend. In der Bestandsbetrachtung der Internationalen Vermögenspositionen (IVP) stiegen die PI-Forderungen um rund 10 Mrd EUR auf 359,8 Mrd EUR an. Neben den erwähnten Transaktionen waren hier auch positive Preiseffekte bei Aktien und Investmentfondsanteilen bestimmend. Bei den Verbindlichkeiten änderte sich der Stand von 420,9 Mrd EUR auf 426,8 Mrd EUR. Hier ist die Wirkung von Preiseffekten hervorzuheben, die vor allem bei staatlich emittierten langfristig verzinslichen Wertpapieren sehr stark negativ ausgefallen sind, und dafür sorgten, dass der Bestand an diesen trotz der positiven Netto-Transaktionen um fast 7 Mrd EUR auf 189,8 Mrd EUR gesunken ist.

Der Saldo der Sonstigen Investitionen (v.a. grenzüberschreitende Einlagen und Kredite) zeigt im ersten Quartal 2021 ein Plus von 8,9 Mrd EUR auf (2020Q1: +10,5 Mrd EUR). Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf den Forderungsaufbau (+8,3 Mrd EUR) gegenüber dem Ausland zurückzuführen: Banken erhöhten ihre Forderungen um +5,5 Mrd EUR, zusätzlich stiegen die Forderungen von Unternehmen gegenüber dem Ausland um +3 Mrd EUR, wobei sowohl Einlagen (+1,4 Mrd EUR) als auch Handelskredite (+1,7 Mrd EUR) aufgebaut wurden. Die Verbindlichkeiten wurden leicht abgebaut (-0,6 Mrd EUR), wobei die Zentralbank ihre Verbindlichkeiten (v.a. Targetsaldo) um -10,5 Mrd EUR reduzierte[13], während inländische Banken ihre Verbindlichkeiten um +11,4 Mrd EUR erhöhten.

Die zuvor erwähnten SI-Transaktionen spiegeln sich auch in der Entwicklung der Internationalen Vermögensposition wider: Insgesamt lag der Bestand an SI-Forderungen mit Ende des ersten Quartals 2021 bei 269,8 Mrd EUR und jener der Verbindlichkeiten bei 215,4 Mrd EUR. Damit belief sich die Netto-Forderung der Sonstigen Investitionen gegenüber dem Ausland auf + 54,5 Mrd EUR.

[13] Der Abbau der Verbindlichkeiten des Targetsaldos ist überwiegend auf die Zahlungsflüsse im Zuge der staatlichen Emissionen zurückzuführen (Rückfluss des Kaufpreises von im Ausland verkauften Wertpapieren nach Österreich).

Halbjahresergebnis 2021 der österreichischen Banken steigt auf Vorpandemieniveau[14]

Die österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute erzielten im 1. Halbjahr 2021 ein Periodenergebnis in der Höhe von 3,7 Mrd EUR und konnten damit das Ergebnis aus dem 1. Halbjahr 2020 vervierfachen. Die starke Erhöhung des Halbjahresergebnis ist vorrangig auf durch die COVID-19-Pandemie bedingte starke Schwankungen bei Wertminderungen und Rückstellungen zurückzuführen. Zum Vergleich betrug das Periodenergebnis im 1. Halbjahr 2019, also vor der Pandemie, 3,5 Mrd EUR.

Tabelle 1

Aggregierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

	2021-Q2	2020-Q2	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	relativ[1]
Zinsergebnis	7.814	7.824	−11	-0,1%
+ Provisionsergebnis	3.858	3.487	371	10,7%
− Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital	0	0		
+ Dividendenerträge	235	151	84	55,6%
+ Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse	419	−1	420	A
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	457	441	16	3,6%
= BETRIEBSERTRÄGE	12.783	11.902	880	7,4%
− Verwaltungs- und sonstige Aufwendungen	7.205	7.223	−18	-0,3%
− Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	649	1.406	−757	-53,8%
= BETRIEBSERGEBNIS	4.929	3.273	1.655	50,6%
− Wertminderungen/Wertaufholungen und Rückstellungen für das Kreditrisiko	313	1.728	−1.415	-81,9%
− Sonstige Rückstellungen	97	40	57	144,2%
+ Gewinn/Verlust aus nicht voll- oder quotenkonsolidierten Tochterunternehmen	570	132	438	333,4%
+ Gewinn/Verlust aus zur Veräußerung eingestuften Vermögenswerten aus fortgeführten Geschäftsbereichen	−5	11	−17	R
+ Sonstiges Ergebnis	−131	−162	31	A
= PERIODENERGEBNIS VOR STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN	4.952	1.486	3.466	233,2%
− Ertragssteuern	906	498	408	82,0%
+ Außerordentlicher Gewinn/Verlust	11	4	7	198,6%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	1	1	0	-
− Den Minderheitenanteilen zurechenbar	312	106	207	195,7%
= PERIODENERGEBNIS NACH STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN	3.746	887	2.859	322,1%

Quelle: OeNB.

[1] *Die prozentuelle Veränderung in einer Position wird nur dargestellt wenn zu beiden Meldeterminen positive Werte gemeldet werden. In allen anderen Fällen symbolisiert "A" einen Anstieg und "R" einen Rückgang.*

Datenstand: 16.09.2021

[14] Autor: Paul Ehrlich (Abteilung Statistik – Aufsicht Modelle und Bonitätsanalysen)

Die aggregierten Betriebserträge lagen im 1. Halbjahr 2021 um 880,4 Mio EUR bzw. 7,4 % über dem Vorjahreswert. Positiv auf die Betriebserträge wirkten sich sowohl der Anstieg des Handelserfolgs und des Bewertungsergebnisses (+420 Mio EUR) als auch der Anstieg des Provisionsergebnisses (+371 Mio EUR) aus.

Das aggregierte Betriebsergebnis ist um 1,7 Mrd EUR bzw. 50,6 % gestiegen. Dies ist vorrangig auf den Rückgang bei den Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten inkl. Firmenwert, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Beteiligungen um 757 Mio EUR zurückzuführen.

Insgesamt wurde ein Anstieg beim aggregierten Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 2,9 Mrd EUR bzw. 322,1 % verzeichnet. Neben dem gestiegenem Betriebsergebnis wirkt sich vor allem der Rückgang der Wertminderungen bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und erteilten Zusagen und Garantien (–1,4 Mrd EUR) und der gestiegene Anteil des Gewinns aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind (+438 Mio EUR) auf das Periodenergebnis aus. Der Rückgang der Wertminderungen auf annähernd das Vorpandemieniveau ist auf einen im Vergleich zum 1. Halbjahr 2020 verbesserten wirtschaftlichen Ausblick zurückzuführen.

Aggregierte Eigenmittel der österreichischen Banken steigen auf 96,4 Mrd EUR[15]

Eigenmittel

Die aggregierten Eigenmittel der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute erhöhten sich per 30.06.2021 im Vergleich zum 31.12.2020 um 2,1 Mrd EUR auf 96,4 Mrd EUR (+2,3%)[16]. Während das Kernkapital um 2,3 Mrd EUR auf 85,2 Mrd EUR (+2,8%) anstieg, kam es beim Ergänzungskapital zu einem Rückgang um 168,4 Mio EUR auf 11,2 Mrd EUR (-1,5%). Der Anstieg des Kernkapitals ergab sich vor allem aus einem Anstieg des harten Kernkapitals um 2,8 Mrd EUR auf 80,3 Mrd EUR (+3,6%).

Für die Teilmenge signifikanter Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute (Significant Groups bzw. Significant Institutions) zeigte sich im 2. Quartal 2021 ein Anstieg der Eigenmittel um 1,2 Mrd EUR auf 60,5 Mrd EUR (+2,1%). Das Kernkapital dieser Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute erhöhte sich um 1,2 Mrd EUR auf 52,0 Mrd EUR (+2,4%) und das Ergänzungskapital um 10,8 Mio EUR auf 8,5 Mrd EUR (+0,1%). Der Anstieg beim Kernkapital resultierte vorwiegend aus einer Erhöhung des harten Kernkapitals um 1,8 Mrd EUR auf 47,4 Mrd EUR (+3,9%).

Eigenmittelanforderungen

Bei den aggregierten Eigenmittelanforderungen der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute ist ein Anstieg des Gesamtrisikobetrages um 16,1 Mrd EUR auf 498,5 Mrd EUR (+3,3%) zu verzeichnen. Haupttreiber des Gesamtrisikobetrages waren die risikogewichteten Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen, welche sich um 14,7 Mrd EUR auf 437,0 Mrd EUR (+3,5%) erhöhten. Dieser Anstieg ergab sich wiederum vorwiegend aus einer Verringerung der Risikopositionen, welche nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) ermittelt werden, um 11,1 Mrd EUR auf 162,6 Mrd EUR (+7,3%).

Die aggregierte Gesamtkapitalquote betrug daher 19,3% (-0,2 Prozentpunkte), die aggregierte Kernkapitalquote 17,1% (-0,1 Prozentpunkte) und die aggregierte harte Kernkapitalquote 16,1% (unverändert).

Für die Significant Groups bzw. Significant Institutions zeigte sich ein Anstieg des Gesamtrisikobetrages um 13,7 Mrd EUR auf 319,1 Mrd EUR (+4,5%). Die Veränderung des Gesamtrisikobetrages wurde vorwiegend durch einen Anstieg der risikogewichteten Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen um 12,7 Mrd EUR auf 272,2 Mrd EUR (+4,9%) sowie des Gesamtrisikobetrages für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken um 1,9 Mrd EUR auf 11,2 Mrd EUR (+20,2%) beeinflusst.

---

[15] Autor: Harald Kaba (Abteilung Statistik – Aufsicht Modelle und Bonitätsanalysen)

[16] Die aggregierten Eigenmittel per 30.06.2021 in Höhe von 96,4 Mrd EUR basieren auf den zum Zeitpunkt der Analyse vorliegenden aufsichtsstatistischen Meldedaten (Datenstand: 23.09.2021).

Bezogen auf Significant Groups bzw. Significant Institutions ergibt sich somit eine Gesamtkapitalquote von 19,0% (-0,4 Prozentpunkte), eine Kernkapitalquote von 16,3% (-0,3 Prozentpunkte) und eine harte Kernkapitalquote von 14,8% (-0,1 Prozentpunkte).

Tabelle 1

Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen

in Mio EUR **Datenstand 23.09.2021**

		GESAMT				Bedeutende Kreditinstitutsgruppen bzw. Einzelkreditinstitute[1)]			
		2021-Q2	2020-Q4	Differenz zur Vergleichsperiode		2021-Q2	2020-Q4	Differenz zur Vergleichsperiode	
				in Mio EUR	in %[2)]			in Mio EUR	in %[2)]
1	**EIGENMITTEL**	**96.399**	**94.257**	**+2.142**	**+2,3%**	**60.493**	**59.243**	**+1.250**	**+2,1%**
1.1	KERNKAPITAL (T1)	85.223	82.913	+2.310	+2,8%	51.957	50.718	+1.239	+2,4%
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)	80.277	77.478	+2.798	+3,6%	47.355	45.556	+1.799	+3,9%
	Bestandteile des harten Kernkapitals	87.152	84.351	+2.802	+3,3%	52.689	50.820	+1.869	+3,7%
	Abzugsposten vom harten Kernkapital	-6.637	-6.312	-325	R	-4.964	-4.580	-384	R
	Sonstige Anpassungen des harten Kernkapitals	-239	-560	+321	A	-370	-684	+314	A
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL	4.946	5.434	-488	-9,0%	4.602	5.162	-560	-10,8%
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL	11.176	11.345	-168	-1,5%	8.536	8.525	+11	+0,1%
1	**GESAMTRISIKOBETRAG**	**498.516**	**482.394**	**+16.122**	**+3,3%**	**319.073**	**305.363**	**+13.710**	**+4,5%**
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN	436.963	422.218	+14.745	+3,5%	272.218	259.498	+12.720	+4,9%
1.1.1	Standardansatz (SA)	272.843	269.112	+3.731	+1,4%	110.201	108.496	+1.705	+1,6%
1.1.2	Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB-Ansatz)	162.633	151.528	+11.105	+7,3%	160.660	149.554	+11.106	+7,4%
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	20	49	-29	-58,7%	20	48	-28	-58,7%
1.1.4	Verbriefungspositionen	1.466	1.528	-62	-4,1%	1.337	1.400	-62	-4,5%
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN	2	2	< 0,5	-7,7%	2	1	+1	+59,4%
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN	12.113	10.055	+2.058	+20,5%	11.180	9.301	+1.879	+20,2%
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)	44.416	44.392	+24	+0,1%	31.243	31.473	-230	-0,7%
1.5	ZUSÄTZLICHER RISIKOPOSITIONSBETRAG AUFGRUND FIXER GEMEINKOSTEN	-	-	-	-	-	-	-	-
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)	1.470	1.645	-175	-10,7%	879	1.009	-129	-12,8%
1.7	GESAMTRISIKOBETRAG IN BEZUG AUF GROSSKREDITE IM HANDELSBUCH	-	-	-	-	-	-	-	-
1.8	SONSTIGE RISIKOPOSITIONSBETRÄGE	3.552	4.082	-530	-13,0%	3.551	4.081	-530	-13,0%
1	Harte Kernkapitalquote (CET1)	16,1%	16,1%	0,0% -Pkt.	+0,3%	14,8%	14,9%	-0,1% -Pkt.	-0,5%
3	Kernkapitalquote (T1)	17,1%	17,2%	-0,1% -Pkt.	-0,5%	16,3%	16,6%	-0,3% -Pkt.	-2,0%
5	Gesamtkapitalquote	19,3%	19,5%	-0,2% -Pkt.	-1,0%	19,0%	19,4%	-0,4% -Pkt.	-2,3%
	Hartes Kernkapital zu Gesamtkapital	83,3%	82,2%	+1,1% -Pkt.	+1,3%	78,3%	76,9%	+1,4% -Pkt.	+1,8%

1) 2021-Q2: Addiko Bank, BAWAG/PSK, Erste Group Bank, FCA Bank, RBI, RLB-OÖ, Santander Consumer Bk., Sberbk.Europe, UniCredit BA, V-Wien.
2020-Q4: Addiko Bank, BAWAG/PSK, Erste Group Bank, FCA Bank, RBI, RLB-OÖ, Santander Consumer Bk., Sberbk.Europe, UniCredit BA, V-Wien.
2) Die prozentuelle Veränderung in einer Position wird nur dargestellt wenn zu beiden Meldeterminen positive Werte gemeldet werden. In allen anderen Fällen symbolisiert "A" einen Anstieg und "R" einen Rückgang.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 26. August bis 7. Oktober 2021[17]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
6. Oktober 2021	Rat	EU-Westbalkangipfel in Brdo pri Kranju, Slowenien Auf dem vom slowenischen Ratsvorsitz ausgerichteten Gipfeltreffen kamen die Führungsspitzen der EU-Mitgliedstaaten und der sechs Partnerländer im Westbalkan (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Republik Nordmazedonien und Kosovo) zusammen. Das Gipfeltreffen ist Teil des strategischen Engagements der EU im westlichen Balkan im Einklang mit der Strategischen Agenda 2019-2024. Es schließt an die beiden EU-Westbalkan-Gipfel an, die 2018 in Sofia und 2020 als Videokonferenz in Zagreb abgehalten wurden. Die EU-Führungsspitzen verständigten sich auf die Erklärung von Brdo, der sich die Partner im westlichen Balkan anschlossen. Insbesondere wurde wieder die europäischen Perspektive für den Westbalkan betont. Entscheidend für den weiteren Verlauf der Erweiterung sind die Reformen und die wirtschaftliche Integration der Beitrittskandidatenländer. Weiters standen die Erholung vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie, die Zusammenarbeit in politischen und sicherheitspolitischen Belangen, und die Umsetzung des Wirtschafts- und Investitionsplans auf der Agenda der Beratungen.
4. Oktober 2021	Eurogruppe	EU-Antwort auf Energiepreise-Die Euro-Finanzminister sind sich nicht einig Die Energiepreise (inklusive Gaspreise) sind stark gestiegen. Die Eurofinanzminister sind sich nicht einig geworden, ob die EU darauf gemeinsam reagieren muss. Vor allem Frankreich, Spanien und Griechenland fordern eine europäische Strategie gegen die hohen Preise, andere Mitgliedsstaaten lehnen dies ab. Es sollen Vorschläge für einen befristeten und zielgerichtete Antwort folgen.
28. September 2021	Rat	Rat nimmt Bexit-Reserve in Höhe von 5 Mrd EUR an Der Rat hat einem Fonds in der Höhe von 5 Mrd EUR zugestimmt, mit dem die am stärksten betroffenen Mitgliedsstaaten bei der Bewältigung der negativen Auswirkungen des Brexits unterstützt werden sollen. Der für die Unterstützung infrage kommende Bezugszeitraum soll mit 1. Jänner 2020 beginnen und auf 4 Jahre

[17] Autorinnen: Christiane Kment, Alexandra Bernhard (Abteilung für Abteilung für EU- und internationale Angelegenheiten)

		befristet sein.
22. September 2021	EZB	Gesamtwirtschaftlicher Klimastresstest der EZB veröffentlicht Die Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen und Banken von frühzeitiger Einführung klimapolitscher Maßnahmen profitieren. Die Kosten- und Nutzenvorteile wiegen mittel- und langfristig die kurzfristigen Übergangskosten auf. Ohne entsprechenden Maßnahmen würde der Klimawandel Unternehmen und Banken schwer belasten. Investitionen in Sektoren und Regionen, die besonders stark Klimarisiken ausgesetzt sind, dürften am meisten in Mitleidenschaft gezogen werden.
21.September 2021	Rat	Minister bewerteten den State of Play in den EU-UK Beziehungen. Es müssen langfristige, flexible und praktikable Lösungsansätze gefunden werden, um die Probleme, die mit der Implementierung des Protokolls entstehen zu adressieren. Das Protokoll stellt die vereinbarte Grundlage dar, welche zwischen UK und der EU in Bezug auf Bexit-induzierte Probleme mit Irland regelt. Die EU wird keiner Neuverhandlung des Protokolls zwischen UK und der EU zustimmen.
15. September 2021	EK/EP	EK Präsidentin Ursula von der Leyen – Rede zur Lage der Union In ihrer zweiten Rede zur Lage der Union präsentierte EK Präsidentin Ursula von der Leyen Errungenschaften des abgelaufenen Jahres und legte die Prioritäten der EU für das kommende Jahr dar. Sie lobt die Vorreiterrolle bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie. Ziel ist nun eine Erhöhung der Impfquote in der EU. Am Weg zur Europäischen Gesundheitsunion wird eine Gesundheitsbehörde HERA (Health Emergency Peparedness and Response Authority) gegründet. Neben dem bestehenden Aufbau- und Konjunkturprogramm NextGenerationEU wird nun auch nächstes Jahr die Aktivierung der allgemeinen Ausweichklausel des Stabilitäts- und Wachstumspakts 2022 weiterhin gelten. Das Projekt ALMA soll der Jugendarbeitslosigkeit entgegenwirken. In Bezug auf den Europäischem Grünen Deal wird die externe Finanzierung für Klimamaßnahmen für den Erhalt der biologischen Vielfalt in der Welt verdoppelt und weitere 4 Mrd EUR für die Finanzierung von Klimamaßnahmen bis 2027 zur Verfügung gestellt. Weiters sollen die Ausgaben für Digitales bei NextGenerationEU das Ziel von 20% noch übertreffen. Betreffend Geopolitik ist geplant, dass die Union die Partnerschaft mit der NATO und den Verbündeten der EU stärkt. Man legt den Fokus darauf die Werte und Freiheiten Europas zu verteidigen, sowie die Rechtsstaatlichkeit zu schützen.

13. September 2021	EZB	Isabel Vansteenkiste folgt am 1. November 2021 Hans Joachim Klöckers nach Das Exekutivboard der EZB hat Isabel Vansteenkiste als Generaldirektorin für das Ressort Internationale und Europäische Beziehungen nominiert. Die Generaldirektion ist zuständig für das Monitoring und Vorhersage von globalen Wirtschaftstrends und berät des Executive Board bei politischen Positionen in Bezug auf internationale und EU/Euro Angelegenheiten im Rahmen von Treffen mit dem IWF, G7, G20, Ecofin und Eurogruppe.
10. September 2021	Eurogruppe	Die Wirtschaft erholte sich trotz bestehender Unsicherheiten Entsprechend einem Update der EZB hat sich die Wirtschaft im Eurogebiet erholt, trotz einer bleibenden Unsicherheit betreffend pandemischen und Angebotsengpässen. Die Inflation stieg aufgrund temporärer Faktoren und mit großen Unterschieden in den Mitgliedsstaaten. Die oft ungleiche Auswirkung der Pandemie auf die einzelnen Länder soll mit einer aktiven Konvergenzpolitik begegnet werden. Weiters legt man den Fokus auf grüne und digitale Transition und konzentriert sich auf „lebensfähige“ Unternehmen.
7. September 2021	Rat	Rat gibt grünes Licht für 7-jährige Finanzierung für Beitrittspartner Die Mitgliedsstaaten haben grünes Licht für fast 14,2 Mrd EUR an finanzieller Hilfe für die Republik Albanien, Bosnien und Herzegowina, das Kosovo, Montenegro, die Republik Nordmazedonien, die Republik Serbien und die Republik Türkei für den Zeitraum 2021-2027 gegeben. Die Unterstützung soll bei der Durchführung von Reformen im Hinblick auf eine künftige Mitgliedschaft in der Union helfen.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

27.September 2021	IWF	IMF-WBG Constituencies’Meeting (Deputies Level) in virtueller Form. Das diesjährige Meeting wurde von der OeNB organisiert und virtuell ausgerichtet. Themen: u. a. Recent developments at the WBG Constituency, Europe and Central Asia: Tackling Structural Constraints and Challenges, The new Climate Change Action Plan and the WGB’s role and commitments in the run-up to COP26.
21 September 2021	IWF	Übermittlung des diesjährigen Berichts des IWF Exekutivdirektoriums an das IWF Board of Governors betreffend „Official Business of the Fund Unter anderem wird Gouverneur Holzmann zur Wahl als stellvertretender Vorsitzender („Vice-Chair“) des IWF Board of Governors für das Geschäftsjahr 2021-2022 vorgeschlagen.
9. September 2021	IWF	Veröffentlichung des Staff Reports der Art. IV Konsultationen mit Österreich (Dauer: 26.5-15.6.2021): Wesentliche Aussagen: u.a.

		- Begrüßung der schnellen und wirksamen politischen Reaktion Österreichs auf die COVID-19 -Pandemie - Einigung darüber, dass die Fiskalpolitik ein angemessenes Gleichgewicht zwischen der Unterstützung stark betroffener Sektoren und dem Ankurbeln der Wirtschaft gefunden hat - Einigung darüber, dass die Fiskalpolitik angesichts der hohen Unsicherheit in Bezug auf die Pandemieentwicklung flexibel bleiben sollte - Begrüßung der Prioritäten Österreich für die digitale und grüne Transformation nach der Krise - Begrüßung der Widerstandsfähigkeit des Bankensektors während der Pandemie, wobei zur Wahrung der Stabilität des Finanzsektors Unternehmensanfälligkeiten und Immobilien-marktrisiken adressiert werden sollten um die Stabilität des Finanzsektors zu wahren - Empfehlung einer genauen Überwachung der Auswirkungen der Pandemie auf die Unternehmens- und Bankbilanzen und der Festlegung von verbindlichen Kreditlimits zur Eindämmung der Immobilienmarktrisiken

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 11. Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

Seite

Weltwirtschaft

Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen 1
Makroökonomische Indikatoren 2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise 3

Euroraum

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 4
Aktuelle Entwicklung 5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität 6
Zinserwartungen 7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen 8
Renditen und Kreditzinsen 9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation 10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt 11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren 12
Inflation und Arbeitskosten 13
Makroökonomische Ungleichgewichte 14

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren 15

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 16
Entwicklung der Verbraucherpreise 17
Arbeitslosenquoten 18
Leistungsbilanzsalden 19
Fiskaldaten 20

Österreich

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 21
Aktuelle Entwicklung 22
Außenhandel mit Waren 24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren 25
Tourismus und Reiseverkehr 26
Öffentliche Haushalte 27
Bundeshaushalt 28
Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute 29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 32
Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute 33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE 34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Geldvermögensbildung und Geldvermögen 35
Finanzierung und Verbindlichkeiten 36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt
A = Anstieg
R = Rückgang

Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen

	Reales BIP		Inflation[1]		Arbeitslose		Budgetsaldo		Staatsschuld		Leistungsbilanzsaldo	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
	Veränderung zum Vorjahr in %		*in %*		*in % des Arbeitskräfteangebotes*		*in % des BIP*					
Vereinigtes Königreich	5,0	5,3	1,6	1,8	5,6	5,9	−11,8	−5,4	108,1	108,4	−5,0	−4,8
USA	6,3	3,8	2,2	2,0	4,6	3,4	−16,0	−6,8	135,6	133,7	3,4	−3,4
Japan	3,1	2,5	0,9	0,9	2,9	2,6	−9,5	−4,1	259,1	255,3	3,3	3,2
China	7,9	5,4	x	x	x	x	x	x	x	x	1,5	1,3
Euroraum	**4,8**	**4,5**	**1,9**	**1,4**	8,4	7,8	−8,0	−3,8	102,4	100,8	3,1	3,1
EU	**4,8**	**4,5**	**2,2**	**1,6**	7,6	7,0	−7,5	−3,7	94,4	92,9	3,1	3,1
Österreich	**3,8**	**4,5**	**2,1**	**1,9**	5,0	4,8	−7,6	−3,0	87,2	85,0	2,2	2,7
Deutschland	**3,6**	**4,6**	**2,8**	**1,6**	4,1	3,4	−7,5	−2,5	73,1	72,2	7,8	6,9
Polen	**4,8**	**5,2**	**4,2**	**3,1**	3,5	3,3	−4,3	−2,3	57,1	55,1	2,8	2,1
Ungarn	**6,3**	**5,0**	**4,4**	**3,3**	4,3	3,8	−6,8	−4,5	78,6	77,1	−0,6	−0,5
Tschechische Republik	**3,9**	**4,5**	**2,7**	**2,3**	3,8	3,5	−8,5	−5,4	44,3	47,1	−0,3	−0,8

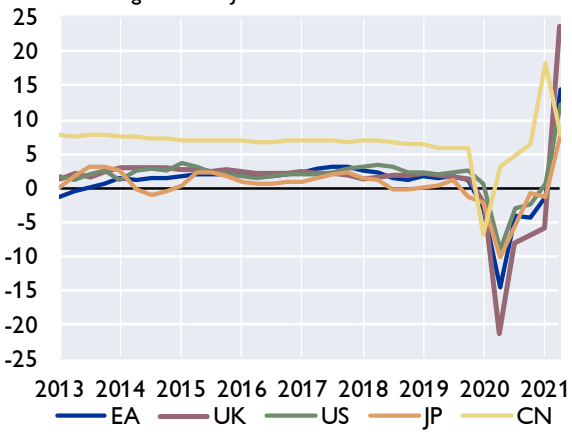
Quelle: EK Interimsprognose Juli 2021: fett unterlegte Werte; restliche Werte Prognose vom Mai 2021.

[1] HVPI-Inflation; USA, Japan: VPI.

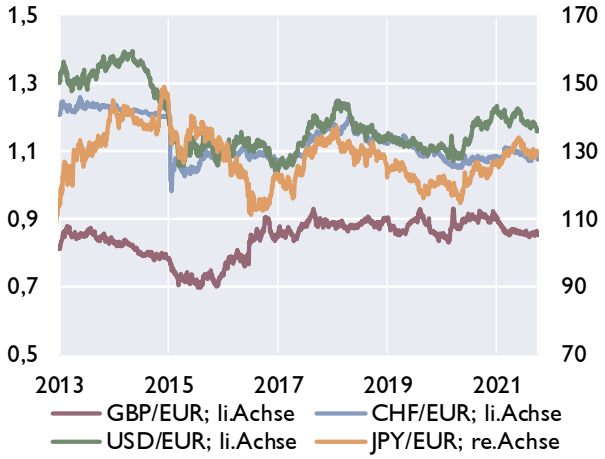
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

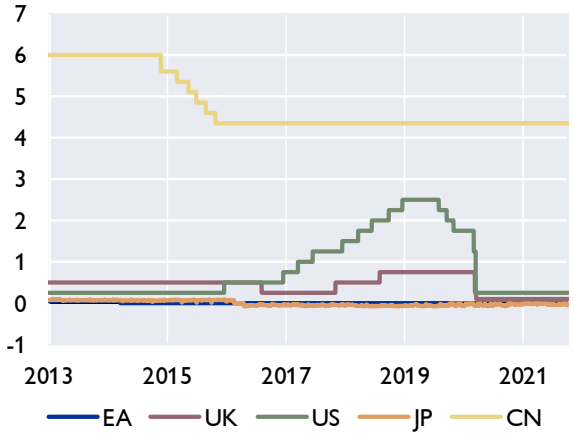


Wechselkurse zum Euro



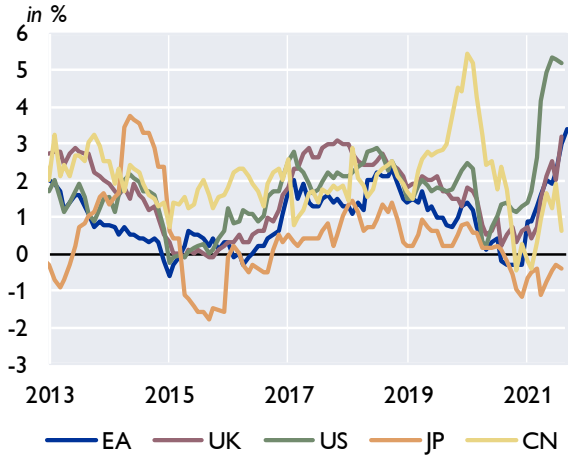
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



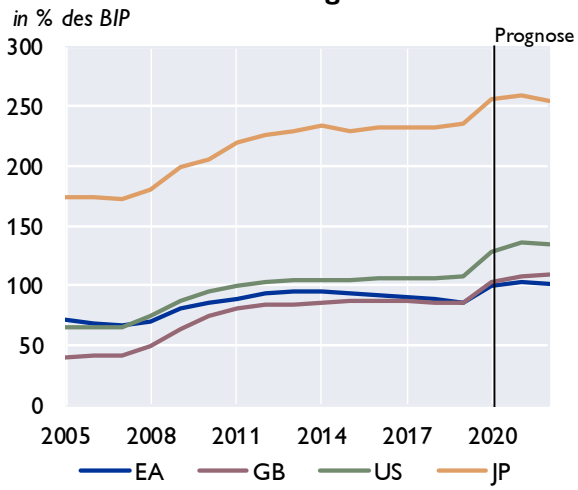
Verbraucherpreisindizes

in %



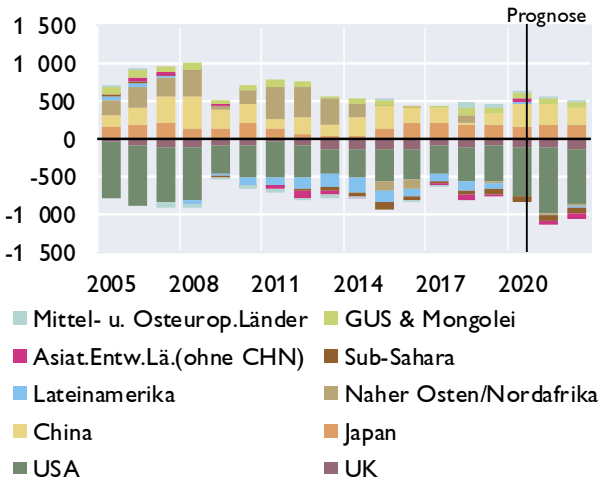
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD

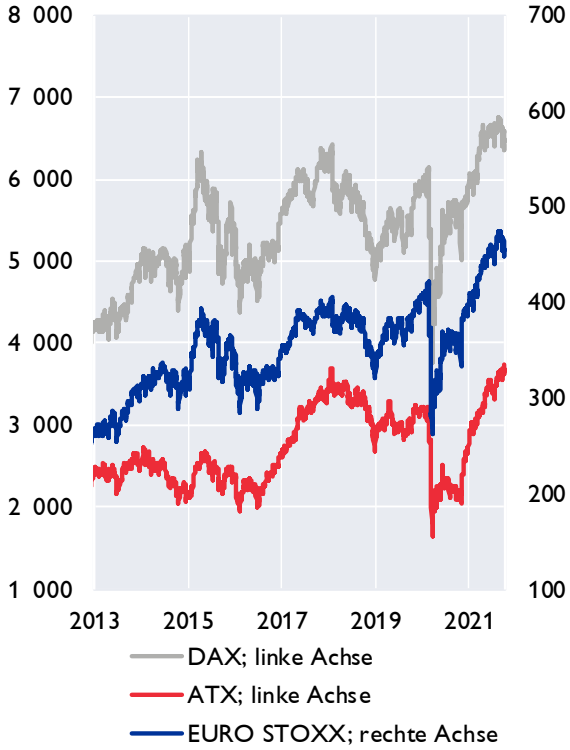


Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK Mai 2021 und IWF WEO April 2021.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

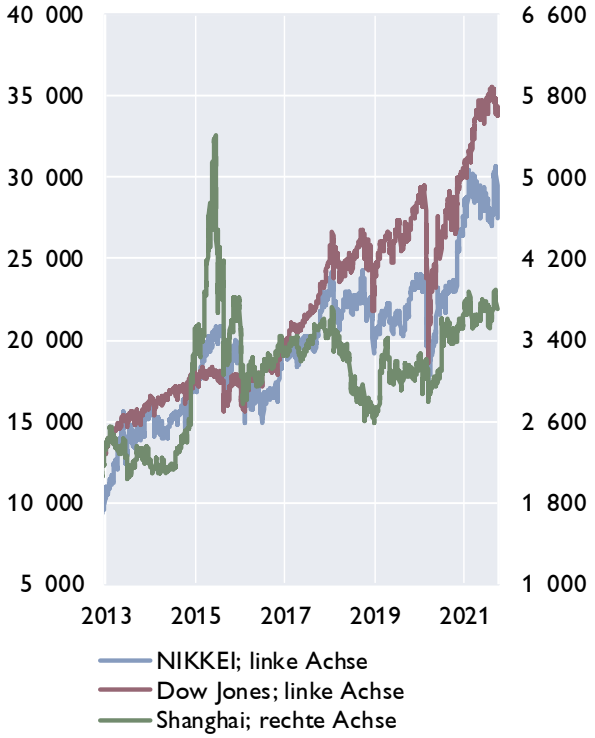
Aktienkurse - Europa

in Punkten



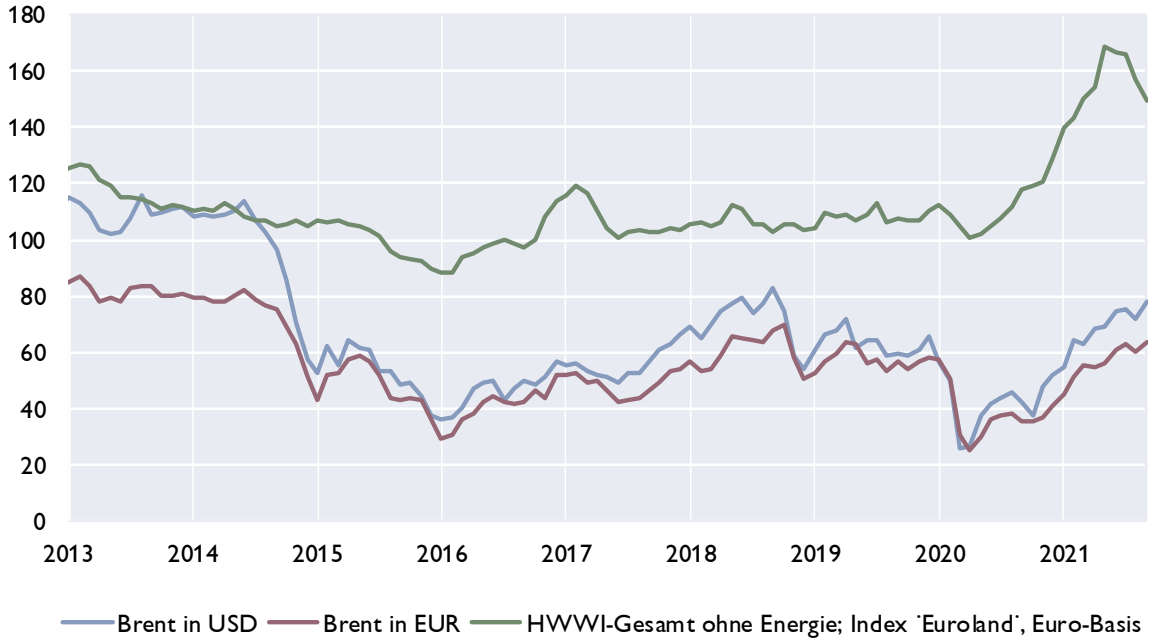
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Macrobond.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem			OECD***)		IWF**)		EU-Kommission*)	
	Sept. 2021			**Interim Sept. 21 und** Mai 2021		**Update Juli 21 und** April 2021		**Interim Juli 2021** und Mai 2021	
	2021	2022	2023	2021	2022	2021	2022	2021	2022
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP, real	5,0	4,6	2,1	**5,3**	**4,6**	**4,6**	**4,3**	**4,8**	**4,5**
Privater Konsum, real	3,6	7,0	2,0	2,5	6,0	3,6	5,0	2,7	6,0
Öffentlicher Konsum, real	3,4	−1,2	0,9	2,9	0,9	2,0	0,4	3,8	0,6
Bruttoanlageinvestitionen, real	7,2	5,3	3,0	5,7	5,6	3,9	4,6	6,7	5,3
Exporte, real	8,9	6,7	4,0	×	×	×	×	8,7	6,5
Importe, real	9,0	7,0	3,8	×	×	×	×	8,0	6,9
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP Deflator	1,5	1,5	1,5	0,9	1,3	1,3	1,4	1,2	1,4
HVPI	2,2	1,7	1,5	**2,1**	**1,9**	**1,8**	**1,3**	**1,9**	**1,4**
Lohnstückkosten	−1,0	−0,4	1,4	×	×	−2,9	−0,1	−0,7	−0,6
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Beschäftigte	0,5	1,2	1,0	×	×	0,0	0,7	0,0	1,2
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition								
Arbeitslosenquote	7,9	7,7	7,3	8,2	7,9	8,7	8,5	8,4	7,8
	in % des nominellen BIP								
Leistungsbilanz	1,8	1,3	1,5	3,3	3,2	2,8	2,7	3,1	3,1
Öffentliches Defizit	−7,1	−3,0	−2,1	−7,2	−3,7	**−7,9**	−3,3	−8,0	−3,8
	Prognoseannahmen								
Erdölpreis in USD/Barrel	67,8	67,3	64,1	65,0	65,0	**64,7**	**63,0**	**68,7**	**68,3**
Kurzfristiger Zinssatz in %	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	**−0,5**	**−0,5**	**−0,5**	**−0,5**
USD/EUR	1,19	1,18	1,18	1,20	1,20	1,22	1,2	**1,20**	**1,20**
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP, real USA	×	×	×	**6,0**	**3,9**	**7,0**	**4,9**	6,3	3,8
BIP, real Welt[1]	6,3	4,5	3,7	**5,7**	**4,5**	**6,0**	**4,9**	**5,9**	**4,2**
Welthandel[1]	11,2	5,7	4,0	8,2	5,8	**9,7**	**7,0**	**9,0**	**5,7**

[1] *EZB und EK: BIP real Welt (ohne EA), Welthandel (ohne EA, Weltimporte).*

**) EK: fett unterlegte Werte Interimsprognose vom Juli 2021; restliche Werte vom Mai 2021.*

***) IWF: fett unterlegte Werte Upate vom Juli 2021; restliche Werte vom April 2021.*

***) OECD: fett unterlegte Werte Interim vom Sept. 2021; restliche Werte vom Mai 2021.

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2019	2020	2020 Q3	2020 Q4	2021 Q1	2021 Q2	2021 Q3	2021 Jun	2021 Jul	2021 Aug	2021 Sep
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	1,2	0,3	0,0	-0,3	1,1	1,8	..	1,9	2,2	3,0	3,4*)
Kerninflation	1,0	0,7	0,6	0,2	1,2	0,9	..	0,9	0,7	1,6	..
BIP-Deflator des privaten Konsums	1,1	0,5	0,0	0,0	1,1	1,5	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten (nominell)	1,8	4,6	2,7	3,1	1,4	-4,2	..	x	x	x	x
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	2,1	-0,7	0,6	0,9	2,0	8,0	..	x	x	x	x
Arbeitsproduktivität (nominell)	0,3	-4,9	-2,0	-2,2	0,6	12,7	..	x	x	x	x
Produzentenpreis (Industrie)	0,6	-2,6	-2,7	-1,7	2,1	9,2	..	10,3	12,4	13,4	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	108,1	111,6	112,3	122,7	144,8	163,3	157,2	166,3	165,9	156,7	149,1
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	57,2	37,9	37,1	37,8	50,7	57,2	62,1	60,9	62,7	59,9	63,6
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	64,1	43,4	43,3	45,3	61,1	68,9	73,1	73,3	74,2	70,5	74,8
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	1,5	-6,3	12,6	-0,4	-0,3	2,2	..	x	x	x	x
Privater Konsum	1,3	-7,9	14,4	-3,1	-2,1	3,7	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,8	1,4	5,6	0,7	-0,5	1,2	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	6,5	-7,2	13,9	2,8	-0,2	1,1	..	x	x	x	x
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	2,4	-5,5	11,8	-0,9	-1,2	2,4	..	x	x	x	x
Nettoexporte	-0,8	-0,3	2,4	-0,1	0,1	0,1	..	x	x	x	x
Veränderung der Lagerhaltung	-0,1	-0,5	-1,6	0,6	0,8	-0,2	..	x	x	x	x
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	220,8	234,5	64,4	84,0	56,8	44,9	..	17,7	20,7	..	..
Leistungsbilanz	288,2	212,9	73,8	90,8	105,5	65,6	..	29,9	21,6	..	..
Leistungsbilanz in % des BIP	2,4	1,9	2,5	3,1	3,6	2,2	..	x	x	x	x
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	103,7	88,2	88,5	91,4	95,3	114,3	118,1	117,9	119,0	117,6	117,8
Industrievertrauen (Saldo)	-5,2	-14,5	-13,6	-8,8	-2,4	11,7	14,1	12,8	14,5	13,8	14,1
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	47,4	48,6	52,4	54,6	58,4	63,1	60,9	63,4	62,8	61,4	58,6
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	97,1	89,3	91,2	92,2	93,4	99,3	99,7	101,9	100,8	99,6	98,8
Ind. Produktion o. Bau (Ver. z. VJP in %)	-1,3	-8,6	-6,7	-1,3	3,1	22,4	..	10,3	7,4	..	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-7,0	-14,3	-14,4	-15,6	-13,7	-5,5	-4,6	-3,3	-4,4	-5,3	-4,0
Einzelhandelsumsätze (Ver. z. VJP in %)	2,4	-1,0	2,6	1,2	2,4	11,8	..	5,3	3,3	0,0	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	82,3	74,4	72,1	76,3	77,5	82,5	82,9	x	x	x	x
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1]	7,6	7,9	8,5	8,2	8,1	8,0	..	7,8	7,6	7,5	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,2	−1,6	1,0	0,4	−0,2	0,7	..	x	x	x	x
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	4,9	12,3	10,4	12,3	10,0	8,3	..	8,3	7,6	7,9	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	8,1	7,9	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	3,5	3,5	3,5	3,5	3,8	4,5	..	4,5	4,5	4,5	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	-0,36	-0,43	-0,47	-0,52	-0,54	-0,54	-0,55	-0,54	-0,54	-0,55	-0,55
10-Jahres Zinssatz (%)	0,58	0,21	0,17	-0,05	0,05	0,30	0,14	0,30	0,16	0,06	0,20
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	0,94	0,64	0,64	0,47	0,59	0,84	0,69	0,85	0,71	0,61	0,74
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2]	117,9	125,6	119,8	106,0	91,9	84,9	82,5	83,7	80,8	84,0	82,8
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	373,8	360,0	361,0	375,9	412,1	446,3	462,6	455,3	453,8	468,5	465,5
Wechselkurs USD je EUR	1,12	1,14	1,17	1,19	1,21	1,20	1,18	1,20	1,18	1,18	1,18
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3]	98,1	99,6	101,1	101,2	100,7	100,5	99,5	100,2	99,7	99,3	99,4
real effektiver Wechselkurs des EUR[3]	93,1	93,4	94,7	94,6	94,6	94,1	93,3	93,7	93,5	93,2	93,2
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-0,6	-7,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsschuldenquoten	85,8	100,0	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo. **) Schnellschätzung.*

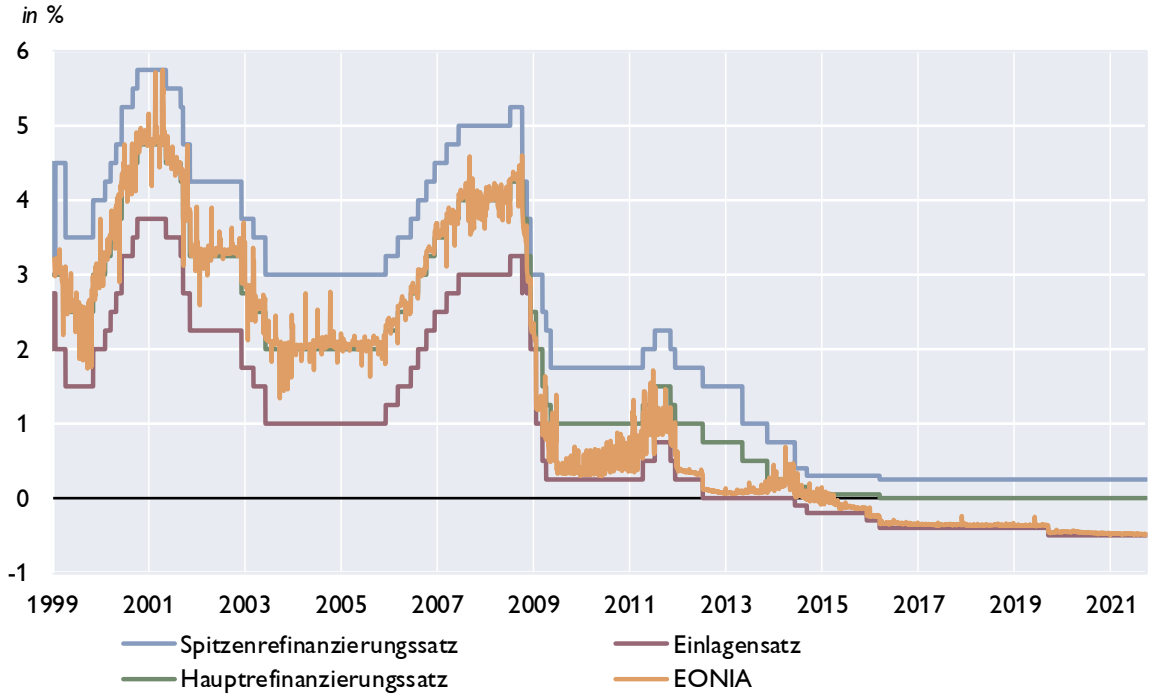
[1] *ILO-Definition.*

[2] *Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch).*

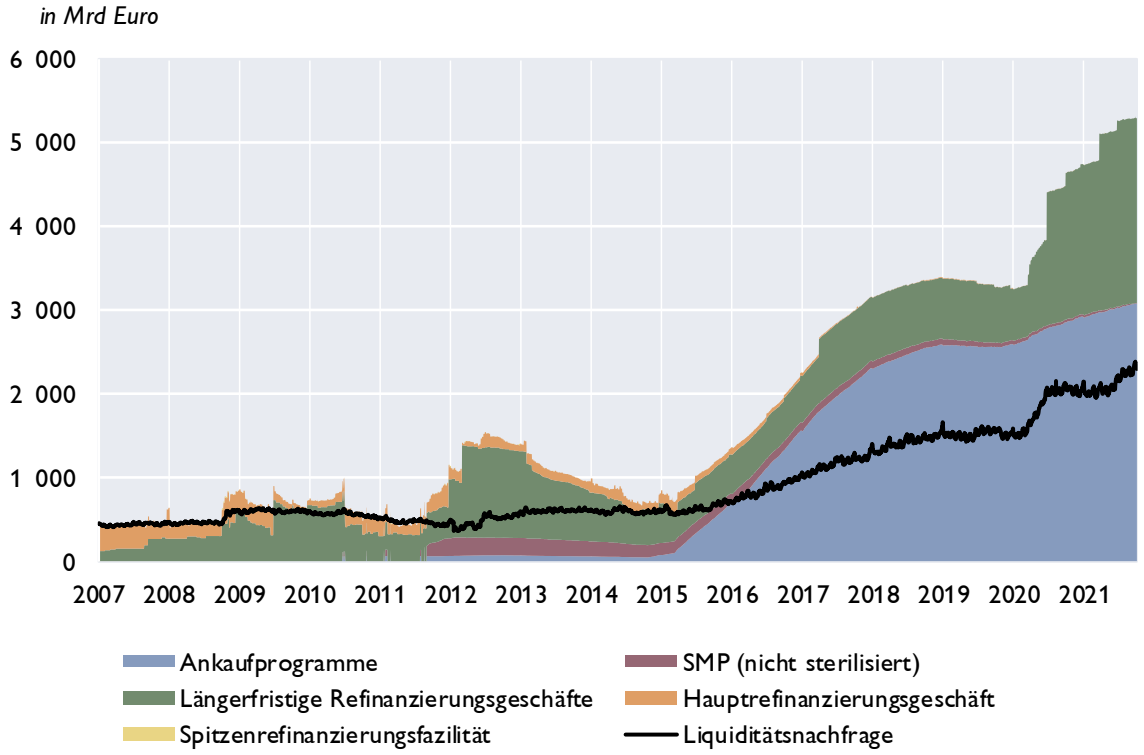
[3] *Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100).*

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

EZB-Leitzinssätze und EONIA



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

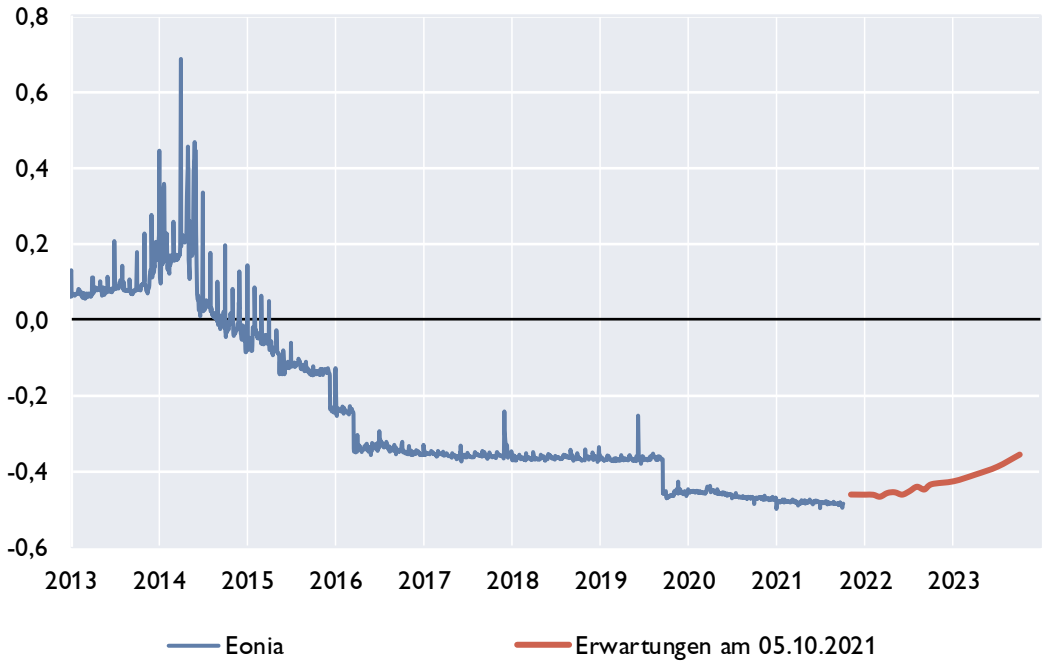


Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

Euroraum: Zinserwartungen

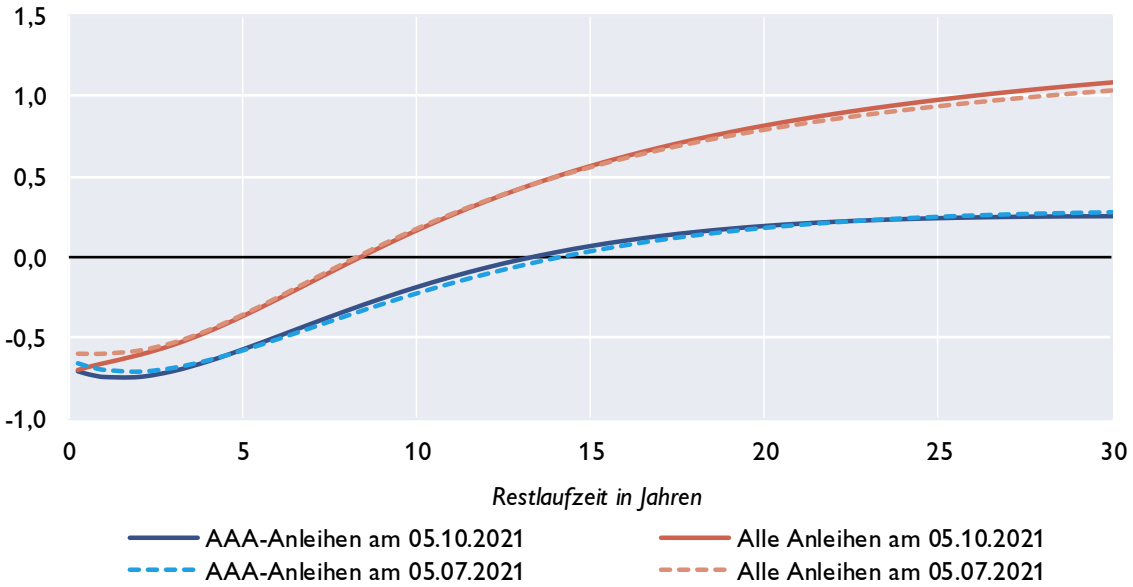
Markterwartungen über den Verlauf des Eonia

berechnet aus Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

in %

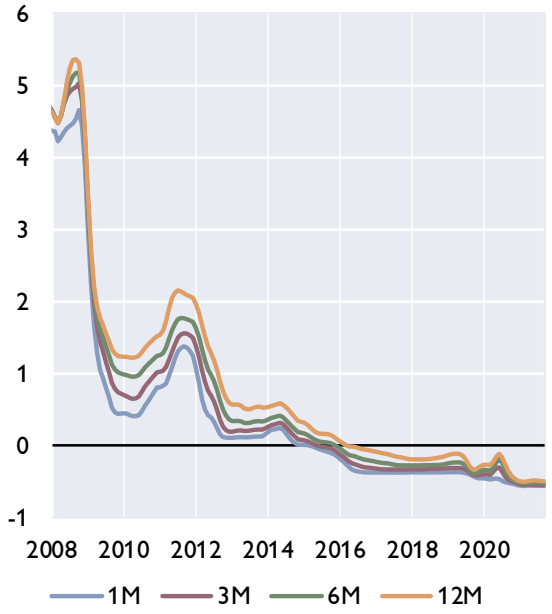


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinsen und Renditen von Staatsanleihen

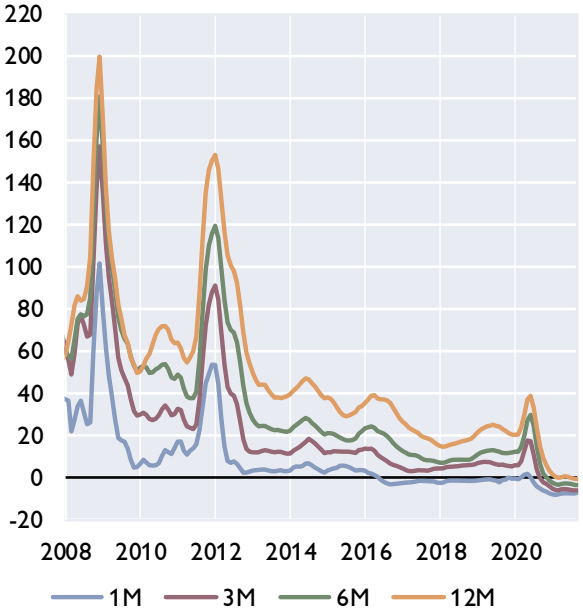
Euribor-Sätze

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



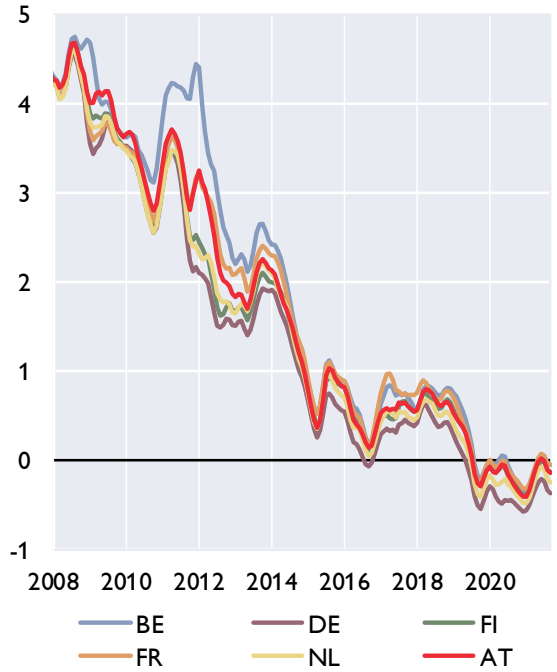
Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

Euribor minus Overnight Index Swap in Basispunkten, Durchschnitt der letzten drei Monate



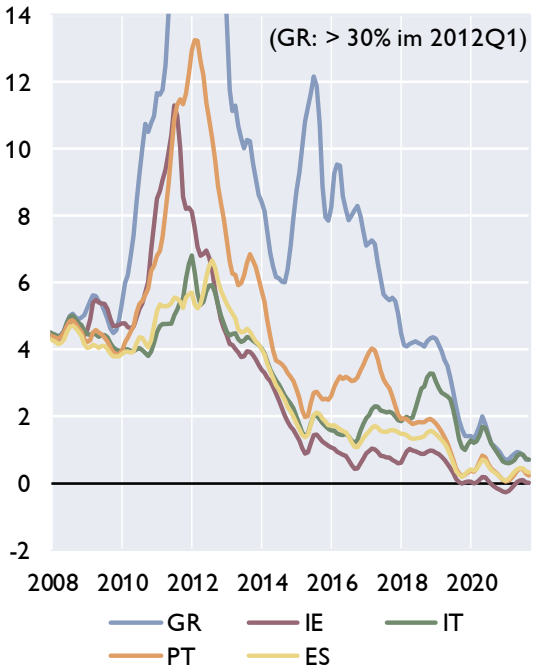
Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, Niedrigzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, (ehemalige) Hochzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate

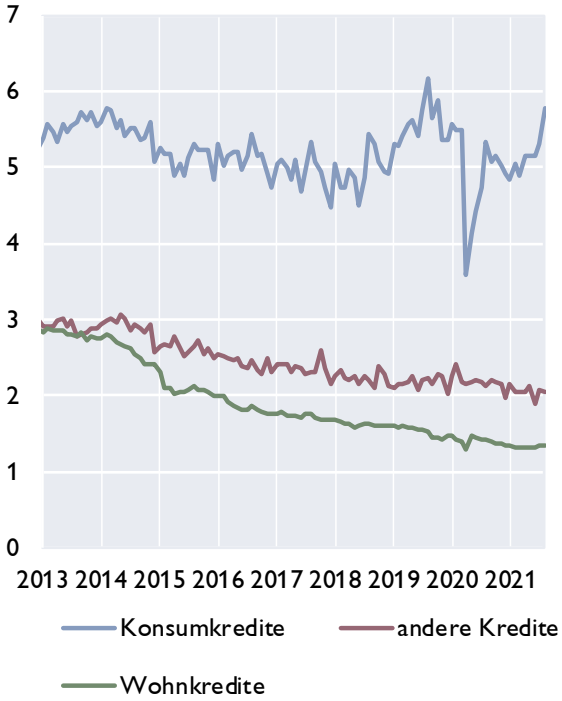


Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

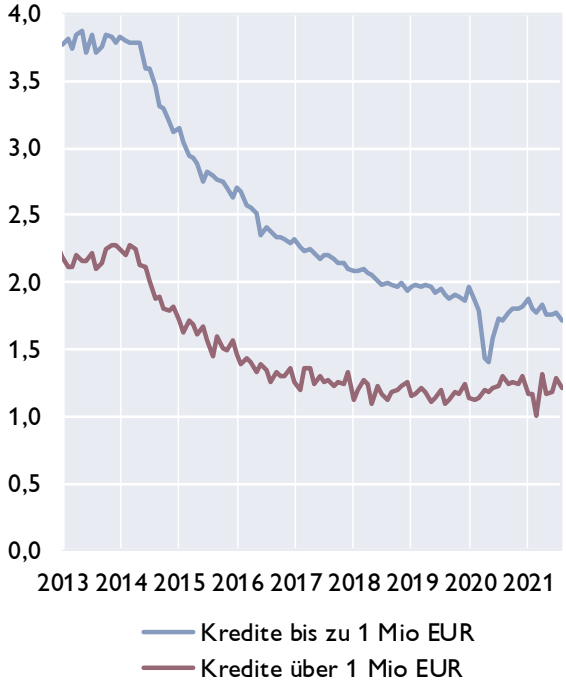
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



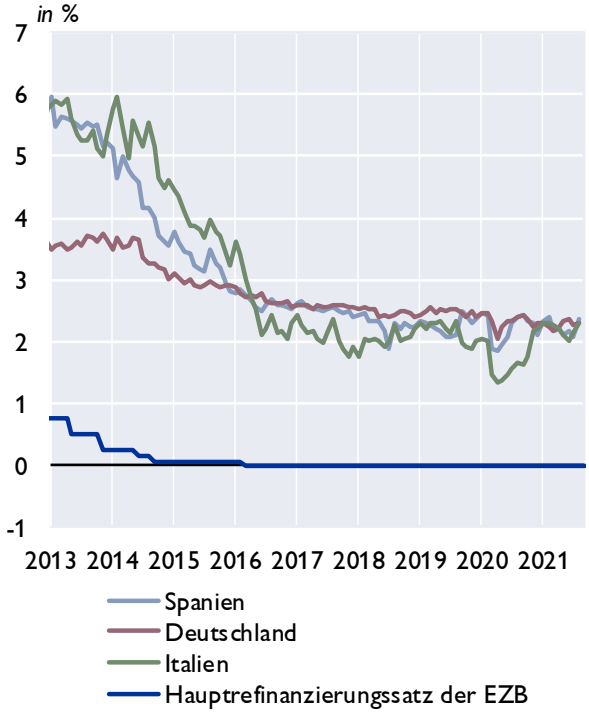
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



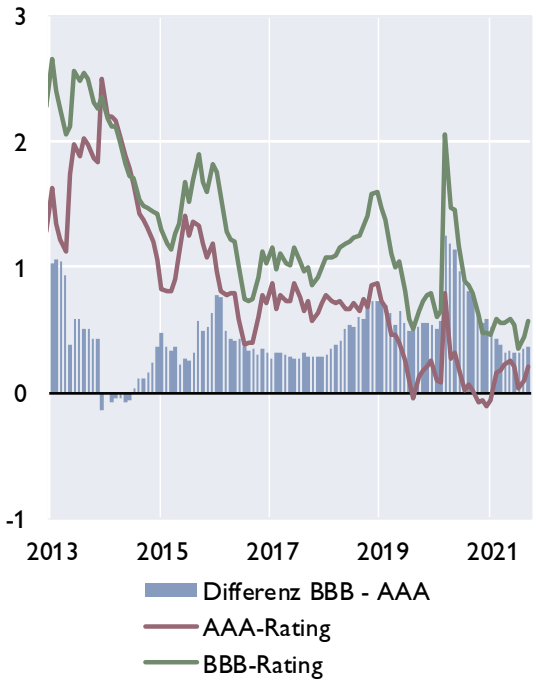
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen

in %

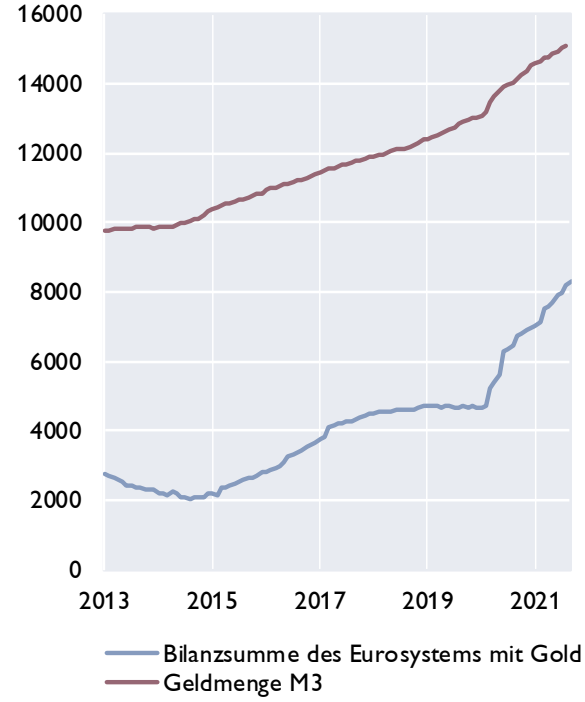


Quelle: Macrobond, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

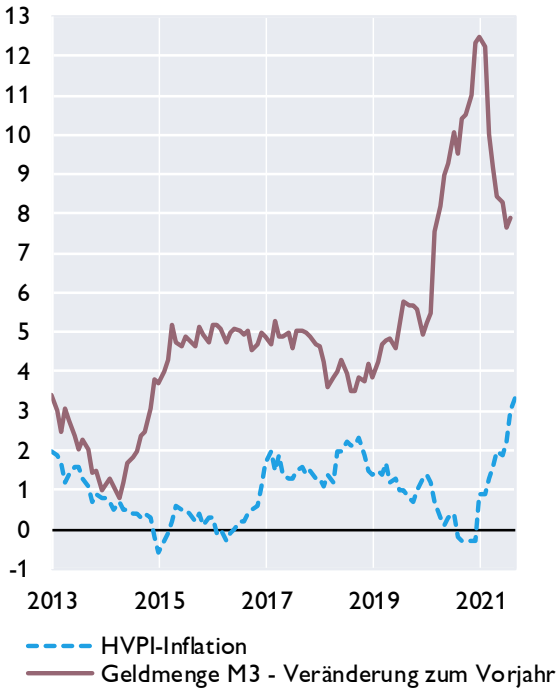
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3

in Mrd EUR



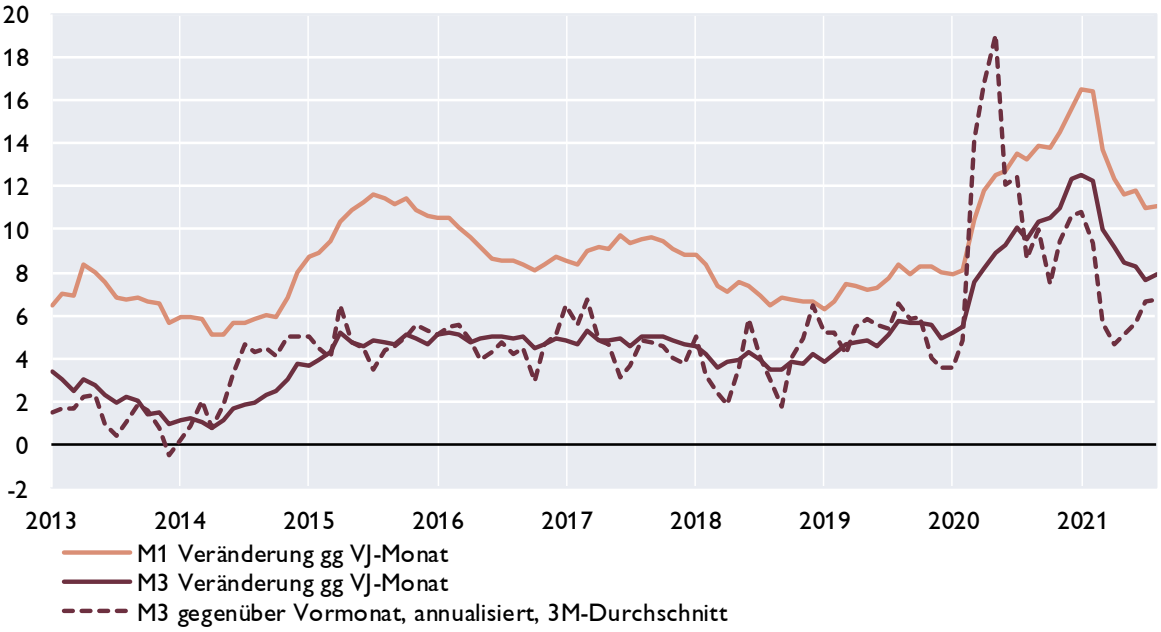
Geldmenge M3 und Inflation

in %



Geldmenge M1 und M3

in %



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

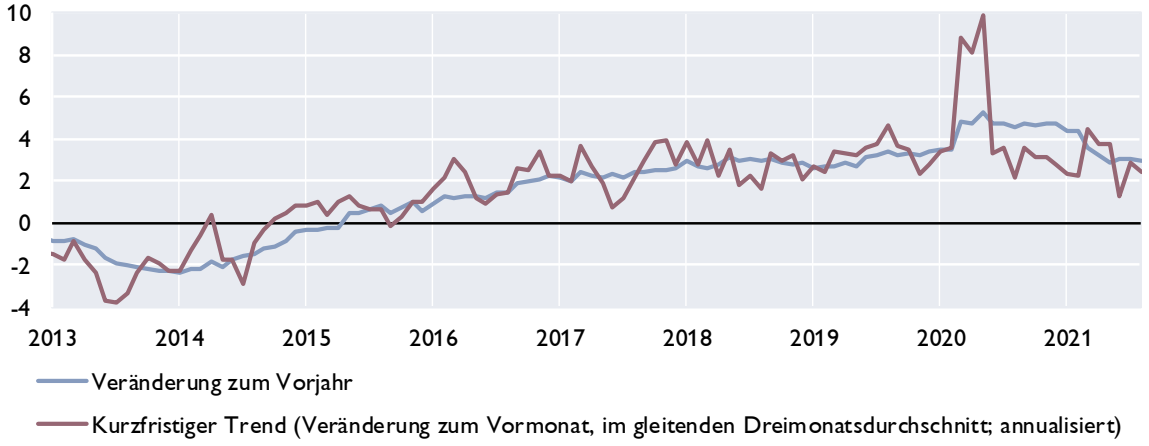
Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2019	2020	Mär.21	Apr.21	Mai.21	Jun.21	Jul.21	Aug.21
Aktiva	Kredite	2,0	9,7	9,0	7,7	6,7	6,2	6,0	5,7
	Kredite an öffentliche Haushalte	−1,9	22,3	21,9	18,0	15,4	13,1	12,4	12,1
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	3,4	5,3	4,6	4,0	3,5	3,6	3,4	3,1
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor [1)]	*3,4*	*4,7*	*3,6*	*3,3*	*2,8*	*3,1*	*3,1*	*2,9*
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	3,2	5,8	0,7	2,1	3,2	4,4	4,1	6,6
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	−2,6	8,8	3,2	3,2	4,8	7,7	5,7	9,3
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	1,6	−0,5	−0,3	−0,3	−0,9	−0,6	−0,5	−0,8

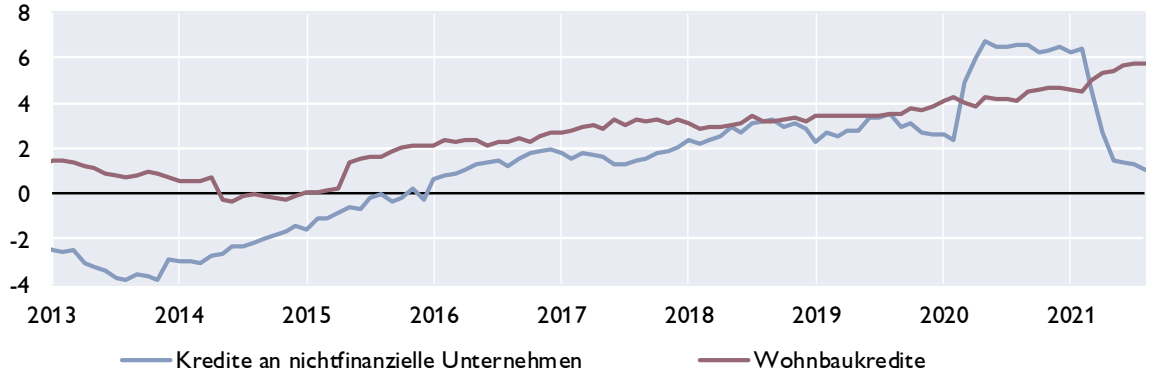
Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1]

in %



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



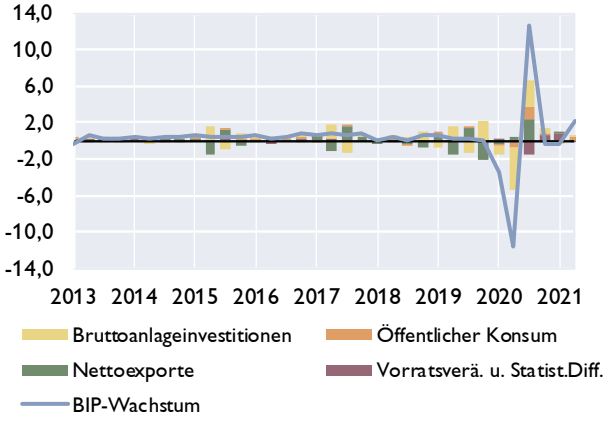
Quelle: EZB.

[1] *Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.*

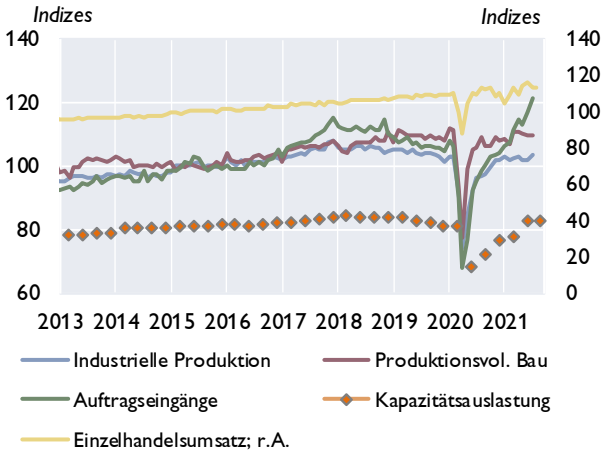
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

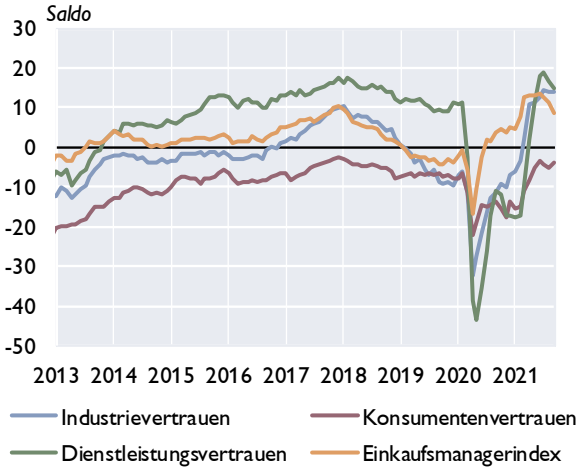
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



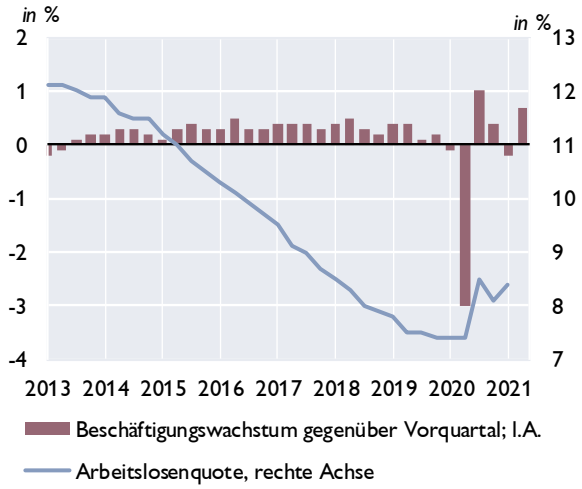
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2018	2019	2020	2Q20	3Q20	4Q20	1Q21	2Q21
Leistungsbilanz	341,0	277,3	222,7	26,9	90,6	101,1	75,5	69,6
Güter	285,6	310,1	342,1	56,1	94,6	112,8	92,1	85,1
Dienstleistungen	117,2	33,4	7,0	13,8	23,4	16,0	16,8	23,2
Einkommen	90,7	86,7	35,6	−7,4	3,3	20,3	23,5	−4,9
Laufende Transfers	−152,5	−152,9	−161,9	−35,6	−30,7	−48,1	−56,9	−33,8
Vermögensübertragungen	−35,9	−26,3	−1,7	−3,4	1,8	−0,8	2,9	5,7
Kapitalbilanz	305,7	255,9	240,9	0,2	120,4	128,8	97,9	100,7
Direktinvestitionen	117,2	89,4	−174,9	−121,5	40,9	−104,5	107,8	0,9
Portfolioinvestitionen	230,5	−71,5	539,3	144,3	9,2	573,8	87,6	140,6
Finanzderivate	39,7	6,6	14,0	42,2	−31,3	−14,5	6,4	8,5
Sonstige Investiitionen	−106,9	225,1	−150,6	−68,0	98,2	−328,1	−100,8	−56,8
Währungsreserven	25,3	6,3	13,2	3,2	3,3	2,1	−3,1	7,5
Statistische Differenz	0,5	4,9	20,0	−23,3	28,0	28,4	19,5	25,5
Leistungsbilanz in % des BIP[1]	3,5	3,1	3,0	0,9	2,5	3,1	3,6	2,2

[1] *Quartale: Saisonbereinigte Daten.*

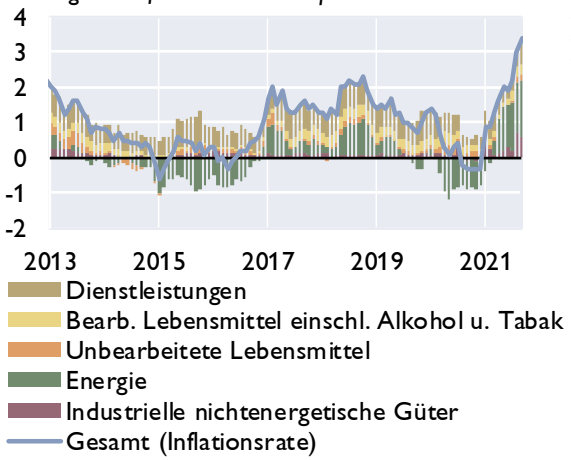
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2021	2019	2020	Jun.21	Jul.21	Aug.21	Sep.21
COICOP[1]-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	Veränderung zum Vorjahr in %					
Gesamt-HVPI	100,0	1,2	0,3	1,9	2,2	3,0	3,4*)
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	17,3	1,4	2,0	0,2	1,4	1,9	..
Alkoholische Getränke und Tabak	4,5	3,1	3,4	1,9	2,2	2,3	..
Bekleidung und Schuhe	5,3	0,7	0,0	1,8	−3,3	3,6	..
Wohnung, Wasser, Energie	17,7	1,7	−0,8	3,7	4,7	5,2	..
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,8	0,4	0,5	1,0	1,3	2,0	..
Gesundheitspflege	5,0	0,8	0,6	0,2	0,3	0,4	..
Verkehr	13,7	1,1	−2,2	6,0	6,8	7,4	..
Nachrichtenübermittlung	3,2	−2,1	−1,7	−1,0	−0,1	0,1	..
Freizeit und Kultur	8,0	0,3	0,2	−0,4	−1,4	−0,5	..
Bildungswesen	1,0	0,2	0,5	0,2	0,2	0,2	..
Hotels, Cafes und Restaurants	7,5	2,0	1,1	0,6	1,7	2,1	..
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	10,0	1,6	1,5	1,9	1,9	2,0	..

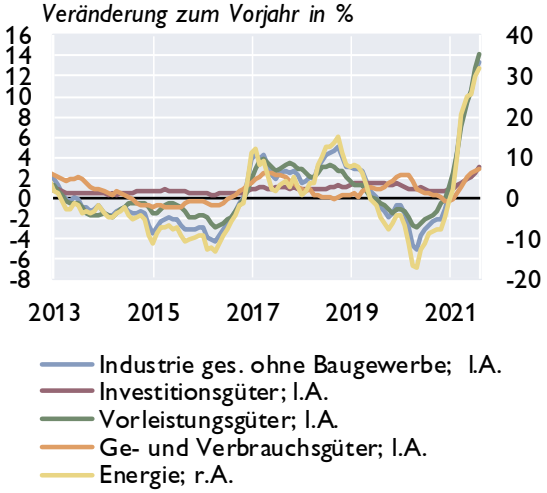
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



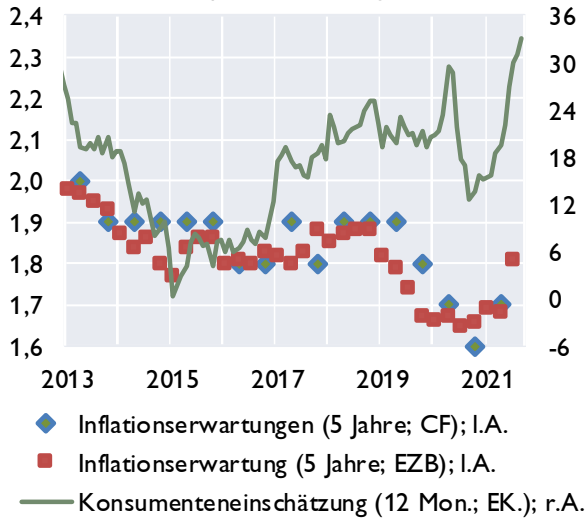
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



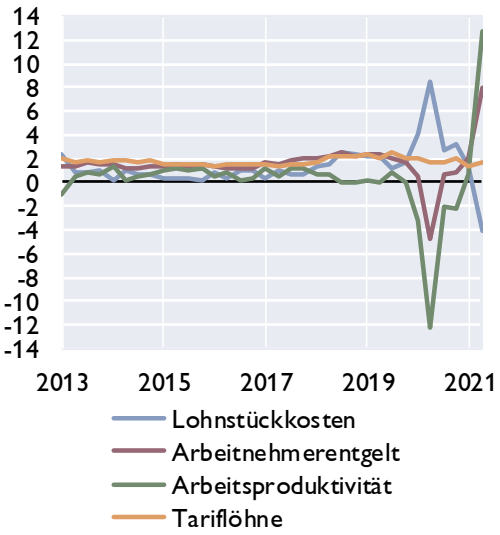
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in % *Saldo aus positiven und negativen Antworten*



Arbeitskosten

Veränderung zum Vorjahr in %



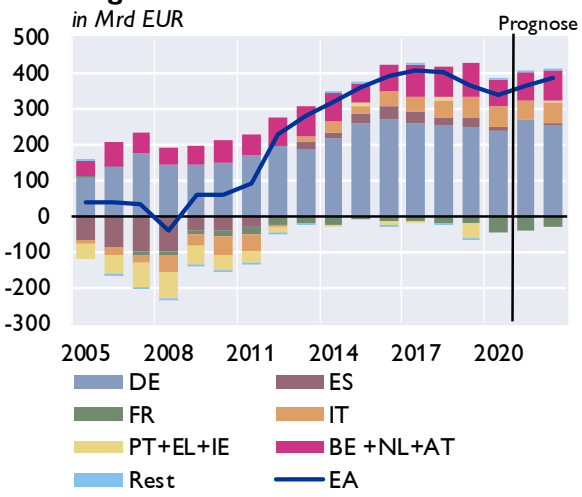
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts.

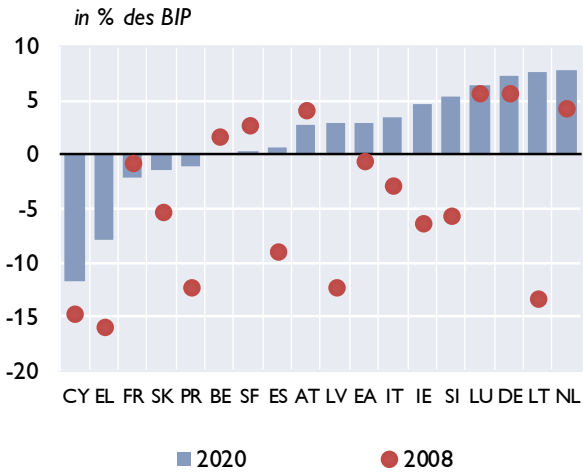
[1] *Classification of Individual Consumption by Purpose*

*) Schnellschätzung.

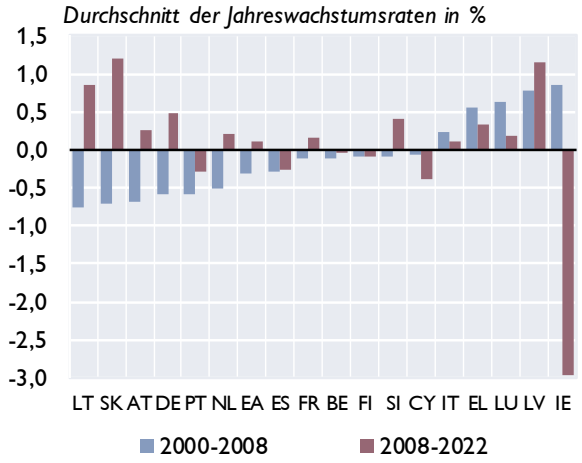
Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

Leistungsbilanzsalden[1]

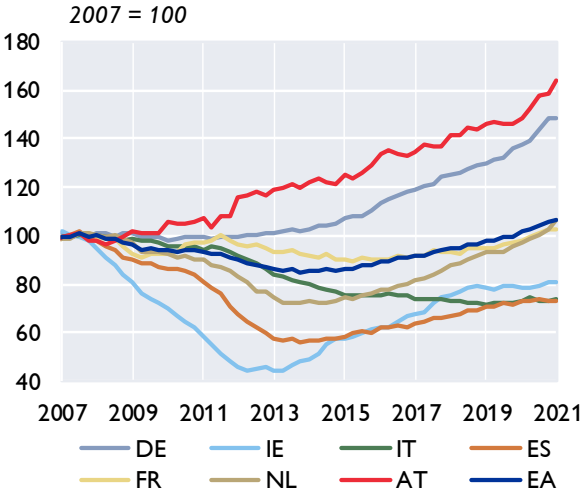




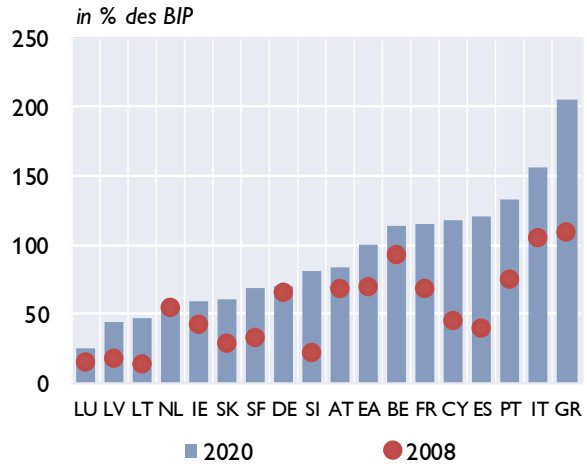
Lohnstückkosten[1]



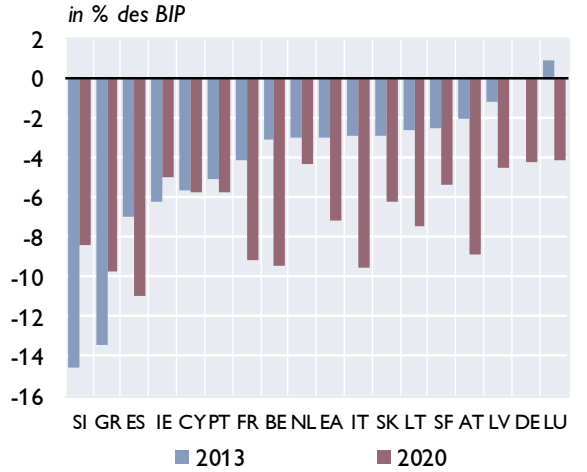
Immobilienpreisindizes



Verschuldung des Gesamtstaates



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates



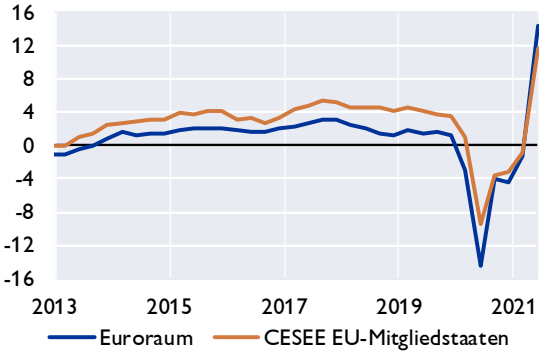
Quelle: Europäische Kommission, Macrobond. - [1] Prognose: EK-Prognose Mai 2021.

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

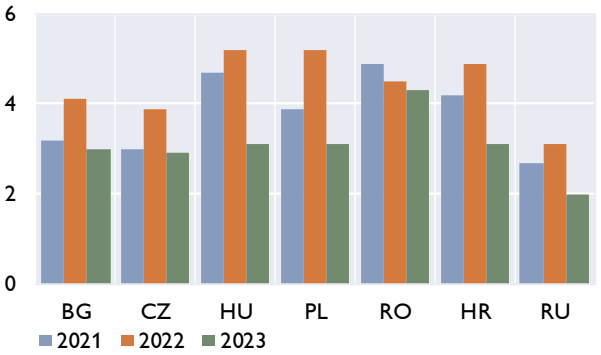
Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



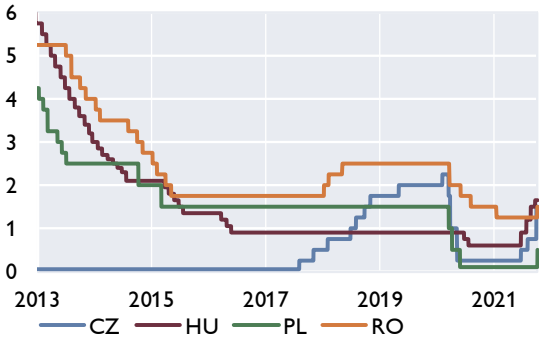
OeNB-BOFIT[1] Prognose April 2021

reales BIP-Wachstum in %



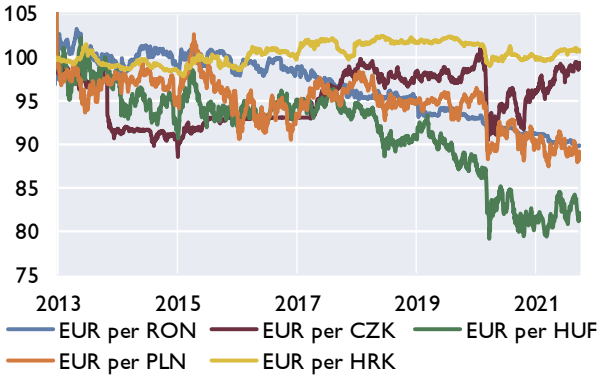
Leitzinsen

in %



Wechselkursentwicklung

Jan. 2013=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT		EU-Kommission		IWF		wiiw	
	April 2021		Juli 2021		April 2021		Juli 2021	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
Bulgarien	3,2	4,1	4,6	4,1	4,4	4,4	3,0	3,5
Estland	×	×	4,9	3,8	3,4	4,2	4,2	4,5
Kroatien	4,2	4,9	5,4	5,9	4,7	5,0	5,1	5,3
Lettland	×	×	3,8	6,0	3,9	5,2	3,2	5,0
Litauen	×	×	3,8	3,9	3,2	3,2	3,0	4,0
Polen	3,9	5,2	4,8	5,2	3,5	4,5	4,0	4,5
Rumänien	4,9	4,5	7,4	4,9	6,0	4,8	5,2	4,5
Russland	2,7	3,1	×	×	3,8	3,8	3,5	3,0
Slowakei	×	×	4,9	5,3	4,7	4,4	4,0	4,4
Slowenien	×	×	5,7	5,0	3,7	4,5	4,0	4,3
Tschechische Republik	3,0	3,9	3,9	4,5	4,2	4,3	3,0	3,9
Ungarn	4,7	5,2	6,3	5,0	4,3	5,9	4,9	4,5

[1] *Bank of Finland Institute for Economies in Transition.*

Quelle: Eurostat, OeNB, Macrobond, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Seite 16

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

	Prognose[1]							
	2020	2021	2022	2Q20	3Q20	4Q20	1Q21	2Q21
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	−6,3	5,4	3,7	−14,0	−4,3	−4,9	−0,5	14,9
Deutschland	−4,6	3,6	4,6	−11,3	−3,7	−2,9	−3,1	9,4
Estland	−2,9	4,9	3,8	−5,6	−3,8	−1,5	3,4	13,9
Irland	5,9	7,2	5,1	0,9	11,3	4,4	10,6	21,1
Griechenland	−8,2	4,3	6,0	−13,9	−10,0	−6,8	−2,3	16,2
Spanien	−10,8	6,2	6,3	−21,5	−8,7	−8,8	−4,2	17,5
Frankreich	−7,9	6,0	4,2	−18,6	−3,6	−4,3	1,5	18,7
Italien	−8,9	5,0	4,2	−18,2	−5,4	−6,6	−0,8	17,2
Zypern	−5,1	4,3	3,8	−12,0	−5,3	−4,4	−2,1	13,3
Lettland	−3,6	3,8	6,0	−8,6	−2,8	−1,8	−1,2	10,8
Litauen	−0,9	3,8	3,9	−4,7	0,1	−1,1	1,4	9,2
Luxemburg	−1,3	4,8	3,3	−7,8	−0,2	0,8	5,2	11,8
Malta	−7,8	5,6	5,8	−15,0	−10,6	−7,9	−1,6	13,3
Niederlande	−3,8	3,3	3,3	−9,1	−2,6	−3,1	−2,3	10,7
Österreich	−6,3	3,8	4,5	−13,7	−4,5	−6,1	−4,2	12,6
Portugal	−7,6	3,9	5,1	−17,9	−6,3	−6,8	−5,7	16,2
Slowenien	−5,5	5,7	5,0	−11,4	−2,0	−3,5	2,8	15,7
Slowakische Republik	−4,8	4,9	5,3	−10,5	−2,7	−2,7	0,3	10,2
Finnland	−2,9	2,7	2,9	−7,1	−2,7	−1,7	−1,2	7,8
Euroraum	−6,4	4,8	4,5	−14,5	−4,0	−4,4	−1,2	14,3
Bulgarien	−4,2	4,6	4,1	−8,6	−5,2	−3,8	−1,8	9,9
Tschechische Republik	−5,8	3,9	4,5	−10,9	−5,4	−5,3	−2,5	8,1
Dänemark	−2,1	3,0	3,4	−6,7	−1,3	−0,5	−0,1	9,8
Kroatien	−8,0	5,4	5,9	−14,6	−10,1	−6,9	−1,0	16,1
Ungarn	−5,0	6,3	5,0	−13,0	−4,6	−3,6	−1,7	17,6
Polen	−2,7	4,8	5,2	−7,9	−1,8	−2,5	−1,1	10,8
Rumänien	−3,9	7,4	4,9	−9,4	−5,4	−2,3	−0,4	13,6
Schweden	−2,8	4,6	3,6	−8,2	−1,9	−1,8	−0,2	9,5
EU	−6,0	4,8	4,5	−13,7	−3,9	−4,1	−1,2	13,8
Türkei	1,8	5,2	4,2	−10,4	6,3	6,2	7,2	21,7
Vereinigtes Königreich	−9,7	5,0	5,3	−21,4	−8,1	−7,1	−5,8	23,6
USA	−3,4	6,3	3,8	−9,1	−2,9	−2,3	0,5	12,2
Japan	−4,7	3,1	2,5	−10,1	−5,4	−0,8	−1,3	7,7
Schweiz	−2,9	2,7	2,5	−6,7	−1,3	−1,8	−0,7	7,7
Russland	−3,0	2,7	2,3	−7,8	−3,5	−1,8	−0,7	10,5
Brasilien	−4,1	3,4	1,8	−10,9	−3,9	−1,1	1,0	12,4
China	2,0	7,9	5,4	3,2	4,9	6,5	18,3	7,9
Indien	−7,0	10,5	6,5	−24,4	−7,4	0,5	1,6	20,1

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, EK, Macrobond.

[1] *EK Interimsprognose Juli 2021 (ausschließlich EU-Länder); restliche Länder: Prognose Mai 2021.*

Entwicklung der Verbraucherpreise[1]

	2020	Prognose[2] 2021	2022	Mai.21	Jun.21	Jul.21	Aug.21	Sep.21
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	0,4	2,1	1,7	2,5	2,6	1,4	4,7	3,8
Deutschland	0,4	2,8	1,6	2,4	2,1	3,1	3,4	4,1
Estland	−0,6	2,2	2,4	3,2	3,7	4,9	5,0	6,4
Irland	−0,5	1,5	1,2	1,9	1,6	2,2	3,0	3,7
Griechenland	−1,3	−0,4	0,5	−1,2	0,6	0,7	1,2	2,1
Spanien	−0,3	2,1	1,4	2,4	2,5	2,9	3,3	4,0
Frankreich	0,5	1,6	1,2	1,8	1,9	1,5	2,4	2,7
Italien	−0,1	1,4	1,2	1,2	1,3	1,0	2,5	3,0
Zypern	−1,1	1,4	1,3	1,5	2,2	2,7	3,3	3,5
Lettland	0,1	2,0	2,1	2,6	2,7	2,8	3,6	4,6
Litauen	1,1	2,3	2,0	3,5	3,5	4,3	5,0	6,3
Luxemburg	0,0	2,5	1,7	4,0	3,4	3,3	3,5	4,0
Malta	0,8	1,1	1,6	0,2	0,2	0,3	0,4	0,7
Niederlande	1,1	1,8	1,5	2,0	1,7	1,4	2,7	2,9
Österreich	1,4	2,1	1,9	3,0	2,8	2,8	3,2	3,2
Portugal	−0,1	0,8	1,1	0,5	−0,6	1,1	1,3	1,3
Slowenien	−0,3	1,4	1,7	2,2	1,7	2,0	2,1	2,7
Slowakische Republik	2,0	2,1	2,2	2,0	2,5	2,9	3,3	5,1
Finnland	0,4	1,5	1,6	2,3	1,9	1,8	1,8	2,1
Euroraum	0,3	1,9	1,4	2,0	1,9	2,2	3,0	3,4*)
Bulgarien	1,2	1,9	2,5	2,3	2,4	2,2	2,5	..
Tschechische Republik	3,3	2,7	2,3	2,7	2,5	2,7	3,1	..
Dänemark	0,3	1,5	1,3	1,9	1,9	1,7	1,8	..
Kroatien	0,0	1,5	1,3	2,4	2,2	2,7	3,1	..
Ungarn	3,4	4,4	3,3	5,3	5,3	4,7	4,9	..
Polen	3,7	4,2	3,1	4,6	4,1	4,7	5,0	..
Rumänien	2,3	3,2	2,9	3,2	3,5	3,8	4,0	..
Schweden	0,7	2,1	1,2	2,4	1,8	1,8	2,5	..
EU	0,7	2,2	1,6	2,3	2,2	2,5	3,2	..
Türkei	12,3	15,7	12,5	16,6	17,5	18,9	19,2	..
Vereinigtes Königreich	0,9	1,6	1,8	2,1	2,5	2,0	3,2	..
USA	1,2	2,2	2,0	4,9	5,3	5,3	5,2	..
Japan	−0,0	0,3	0,9	−0,8	−0,5	−0,3	−0,4	..
Schweiz	−0,8	1,5	1,4	0,3	0,5	0,5	0,8	..
Russland	3,4	4,7	4,3	6,0	6,5	6,5	6,7	..
Brasilien	3,2	4,6	4,0	8,1	8,3	9,0	9,7	..
China[4]	2,5	3,1	2,2	1,3	1,1	1,0	0,8	..
Indien	5,6	4,9	4,1	5,3	5,6	5,3	4,8	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter. **) Schnellschätzung.*

[1] *EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.*

[2] *EK Interimsprognose Juli 2021 (ausschließlich EU-Länder); restliche Länder EK Prognose Mai 2021; Brasilien u. Indien: IWF WEO Prognose April 202*

[4] *China Prognose: GDP-Deflator.*

Arbeitslosenquoten[1]

	2020	Prognose[2] 2021	2022	Apr.21	Mai.21	Jun.21	Jul.21	Aug.21
	in %							
Belgien	5,6	6,7	6,5	6,5	6,3	6,2	6,2	6,4
Deutschland	3,8	4,1	3,4	3,8	3,7	3,7	3,6	3,6
Estland	6,8	7,9	6,3	6,4	6,7	6,5	6,3	6,2
Irland	5,7	10,7	8,1	7,4	7,0	6,7	6,5	6,4
Griechenland	16,3	16,3	16,1	17,4	15,8	14,9	14,2	13,2
Spanien	15,5	15,7	14,4	15,5	15,4	15,0	14,5	14,0
Frankreich	8,0	9,1	8,7	8,4	8,3	8,0	8,0	8,0
Italien	9,2	10,2	9,9	10,1	9,9	9,4	9,3	9,3
Zypern	7,6	7,5	7,2	9,7	10,4	8,2	5,2	4,4
Lettland	8,1	8,2	6,9	7,7	7,8	7,8	7,5	7,1
Litauen	8,5	8,3	7,1	7,2	7,7	7,8	7,5	7,2
Luxemburg	6,8	7,4	7,3	6,2	6,0	5,8	5,6	5,5
Malta	4,3	4,3	3,8	3,6	3,4	3,4	3,2	3,2
Niederlande	3,8	4,3	4,4	3,4	3,3	3,2	3,1	3,2
Österreich	5,4	5,0	4,8	7,1	6,7	6,2	6,1	6,1
Portugal	6,9	6,8	6,5	7,0	7,0	6,8	6,6	6,4
Slowenien	5,0	5,0	4,8	4,8	4,5	4,2	4,0	3,9
Slowakische Republik	6,7	7,4	6,6	7,1	7,0	6,8	6,6	6,5
Finnland	7,8	7,6	7,2	8,5	8,2	7,7	7,8	7,2
Euroraum	7,9	8,4	7,8	8,2	8,0	7,8	7,6	7,5
Bulgarien	5,1	4,8	3,9	5,5	5,5	5,5	5,6	5,6
Tschechische Republik	2,6	3,8	3,5	3,3	3,1	2,8	2,8	2,9
Dänemark	5,6	5,5	5,2	5,4	5,0	4,6	4,4	4,4
Kroatien	7,5	7,2	6,6	8,2	8,4	7,9	7,7	7,6
Ungarn	4,3	4,3	3,8	4,1	4,3	4,1	4,2	4,2
Polen	3,2	3,5	3,3	3,7	3,6	3,5	3,4	3,4
Rumänien	5,0	5,2	4,8	5,5	5,3	5,0	5,1	5,2
Schweden	8,3	8,2	7,5	9,1	9,1	9,4	8,4	8,8
EU	7,1	7,6	7,0	7,4	7,3	7,1	6,9	6,8
Türkei	13,2	13,5	14,1	13,8	13,2	..	..	..
Vereinigtes Königreich	4,5	5,6	5,9	4,8	4,7	4,6	..	..
USA	8,1	4,6	3,4	6,1	5,8	5,9	5,4	5,2
Japan	2,8	2,9	2,6	2,8	3,0	2,9	2,8	..
Schweiz	3,1	5,0	4,7	3,2	3,2	3,1	3,0	2,9
Russland	5,8	5,7	5,7	5,2	4,9	4,8	4,5	4,4
Brasilien	13,2	14,5	13,2	14,7	14,6	14,1	13,7	..
China	4,0	3,6	3,6	3,9	3,9	3,9	..	..
Indien	10,3	x	x	8,0	11,8	9,2	7,0	8,3

Quelle: Eurostat, Macrobond, EK, IWF.

[1] *EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.*

[2] *EK-Prognose Mai 2021; BR, CN: IWF-Prognose April 2021.*

Leistungsbilanzsalden

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Prognose[1] 2021	2022
	in % des BIP									
Belgien	1,8	1,5	1,4	0,6	0,7	−0,8	0,3	0,1	−0,2	−0,5
Deutschland	6,6	7,4	8,7	8,7	8,0	7,6	7,3	7,2	7,8	6,9
Estland	0,3	0,7	1,8	1,2	2,3	0,9	1,9	−1,0	1,9	1,7
Irland	1,6	1,1	4,4	−4,2	0,5	6,0	−11,4	4,6	4,5	4,2
Griechenland	−1,7	−1,4	−1,5	−2,3	−2,2	−3,6	−2,2	−7,8	−7,6	−5,4
Spanien	2,0	1,7	2,0	3,2	2,8	1,9	2,1	0,7	−0,1	0,3
Frankreich	−1,0	−1,2	−0,5	−0,6	−0,7	−0,9	−0,8	−2,0	−1,7	−1,2
Italien	1,1	1,9	1,4	2,6	2,5	2,5	3,2	3,5	2,9	3,2
Zypern	−1,5	−4,1	−0,5	−4,2	−5,3	−3,9	−6,3	−11,8	−11,0	−8,9
Lettland	−2,5	−1,6	−0,6	1,6	1,3	−0,3	−0,7	3,0	−0,4	−0,5
Litauen	1,7	3,5	−2,4	−1,1	0,6	0,3	3,3	7,6	6,0	5,8
Luxemburg	−1,4	−1,0	0,3	0,2	−0,9	−0,0	−1,1	6,5	7,9	8,6
Malta	0,1	5,7	2,7	3,7	11,1	11,1	5,3	−1,3	−1,9	0,1
Niederlande	10,1	9,5	6,3	8,1	10,8	10,8	10,0	7,8	8,1	8,7
Österreich	1,9	2,5	1,9	2,9	1,5	1,4	3,0	2,7	2,2	2,7
Portugal	1,0	−0,1	−0,0	0,6	1,0	0,3	0,2	−1,1	−0,8	−0,4
Slowenien	2,3	5,1	3,9	4,8	6,4	6,0	5,7	5,4	4,3	3,3
Slowakische Republik	3,1	2,6	−0,6	−2,0	−0,9	−0,2	−1,8	−1,5	−0,3	−0,4
Finnland	−2,0	−1,4	−0,8	−2,0	−0,8	−1,9	−0,4	0,3	0,1	0,5
Euroraum	2,8	3,1	3,4	3,6	3,7	3,5	3,1	3,0	3,1	3,1
Bulgarien	2,0	0,4	0,6	5,3	6,1	5,0	5,6	4,1	6,0	7,5
Tschechische Republik	−1,5	−1,3	−1,7	−0,3	0,8	−0,6	−0,9	0,1	−0,3	−0,8
Dänemark	7,8	8,9	8,2	7,8	8,0	7,0	8,9	7,8	8,0	8,4
Kroatien	−1,1	0,5	3,9	2,6	3,9	2,4	3,1	−1,1	−2,0	−0,7
Ungarn	3,5	1,2	2,3	4,6	1,9	0,4	−0,4	−0,3	−0,6	−0,5
Polen	−1,0	−1,9	−0,1	−0,3	−0,3	−1,0	0,9	3,1	2,8	2,1
Rumänien	−0,7	−0,0	−0,3	−1,2	−3,2	−4,4	−4,7	−5,0	−4,9	−4,7
Schweden	4,8	4,1	3,1	2,4	2,8	2,5	5,1	5,4	6,0	6,7
EU	2,8	3,0	3,3	3,4	3,4	3,1	3,0	3,0	3,1	3,1
Türkei	−6,5	−4,6	−3,6	−3,8	−5,5	−3,5	1,2	−5,2	−3,9	−3,1
Vereinigtes Königreich	−4,9	−4,9	−5,0	−5,4	−3,8	−3,7	−3,1	−3,5	−5,0	−4,8
USA	−2,0	−2,1	−2,2	−2,1	−1,9	−2,2	−2,2	−3,1	−3,4	−3,4
Japan	0,9	0,8	3,1	3,9	4,1	3,5	3,7	3,4	3,3	3,2
Schweiz	11,1	8,0	10,9	9,1	6,1	7,8	10,1	4,8	4,9	5,3
Russland	1,4	2,6	4,9	2,0	2,1	6,8	3,8	3,2	5,4	5,8
Brasilien	−3,2	−4,1	−3,0	−1,3	−0,7	−2,2	−2,7	−0,9	−0,6	−0,8
China	1,5	2,2	2,8	1,8	1,5	0,2	0,7	1,9	1,5	1,3
Indien	−1,7	−1,3	−1,1	−0,6	−1,8	−2,1	−0,9	1,0	−1,2	−1,6

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

[1] *EK-Prognose Mai 2021; BR, IN: IWF-Prognose April 2021.*

Fiskaldaten

	Budgetsalden						Staatsschulden					
				Prognose[1]						Prognose[1]		
	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	in % des BIP											
Belgien	−0,7	−0,8	−1,9	−9,4	−7,6	−5,0	102,0	99,8	98,1	114,1	115,3	115,6
Deutschland	1,4	1,8	1,5	−4,2	−7,5	−2,5	65,1	61,8	59,7	69,8	73,0	72,2
Estland	−0,7	−0,6	0,1	−4,9	−5,6	−3,3	9,1	8,2	8,4	18,2	21,3	24,0
Irland	−0,3	0,1	0,5	−5,0	−5,0	−2,9	67,0	63,0	57,4	59,5	61,4	59,7
Griechenland	0,6	0,9	1,1	−9,7	−10,0	−3,2	179,2	186,2	180,5	205,7	208,8	201,5
Spanien	−3,0	−2,5	−2,9	−11,0	−7,6	−5,2	98,6	97,4	95,5	120,0	119,6	116,9
Frankreich	−3,0	−2,3	−3,1	−9,2	−8,5	−4,7	98,3	98,0	97,6	115,7	117,4	116,4
Italien	−2,4	−2,2	−1,6	−9,5	−11,7	−5,8	134,1	134,4	134,6	155,8	159,8	156,6
Zypern	1,9	−3,5	1,5	−5,7	−5,1	−2,0	93,5	99,2	94,0	118,2	112,3	106,6
Lettland	−0,8	−0,8	−0,6	−4,5	−7,3	−2,0	39,0	37,1	37,0	43,5	47,3	46,4
Litauen	0,5	0,6	0,5	−7,4	−8,2	−6,0	39,1	33,7	35,9	47,3	51,9	54,1
Luxemburg	1,3	3,0	2,4	−4,1	−0,4	−0,1	22,3	21,0	22,0	24,9	27,0	26,9
Malta	3,2	1,9	0,4	−10,1	−11,8	−5,5	48,5	44,8	42,0	54,3	64,7	65,5
Niederlande	1,3	1,4	1,8	−4,3	−5,0	−1,8	56,9	52,4	48,7	54,5	57,9	56,8
Österreich	−0,8	0,2	0,6	−8,9	−7,6	−3,0	78,5	74,0	70,5	83,9	87,2	85,0
Portugal	−3,0	−0,4	0,1	−5,7	−4,7	−3,4	126,1	121,5	116,8	133,6	127,2	122,3
Slowenien	−0,1	0,7	0,4	−8,4	−8,5	−4,7	74,2	70,3	65,6	80,9	79,0	76,7
Slowakische Republik	−1,0	−1,0	−1,3	−6,2	−6,5	−4,1	51,5	49,6	48,2	60,6	59,5	59,0
Finnland	−0,7	−0,9	−1,0	−5,4	−4,6	−2,1	61,2	59,7	59,5	69,2	71,0	70,1
Euroraum	−0,9	−0,5	−0,6	−7,2	−8,0	−3,8	89,7	87,7	85,8	100,0	102,4	100,8
Bulgarien	1,2	2,0	2,1	−3,4	−3,2	−1,9	25,3	22,3	20,2	25,0	24,5	24,0
Tschechische Republik	1,5	0,9	0,3	−6,2	−8,5	−5,4	34,2	32,1	30,3	38,1	44,3	47,1
Dänemark	1,8	0,7	3,8	−1,2	−2,1	−1,4	35,9	34,0	33,3	42,2	40,2	38,8
Kroatien	0,8	0,2	0,3	−7,4	−4,6	−3,2	77,6	74,3	72,8	88,7	85,6	82,9
Ungarn	−2,4	−2,1	−2,1	−8,1	−6,8	−4,5	72,2	69,1	65,5	80,5	78,6	77,2
Polen	−1,5	−0,2	−0,7	−7,0	−4,3	−2,3	50,6	48,8	45,6	57,5	57,1	55,1
Rumänien	−2,6	−2,9	−4,4	−9,3	−8,0	−7,1	35,1	34,7	35,3	47,3	49,7	52,7
Schweden	1,4	0,8	0,6	−3,1	−3,3	−0,5	40,7	38,9	35,0	39,9	40,8	39,4
EU	−0,8	−0,4	−0,5	−6,9	−7,5	−3,7	83,3	81,2	79,2	92,4	94,4	92,9
Türkei	−2,8	−2,8	−4,5	−4,5	−4,0	−3,6	28,1	30,4	32,7	39,5	41,3	42,0
Vereinigtes Königreich	−2,4	−2,2	−2,3	−12,3	−11,8	−5,5	86,3	85,8	85,2	102,1	108,2	108,5
USA	−4,3	−6,2	−6,6	−16,1	−16,0	−6,8	105,6	106,6	108,2	127,4	135,6	133,7
Japan	−2,9	−2,2	−2,9	−13,2	−9,5	−4,1	231,6	232,6	234,8	256,2	259,0	255,2
Schweiz	1,1	1,3	1,4	−3,6	−2,5	−0,5	33,5	31,2	25,9	28,1	29,4	28,8
Russland	−0,6	3,2	2,6	−4,6	−3,6	−2,4	14,3	13,5	14,0	19,4	20,5	20,9
Brasilien	−7,9	−7,1	−5,9	−13,4	−8,3	−7,2	83,6	85,6	87,7	98,9	98,4	98,8
China	−3,8	−4,7	−6,3	−11,4	−9,6	−8,7	51,7	53,8	57,1	66,8	69,6	73,7
Indien	−6,4	−6,3	−7,4	−12,3	−10,0	−9,1	69,5	70,2	73,9	89,6	86,6	86,3

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
[1] EK-Prognose Mai 2021; BR, CN, IN: IWF-Prognose April 2021.

Prognose und Szenarien wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Aktuelle Prognose	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		EU-Kommission	
	Juni 2021			Oktober 2021		Oktober 2021		Mai 2021		April 2021		Mai bzw. Juli 2021	
	2021	2022	2023	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real[5]	3,9	4,2	1,9	4,4	4,8	4,5	4,5	3,4	4,2	3,5	4,0	3,8	4,5
Privater Konsum, real	4,0	5,8	1,8	4,5	6,0	4,0	4,9	3,0	4,9	×	×	3,0	5,3
Öffentlicher Konsum, real	2,1	0,5	0,8	2,4	−0,8	2,3	0,8	1,3	1,1	×	×	3,3	1,1
Bruttoanlageinvestitionen, real	4,7	3,3	1,8	8,2	4,1	7,1	3,8	4,6	4,1	×	×	4,8	3,3
Exporte, real	7,1	6,4	3,4	8,6	8,9	9,4	7,7	7,2	7,8	5,1	7,2	7,5	7,2
Importe, real	7,4	6,3	3,0	9,9	8,2	9,4	6,6	7,9	7,3	5,9	6,9	8,2	6,6
Arbeitsproduktivität[1]	2,8	2,8	1,2	−1,9	0,9	2,1	2,5	2,4	3,0	×	×	2,6	1,4
BIP Deflator	2,3	1,9	1,6	2,2	2,5	1,3	1,8	1,1	1,5	1,7	1,4	1,3	1,7
VPI	×	×	×	2,8	3,0	2,6	2,3	×	×	×	×	×	×
HVPI[5]	2,0	1,8	1,8	2,8	3,0	2,6	2,3	2,0	1,9	1,6	1,8	2,1	1,9
Lohnstückkosten	−0,6	0,1	1,4	−0,4	0,4	−0,6	0,0	−0,3	−0,8	×	×	−1,5	−1,1
Beschäftigte[2]	1,1	1,4	0,7	2,3	1,9	2,4	2,0	1,1	1,3	0,8	0,8	1,2	1,3
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition												
Arbeitslosenquote[3]	5,2	4,8	4,6	8,2	7,4	6,4	5,8	5,1	4,8	5,5	5,3	5,0	4,8
	in % des nominellen BIP												
Leistungsbilanz	2,1	2,2	2,4	−0,1	0,0	×	×	1,6	2,3	2,4	2,5	2,2	2,7
Finanzierungssaldo des Staates	−6,9	−2,8	−2,0	−6,3	−1,9	−6,7	−2,8	−7,3	−3,1	−6,5	−3,6	−7,6	−3,0
	Prognoseannahmen												
Erdölpreis in USD/Barrel[5]	65,8	64,6	61,9	69,0	69,0	70,0	71,5	64,0	65,0	58,5	54,8	68,7	68,3
Kurzfristiger Zinssatz in %[5]	−0,5	−0,5	−0,3	−0,5	−0,4	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5
USD/EUR-Wechselkurs[5]	1,21	1,21	1,21	1,19	1,13	1,19	1,19	1,20	1,20	1,22	1,24	1,20	1,20
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real Euroraum[5]	4,6	4,7	2,1	4,8	4,7	4,8	4,5	4,3	4,4	4,4	3,8	4,8	4,5
BIP, real USA	6,6	3,8	2,3	6,1	4,0	5,8	4,0	6,9	3,6	6,4	3,5	6,3	3,8
BIP, real Welt	6,0	4,3	3,5	×	×	5,5	4,4	5,8	4,4	6,0	4,4	5,6	4,3
Welthandel[4]	10,0	5,5	3,7	×	×	10,4	3,2	8,2	5,8	8,4	6,5	8,7	6,1

[1] OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigtem. - [2] WIFO und IHS: Unselbstständig aktiv Beschäftigte.
[3] Wifo: in % der unselbstständigen Erwerbspersonen. Nationale Definition. - [4] IHS: Waren laut CPB, EK: Weltimporte. - [5] EU-Kommission: Interim-Sommerprognose 2021.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

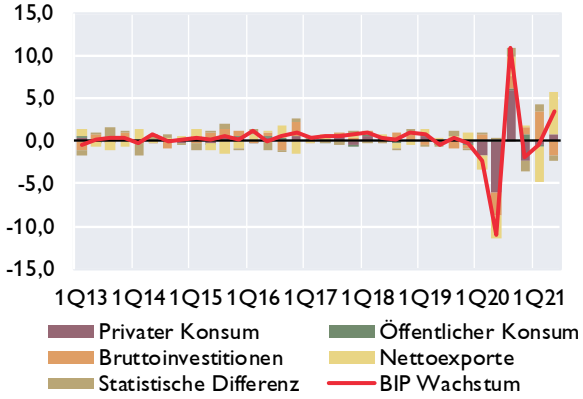
	2019	2020	2020 Q3	2020 Q4	2021 Q1	2021 Q2	2021 Q3	2021 Juni	2021 Juli	2021 Aug.	2021 Sep.
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	1,5	1,4	1,4	1,1	1,5	2,6	..	2,8	2,8	3,2	3,2*)
Kerninflation (o.Energie u.unb.Lebensmittel)	1,6	2,0	2,1	0,6	1,7	2,0	..	2,2	2,1	2,3	..
Nationaler VPI	1,5	1,4	1,5	1,3	1,3	2,5	..	2,8	2,9	3,1	..
Deflator des privaten Konsums	1,8	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	2,1	×	×	×	×
BIP Deflator	1,6	2,4	3,3	2,2	2,0	1,9	0,6	×	×	×	×
Erzeugerpreisindex	0,1	−1,6	−1,9	−1,3	1,1	5,8	..	6,9	8,6	9,5	..
Großhandelspreisindex	0,0	−4,1	−4,5	−3,9	3,0	10,3	12,5	11,2	12,1	12,0	13,5
Tariflohnindex	3,0	2,3	2,2	2,4	1,7	1,7	..	1,7	1,6	1,6	..
BIP je Erwerbstätigen	1,8	−2,8	−6,4	−0,8	−2,2	−1,5	7,9	×	×	×	×
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	2,6	5,2	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	3,8	5,9	×	×	×	×	×	×	×	×	×
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	1,5	−6,3	−11,1	10,9	−2,0	−0,5	3,5	×	×	×	×
Privater Konsum	0,7	−8,2	−11,8	12,0	−4,6	−0,9	1,7	×	×	×	×
Öffentlicher Konsum	1,5	2,3	0,6	0,9	4,2	−0,8	−0,2	×	×	×	×
Bruttoanlageinvestitionen	4,8	−5,3	−8,8	8,1	−0,4	4,6	1,8	×	×	×	×
Exporte	2,9	−11,7	−18,4	14,8	2,8	−3,0	8,7	×	×	×	×
Importe	1,6	−9,3	−14,6	10,7	2,9	4,8	−0,3	×	×	×	×
	Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)										
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,5	−6,7	−13,5	−4,4	−5,7	−5,1	12,8	×	×	×	×
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,0	−5,1	−10,0	−3,4	−4,1	−2,3	8,4	×	×	×	×
Nettoexporte	0,9	−1,2	−1,8	0,2	−2,6	−5,8	2,6	×	×	×	×
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	−0,4	−0,4	−1,7	−1,2	1,0	2,9	1,8	×	×	×	×
	Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)										
Exporte	2,3	−7,1	−4,1	−2,0	4,5	31,5	..	21,4	10,4	..	..
Importe	1,1	−8,5	−7,8	−1,0	7,7	40,3	..	34,7	18,3	..	..
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz										
Güter- und Dienstleistungen	13,1	10,9	3,1	1,7	0,6	0,2	..	×	×	×	×
Reiseverkehr	10,4	3,9	1,5	0,6	0,3	9,5	..	×	×	×	×
Leistungsbilanz	8,3	7,2	2,3	0,7	−1,3	−1,4	..	×	×	×	×
Leistungsbilanz in % des BIP	2,1	1,9	2,4	0,7	−1,4	−1,4	..	×	×	×	×
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	103,4	87,5	88,2	88,0	95,3	118,9	120,9	125,3	123,7	121,7	117,4
Industrievertrauen (%-Saldo)	−5,3	−16,1	−17,3	−12,4	−4,2	15,6	15,5	20,3	16,1	16,9	13,4
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	0,4	−6,0	−2,9	0,4	3,4	22,8	..	15,1	9,9	10,3	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	86,6	79,2	77,2	80,8	82,2	87,1	89,7	×	×	×	×
Bauvertrauen (%-Saldo)	11,7	0,4	−2,7	−0,8	7,1	22,5	23,1	27,5	19,4	24,0	26,0
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	16,4	−12,3	−10,3	−12,5	−7,9	23,4	26,4	31,2	33,0	26,4	19,9
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	−2,7	−10,1	−9,2	−13,1	−10,1	−4,1	−1,3	−2,0	−0,3	−0,3	−3,4
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	−11,5	−26,4	−22,1	−28,9	−30,5	0,8	9,8	11,9	10,1	9,4	10,0
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	1,2	0,7	5,0	0,4	2,6	8,1	..	5,5	−2,3	0,2	..
	Arbeitsmarktentwicklung										
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	1,5	−2,1	−1,5	−2,0	−0,9	4,4	2,4	3,8	2,6	2,6	2,1
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	−3,5	35,9	34,0	29,0	7,8	−31,8	−24,0	−30,4	−26,4	−23,0	−22,4
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	7,4	9,9	8,8	9,8	10,5	7,8	6,7	7,0	6,8	6,9	6,5
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	4,8	6,1	6,5	6,3	7,0	6,7	..	6,2	6,1	6,1	..
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	4,6	9,6	7,7	9,0	8,5	7,2	..	6,3	7,3	5,9	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	×	×	×	×	×	×	×	7,8	7,2	6,5	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	2,8	−7,5	−7,8	3,0	3,6	2,2	..	2,6	2,2	..	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	−0,4	−0,4	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,1	−0,2	−0,3	−0,4	−0,2	0,0	−0,1	0,0	−0,1	−0,2	−0,1
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	3 032	2 412	2 231	2 411	3 030	3 366	3 558	3 491	3 441	3 589	3 642
	Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP										
Finanzierungssaldo des Bundessektors	0,4	−7,5	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Finanzierungssaldo des Staates	0,6	−8,3	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Schulden des Staates	70,6	83,2	×	×	×	×	×	×	×	×	×

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Macrobond, OeKB, EU-Kommission, EZB. **) Schnellschätzung.*

Österreich: Wirtschaftsindikatoren – aktuelle Entwicklung (II)

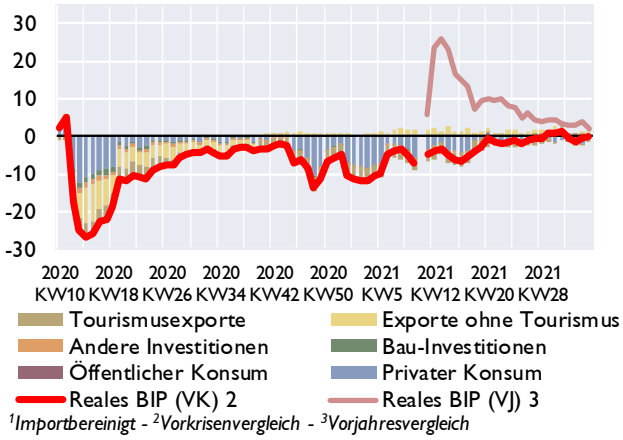
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



Wöchentlicher BIP-Indikator 2020/2021

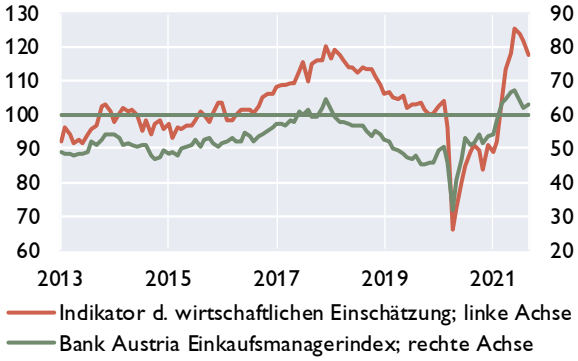
Veränderung d. realen BIP z.VJ in %; Wachstumsbeiträge[1] in %Pkt



[1]*Importbereinigt* - [2]*Vorkrisenvergleich* - [3]*Vorjahresvergleich*

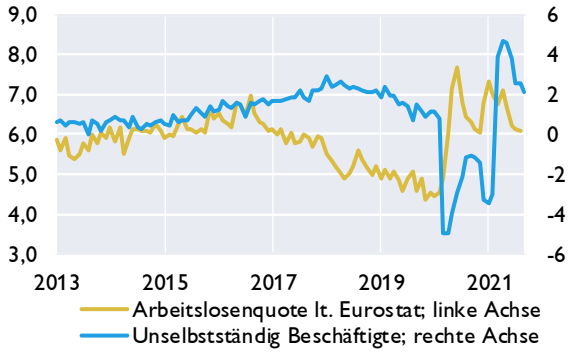
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50*[1]



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2]

Salden	2018	2019	2020	2Q20	3Q20	4Q20	1Q21	2Q21
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	3,5	8,3	7,2	−0,7	2,3	0,7	−1,3	−1,4
Güter	1,1	3,8	3,0	0,3	0,9	0,9	0,6	0,2
Dienstleistungen	9,9	9,3	7,9	0,0	2,2	0,8	0,0	0,0
Primäreinkommen	−3,8	−1,4	−0,4	−0,2	−0,4	0,1	−0,4	−1,0
Sekundäreinkommen	−3,8	−3,4	−3,3	−0,8	−0,4	−1,0	−1,4	−0,6
Vermögensübertragungen	−2,3	−0,1	−0,4	0,0	0,0	−0,2	0,0	−0,1
Kapitalbilanz	4,6	17,2	2,3	−4,4	2,8	−2,5	2,5	−1,3
Direktinvestitionen	1,5	5,7	8,6	−1,9	4,9	2,1	1,3	−1,3
Portfolioinvestitionen	3,5	−3,4	−13,6	−12,7	6,7	0,4	−6,4	3,7
Finanzderivate	−0,8	1,4	1,1	0,3	0,6	0,6	0,2	0,2
Sonstige Investiitionen	−1,8	13,7	4,8	10,4	−9,3	−6,8	7,9	−3,8
Währungsreserven[3]	2,1	−0,2	1,5	−0,5	−0,1	1,2	−0,4	−0,2
Statistische Differenz	3,4	9,0	−4,5	−3,7	0,6	−3,0	3,9	0,2
Leistungsbilanz in % des BIP	0,9	2,1	1,9	−0,8	2,4	0,7	−1,4	−1,4

Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.

[1] *Werte über 50 signalisieren Wachstum.*

[2] *Transaktionen; bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.*

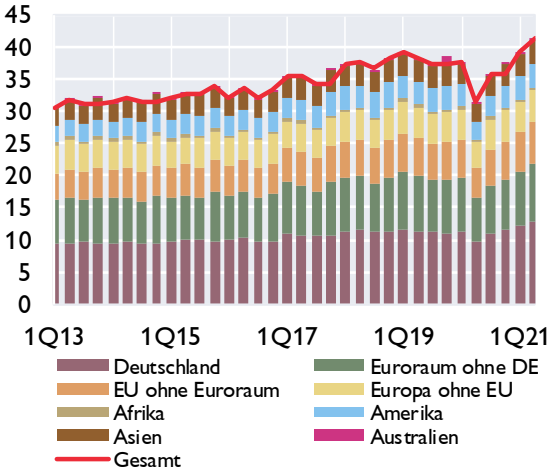
[3] *OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.*

Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			*Veränderung zum Vorjahr in %*	
2018	150 071	156 056	−5985,1	5,7	5,8
2019	153 502	157 817	−4315,6	2,3	1,1
2020	142 566	144 421	−1854,8	−7,1	−8,5
Jän.-Juli 20	81 697	82 354	−657,0	−10,3	−12,7
Jän.-Juli 21	94 601	100 464	−5862,7	15,8	22,0
Feb. 21	12 734	13 056	−321,4	3,9	5,0
März 21	15 315	16 274	−959,8	18,3	26,4
Apr. 21	13 965	15 112	−1146,6	40,6	50,4
Mai 21	13 225	14 120	−894,4	34,1	36,8
Juni 21	14 073	15 762	−1688,9	21,4	34,7
Juli 21	14 090	14 560	−469,9	10,4	18,3

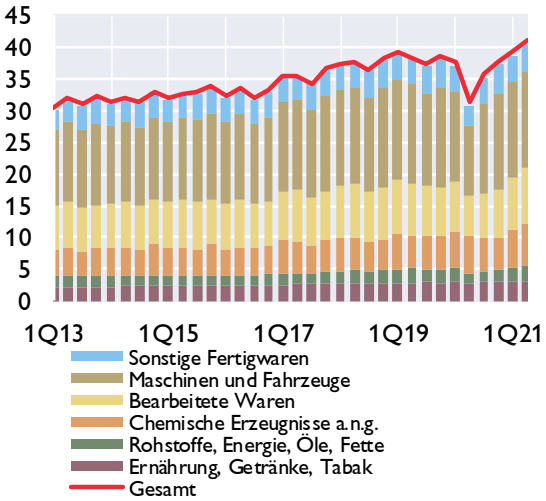
Exporte nach Regionen

in Mrd EUR



Exporte nach Warengruppen

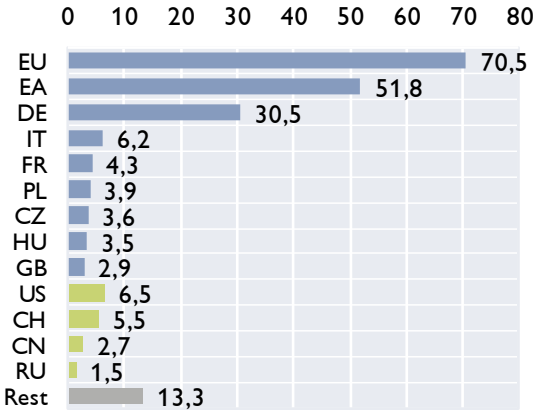
in Mrd EUR



Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2020

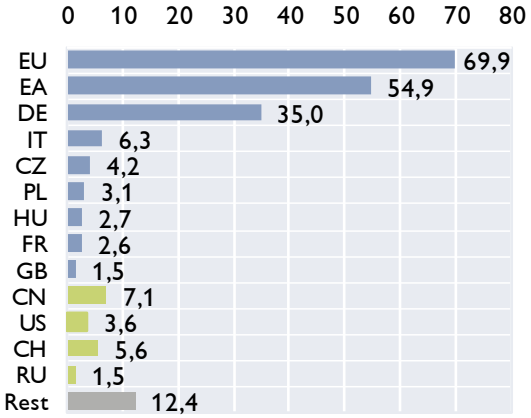
Exporte

Anteil am Gesamtexport in %



Importe

Anteil am Gesamtimport in %



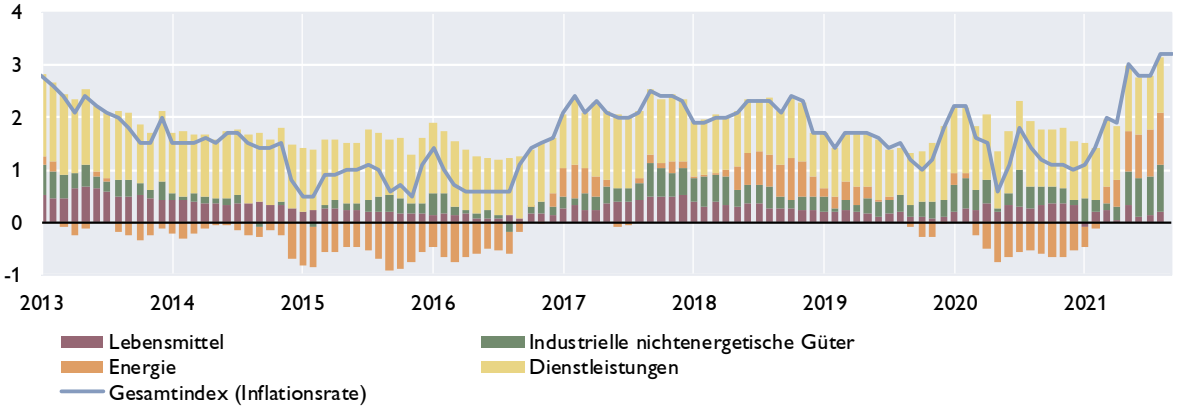
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2021	2019	2020	Mai.21	Jun.21	Jul.21	Aug.21	Sep.21
COICOP[1]-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	1,5	1,4	3,0	2,8	2,8	3,2	3,2*)
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	13,0	1,1	2,3	1,7	0,0	0,0	0,5	..
Alkoholische Getränke und Tabak	4,0	1,0	1,1	2,6	2,9	3,7	3,3	..
Bekleidung und Schuhe	5,5	0,8	−0,1	2,6	4,6	3,0	3,9	..
Wohnung, Wasser, Energie	15,3	2,7	2,1	2,9	2,5	2,6	2,8	..
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	8,5	1,4	1,0	2,9	3,2	2,2	2,4	..
Gesundheitspflege	5,8	1,2	2,1	1,6	1,4	1,3	1,4	..
Verkehr	12,7	0,2	−1,9	4,5	5,6	6,7	7,5	..
Nachrichtenübermittlung	2,4	−2,7	−2,7	−2,1	−2,2	−2,8	−3,0	..
Freizeit und Kultur	9,9	1,3	1,9	3,5	2,4	1,9	2,2	..
Bildungswesen	1,2	2,6	1,9	2,0	2,1	1,9	2,0	..
Hotels, Cafes und Restaurants	13,4	2,8	3,4	4,4	4,1	3,7	4,1	..
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	8,2	1,8	2,0	1,6	1,0	1,1	1,0	..

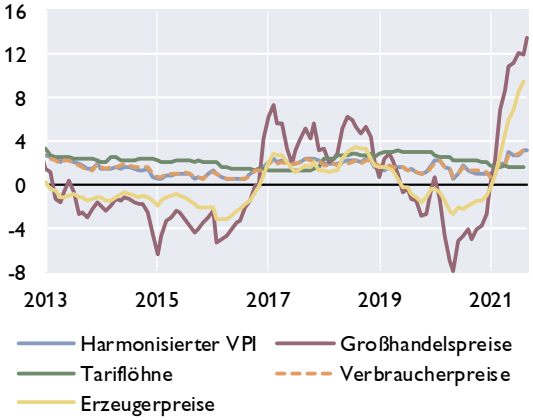
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2017	2018	2019	2020
Arbeitsproduktivität[1]	0,5	0,7	0,2	−5,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	1,6	2,7	2,9	0,6
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit[2]	1,0	1,7	−1,1	1,8
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	1,0	2,1	2,5	7,4
Sachgütererzeugung	−1,0	0,7	3,8	5,9

[1]In der Gesamtwirtschaft.
[2]Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Quelle: Statistik Austria, WIFO. [1] Classification of Individual Consumption by Purpose. **) Schnellschätzung.*

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2018	2019	2020	2Q20	3Q20	4Q20	1Q21	2Q21
Gesamt	**149 819**	**152 709**	**97 876**	**6 269**	**43 464**	**6 170**	**2 704**	**11 392**
Inländer	39 390	39 944	31 596	3 673	16 240	3 714	1 952	5 928
Ausländer	110 430	112 765	66 280	2 596	27 224	2 456	753	5 464
darunter								
Deutschland	56 114	56 683	38 508	1 836	19 112	1 152	194	3 916
Osteuropa	12 499	13 216	7 679	385	1 846	542	376	758
Niederlande	9 988	10 355	7 416	76	2 599	103	14	149
Schweiz	4 895	4 931	3 143	133	1 365	351	23	204
Vereinigtes Königreich	3 845	3 679	1 477	11	97	27	12	25
Italien	2 842	2 886	996	34	542	70	30	86
Belgien	2 818	2 897	1 737	22	680	17	4	41
Frankreich	1 815	1 809	791	12	322	36	11	44
Dänemark	1 573	1 649	1 058	4	109	7	4	14
USA	1 874	2 050	326	8	47	19	12	28
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**3,7**	**1,9**	**−35,9**	**−77,9**	**−13,7**	**−76,3**	**−93,6**	**81,7**
Inländer	2,2	1,4	−20,9	−59,9	18,5	−51,3	−75,5	61,4
Ausländer	4,2	2,1	−41,2	−86,5	−25,8	−86,6	−97,8	110,5

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2018	2019	2020	2Q20	3Q20	4Q20	1Q21	2Q21
Deutschland	9 007	9 224	6 031	341	2 543	302	97	608
Niederlande	1 262	1 349	1 002	10	277	16	4	17
Schweiz	1 402	1 432	1 029	94	392	111	12	170
Italien	779	850	350	23	150	31	26	39
CESEE[1]	3 000	3 217	1 983	222	460	238	195	327
Restl. Europa	2 394	2 506	1 299	24	200	40	24	42
Rest der Welt	1 715	1 915	430	19	48	27	19	31
Gesamt	**19 559**	**20 493**	**12 124**	**733**	**4 070**	**765**	**377**	**1 234**

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2018	2019	2020	2Q20	3Q20	4Q20	1Q21	2Q21
Deutschland	2 260	2 398	1 079	94	386	173	101	281
Italien	1 508	1 443	539	34	318	71	15	204
Kroatien	879	992	173	25	101	8	1	81
Europäische Mittelmeerländer[2]	1 099	1 164	339	21	176	49	24	136
Restl. Europa	2 847	2 977	1 341	123	497	255	142	238
Rest der Welt	1 426	1 390	454	7	52	56	37	14
Gesamt	**10 019**	**10 364**	**3 925**	**304**	**1 530**	**612**	**320**	**954**

[1] *Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.*

[2] *Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.*

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

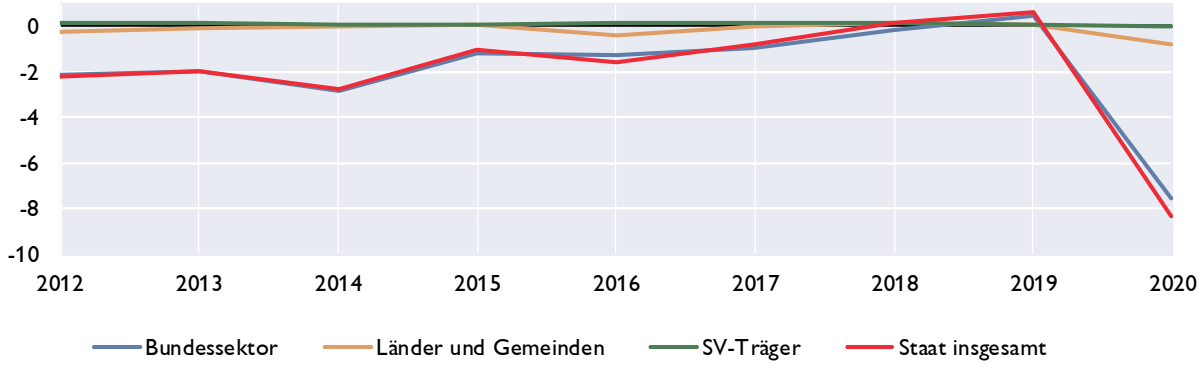
Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2016	−4,4	−1,5	0,4	−5,5	−1,2	−0,4	0,1	−1,5
2017	−3,4	−0,1	0,5	−3,0	−0,9	−0,0	0,1	−0,8
2018	−0,5	0,7	0,5	0,7	−0,1	0,2	0,1	0,2
2019	1,8	0,4	0,2	2,4	0,4	0,1	0,0	0,6
2020	−28,5	−2,9	−0,1	−31,5	−7,5	−0,8	−0,0	−8,3

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

in % des BIP

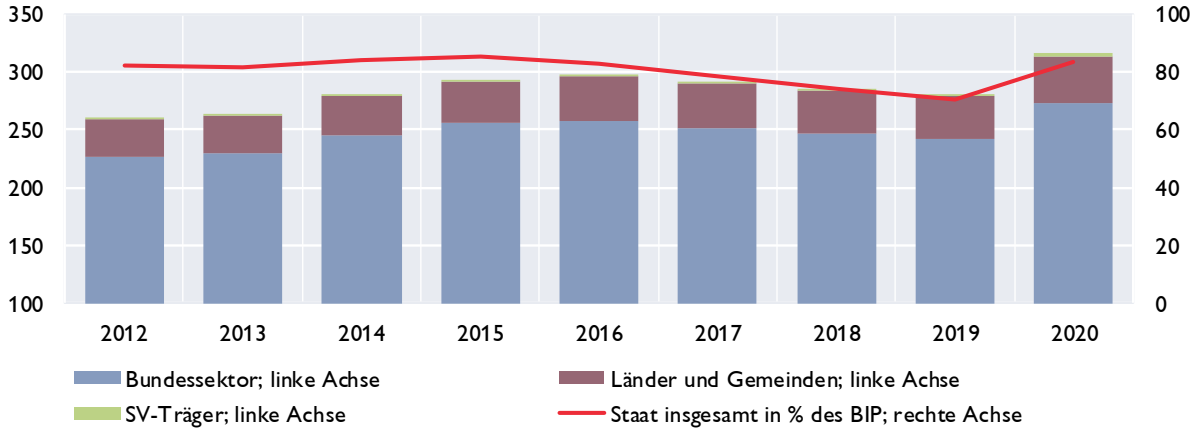


Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2016	257,2	37,9	1,1	296,2	71,9	10,6	0,3	82,8
2017	251,2	37,9	0,9	290,0	68,0	10,3	0,2	78,5
2018	246,2	37,9	1,3	285,4	63,9	9,8	0,3	74,0
2019	241,9	37,6	1,0	280,5	60,9	9,4	0,3	70,6
2020	273,0	40,7	2,0	315,6	72,0	10,7	0,5	83,2

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

in Mrd EUR *in % des BIP*



Quelle: Statistik Austria, BMF.

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

Finanzierungshaushalt[1]	Jänner bis August		Bundesrechnungsabschluss (BRA)	Bundesvoranschlag (BVA)	Veränderung BVA 2021 / BRA 2020
Allgemeine Gebarung	2020	2021	2020	2021	
	in Mio EUR				in %
Auszahlungen	61 745	66 538	100 334	103 249	2,9
Einzahlungen	49 046	55 234	77 855	72 521	−6,9
Nettofinanzierungsbedarf[2]	−12 699	−11 305	−22 480	−30 728	−36,7

Abgaben des Bundes

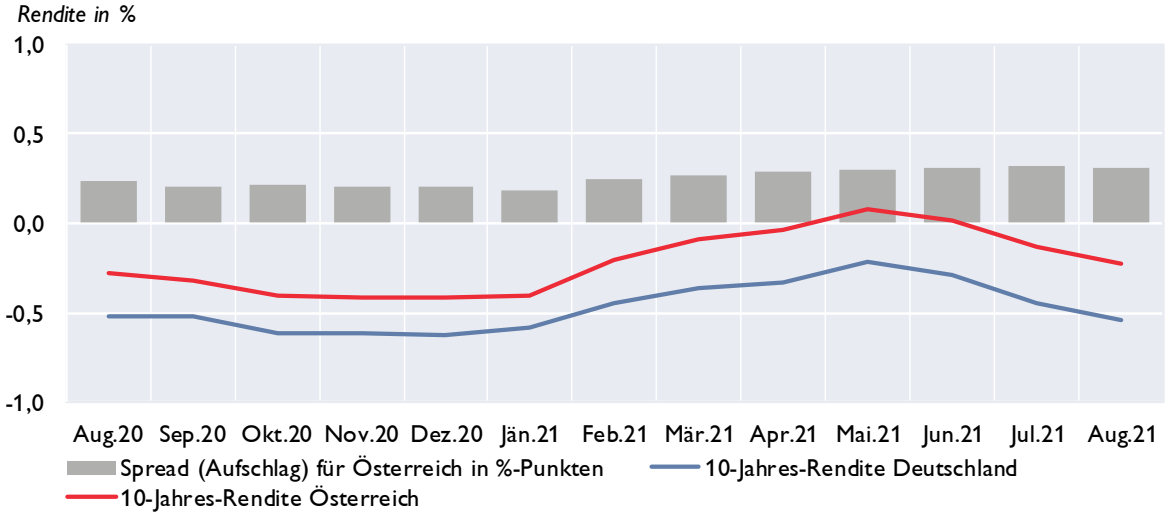
	Jänner bis August		Bundesrechnungsabschluss (BRA)	Bundesvoranschlag (BVA)	Veränderung BVA 2021 / BRA 2020
	2020	2021	2020	2021	
	in Mio EUR				in %
Einkommen- und Vermögensteuern	24 674	30 246	39 460	39 350	−0,3
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	*1 378*	*2 630*	*2 982*	*2 500*	*−16,1*
Körperschaftsteuer	*3 325*	*5 575*	*6 334*	*6 000*	*−5,3*
Lohnsteuer	*18 245*	*19 387*	*27 254*	*28 100*	*3,1*
Kapitalertragsteuern	*1 465*	*2 521*	*2 580*	*2 550*	*−1,2*
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	25 814	28 933	40 951	42 182	3,0
davon: Umsatzsteuer	*17 425*	*19 842*	*27 563*	*28 000*	*1,6*
Öffentliche Abgaben brutto	51 239	60 536	81 807	82 050	0,3
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	19 599	21 183	30 045	30 642	2,0
Überweisungen an die Europäische Union	2 155	2 683	3 478	3 700	6,4
Öffentliche Abgaben netto[3]	29 485	36 670	48 285	47 708	−1,2

[1] *Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.*

[2] *Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.*

[3] *Steuereinnahmen des Bundes.*

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, EZB.

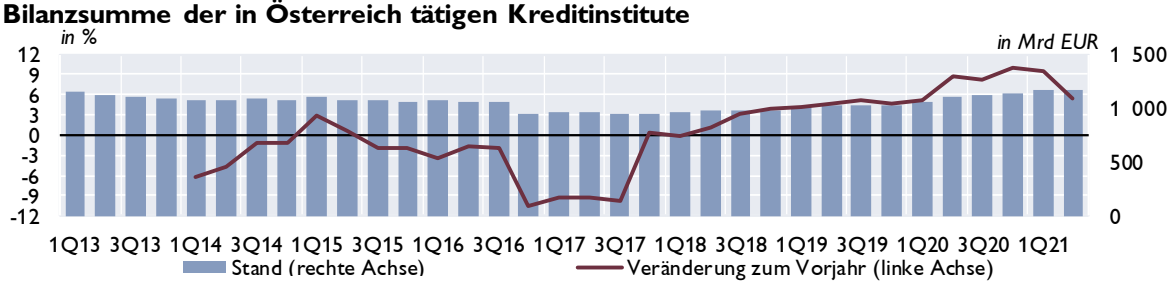
Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute[1]

Vermögenslage	2. Quartal 2020	2. Quartal 2021	Differenz zur Vergleichsperiode	
AKTIVA	in Mio EUR			in %
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	125 139	194 914	69 775	55,8
Darlehen und Kredite	756 148	764 260	8 112	1,1
Schuldverschreibungen	141 829	139 095	−2 734	−1,9
Eigenkapitalinstrumente	6 440	8 439	1 999	31,0
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	24 082	18 229	−5 853	−24,3
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	20 506	21 498	992	4,8
Materielle Vermögenswerte	11 759	10 905	−854	−7,3
Immaterielle Vermögenswerte	2 874	2 962	88	3,1
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	18 237	8 326	−9 911	−54,3
SUMME AKTIVA / PASSIVA	1 107 015	1 168 625	61 610	5,6
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	66 260	95 482	29 222	44,1
Einlagen von Kreditinstituten	107 413	109 969	2 556	2,4
Einlagen von Nichtbanken	630 692	671 022	40 330	6,4
Begebene Schuldverschreibungen	152 785	149 653	−3 132	−2,0
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	17 037	12 296	−4 741	−27,8
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	816	1 198	382	46,8
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital[2)]	0	0	-	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten[2)]	435	1	−434	−99,8
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten	26 711	17 387	−9 324	−34,9
Rückstellungen	12 925	12 508	−417	−3,2
Eigenkapital und Minderheitenanteile	91 941	99 109	7 168	7,8
hievon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis [2)]	*−7 854*	*−8 463*	*−609*	*−7,8*
hievon: Minderheitenanteile	*6 307*	*6 817*	*510*	*8,1*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	1 107 015	1 168 625	61 610	5,6

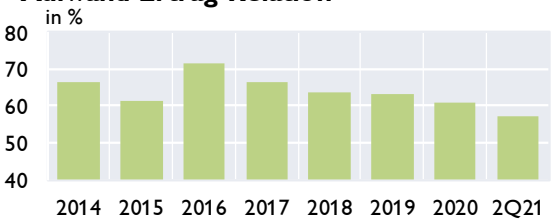
Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u.a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten.

1) Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

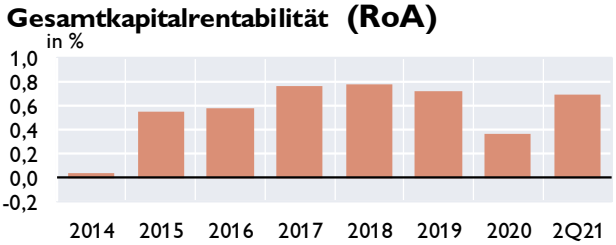
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Quelle: OeNB. *Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen (unterjährig annualisiert).*

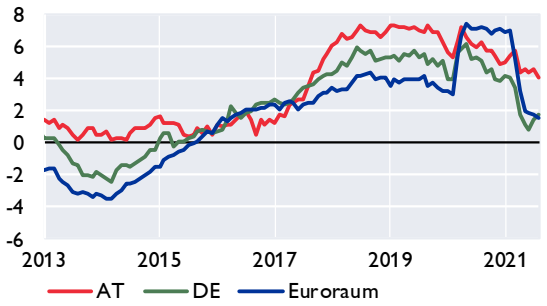
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %		Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %	
2018	161,9	5 747	3,5	3,2	153,0	4 393	6,9	4,1
2019	168,8	5 938	4,2	3,6	162,9	4 463	6,2	3,2
2020	174,5	6 126	3,6	3,1	169,8	4 710	5,0	7,1
Nov.20	174,0	6 119	4,0	3,1	171,5	4 742	5,4	7,0
Dez.20	174,5	6 126	3,6	3,1	169,8	4 710	5,0	7,1
Jän.21	174,4	6 128	3,5	3,0	170,4	4 716	5,0	6,9
Feb.21	174,4	6 138	3,6	3,0	171,7	4 727	5,5	7,0
Mär.21	175,6	6 166	3,9	3,3	174,9	4 778	5,7	5,2
Apr.21	175,8	6 179	4,4	3,8	174,2	4 756	4,3	3,2
Mai.21	177,0	6 204	4,8	3,9	175,0	4 759	4,6	1,9
Jun.21	178,2	6 246	4,7	4,0	175,1	4 754	4,4	1,9
Jul.21	179,0	6 279	4,7	4,2	176,0	4 763	4,5	1,7
Aug.21	179,9	6 293	4,7	4,2	176,2	4 751	4,1	1,5

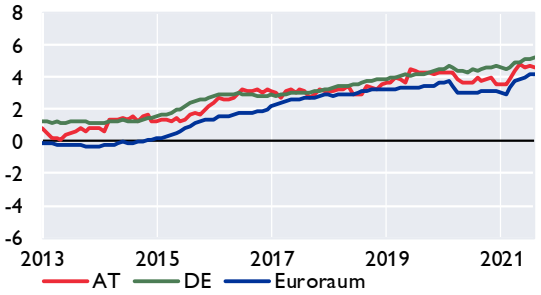
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



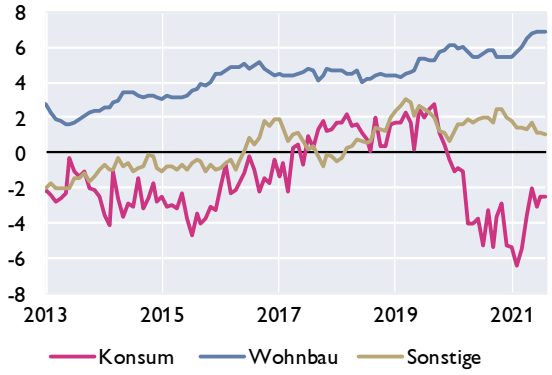
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



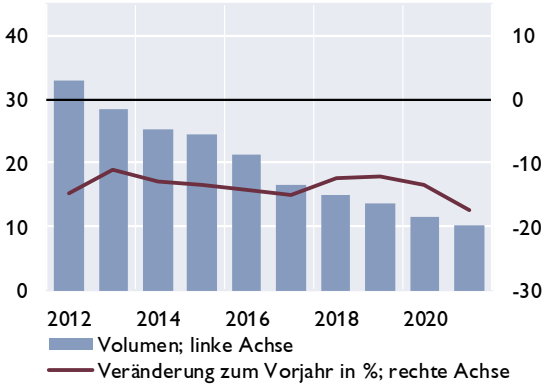
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

in Mrd EUR in %

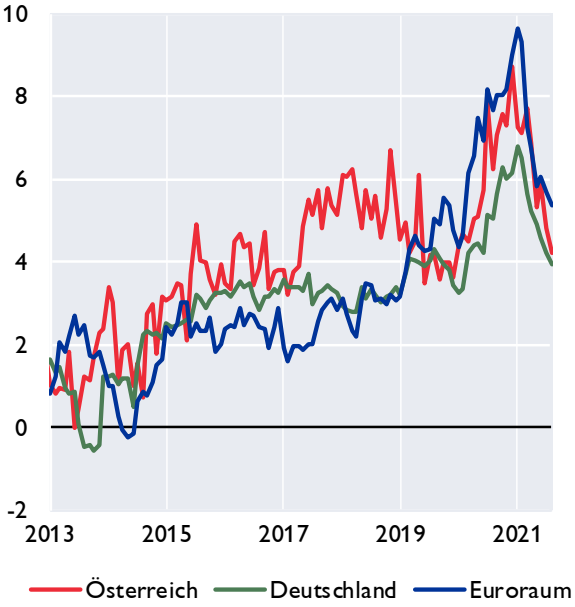


Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

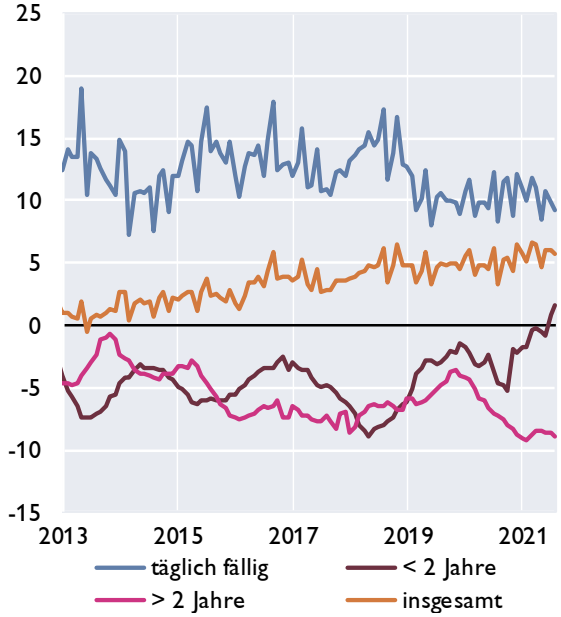
Einlagen von Nichtbanken

Veränderung zum Vorjahr in %



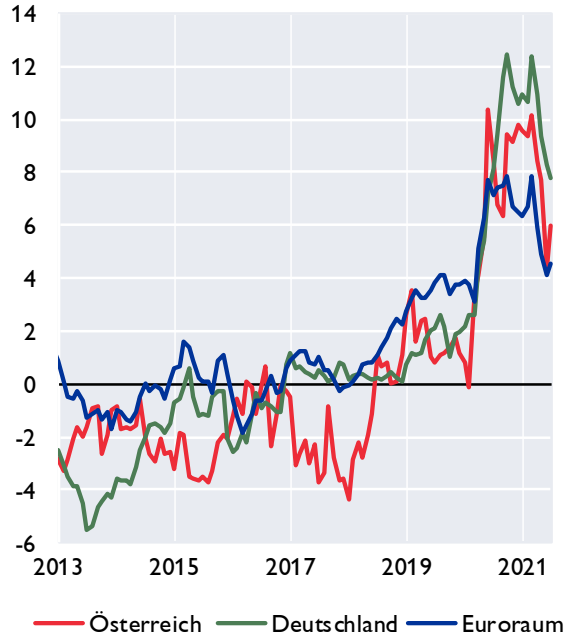
Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten

Veränderung zum Vorjahr in %



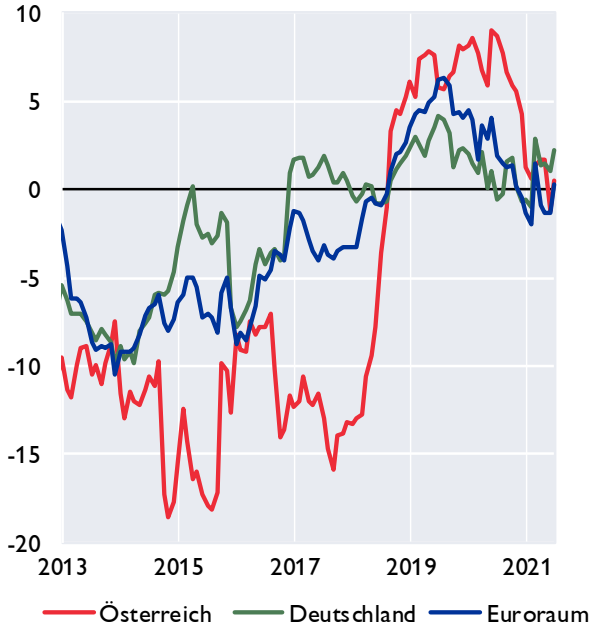
Wertpapierumlauf

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Veränderung zum Vorjahr in %

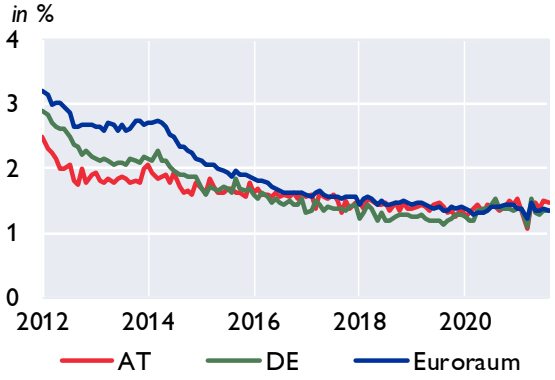


Quelle: OeNB, EZB

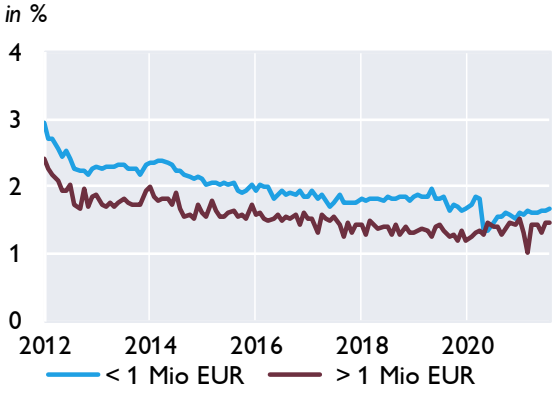
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

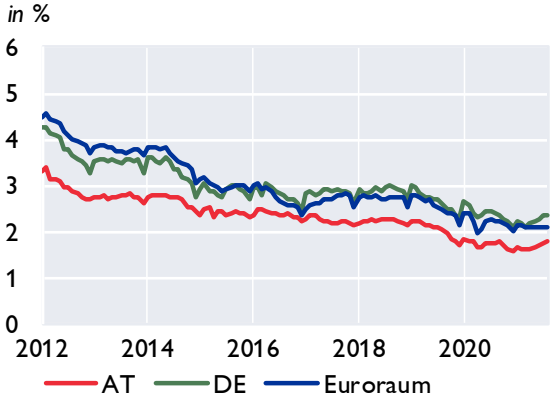


Nach Kredithöhe in Österreich

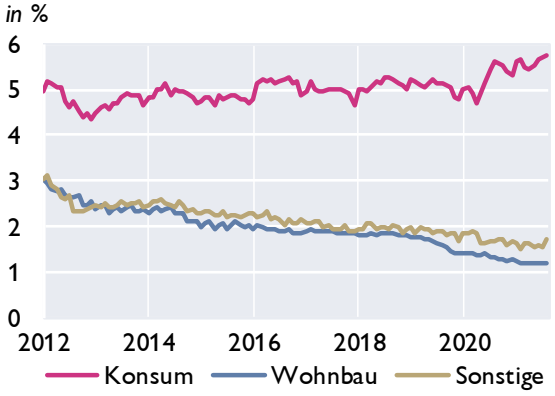


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

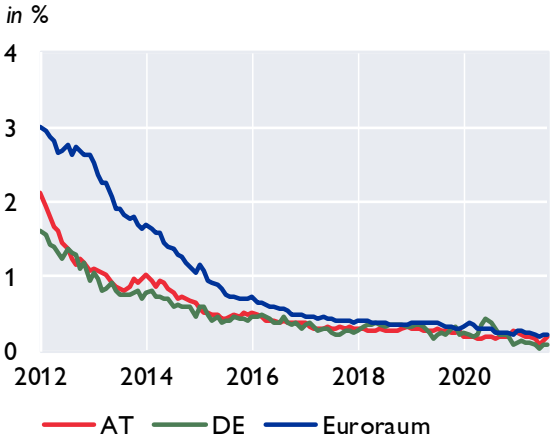


Nach Verwendungszweck in Österreich

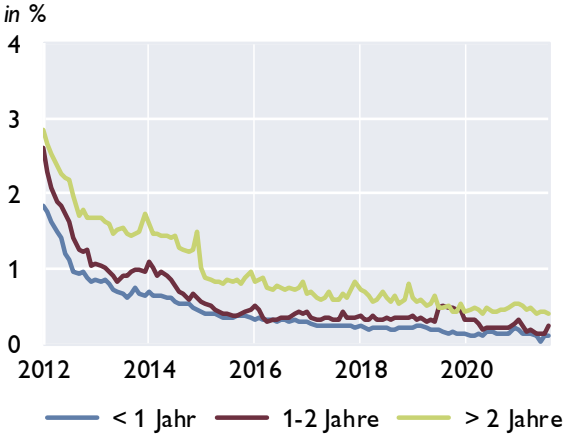


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute[1]

Ertragslage	2. Quartal 2020 in Mio EUR	2. Quartal 2021	Differenz zur Vergleichsperiode	in %
Zinsergebnis, netto	7 824	7 814	−10	−0,1
**hievon: Zinsen und ähnliche Erträge*	*11 583*	*10 937*	*−646*	*−5,6*
**hievon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)*	*3 759*	*3 124*	*−635*	*−16,9*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[2)]	0	0	-	-
Dividendenerträge	151	235	84	55,6
Provisionsergebnis, netto	3 487	3 858	371	10,6
**hievon: Provisionserträge*	*4 645*	*4 997*	*352*	*7,6*
**hievon: (Provisionsaufwand)*	*1 158*	*1 139*	*−19*	*−1,6*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	9	61	52	>500%
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, netto	0	−2	−2	-
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	276	−362	−638	R
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto[2)]	−55	37	92	A
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	−238	668	906	A
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	7	16	9	128,6
Sonstige betriebliche Erträge	1 634	1 836	202	12,4
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	1 193	1 379	186	15,6
Betriebserträge, netto	**11 902**	**12 783**	**881**	**7,4**
(Verwaltungsaufwendungen)	6 834	6 644	−190	−2,8
**hievon: (Personalaufwendungen)*	*4 246*	*4 182*	*−64*	*−1,5*
**hievon: (Sachaufwendungen)*	*2 589*	*2 462*	*−127*	*−4,9*
(Barbeiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen)[3)]	389	560	171	44,0
(Abschreibungen)	670	685	15	2,2
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	43	3	−40	−93,0
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)	693	−39	−732	R
Betriebsergebnis	**3 273**	**4 929**	**1 656**	**50,6**
(Zahlungsverpflichtungen gegenüber Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen)[3)]	100	112	12	12,0
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	102	23	−79	−77,5
(Sonstige Rückstellungen)	40	97	57	142,5
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)	1 604	306	−1 298	−80,9
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	22	−16	−38	R
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	5	0	−5	−100,0
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	132	570	438	331,8
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[2)]	11	−5	−16	R
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS[2)]	−67	−18	49	73,1
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**1 486**	**4 952**	**3 466**	**233,2**
(Ertragssteuern)	498	906	408	81,9
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	**989**	**4 047**	**3 058**	**309,2**
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB/BWG Melder	4	11	7	175,0
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[2)]	1	1	-	-
(Den Minderheitenanteilen zurechenbar)	106	312	206	194,3
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**887**	**3 746**	**2 859**	**322,3**

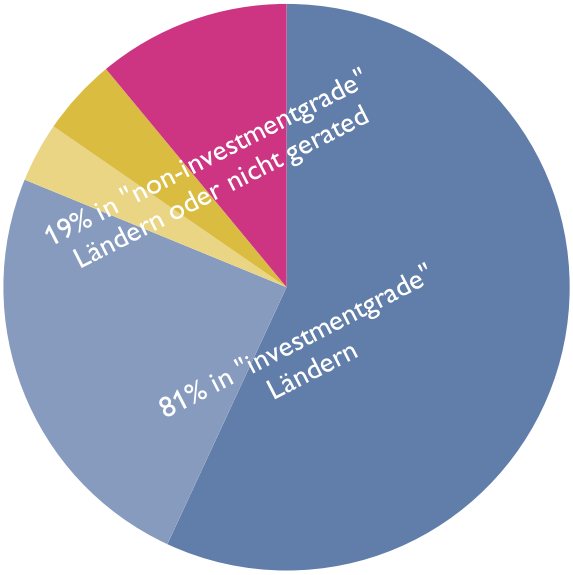
Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u.a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten.

1) Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.. - 3) In dieser Position sind nur Daten von Kreditinstitutsgruppen bzw. Einzelkreditinstituten, die gemäß Artikel 9 der Durchführungsverordnung 680/2014 oder Artikel 5, 7 und 11 der EZB-VO 2015/534 (mit Ausnahme jener nach Artikel 11 Absatz 6) melden, enthalten.

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



AA- - A- BBB+ - BBB- BB+ - BB- B+ - B- not rated

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	21Q2
	in Mio EUR						
Tschechische Republik	48 558	55 827	69 914	75 815	77 843	78 868	95 363
Slowakei	29 261	30 149	31 127	33 256	35 985	40 627	46 314
Rumänien	23 498	24 454	24 555	25 737	27 531	30 367	30 744
Kroatien	18 167	17 147	16 841	17 328	17 811	19 202	25 629
Ungarn	14 263	14 485	15 901	16 817	18 590	21 240	21 726
Polen	19 121	16 574	16 311	7 985	8 460	8 446	8 614
Republik Serbien	4 029	4 210	4 579	5 376	5 344	5 387	8 349
Slowenien	4 716	4 488	4 805	4 823	6 155	7 227	7 812
Bosnien Herzgowina	3 238	3 277	3 337	3 620	3 800	3 990	5 188
Bulgarien	3 368	3 476	3 759	4 173	4 624	4 931	5 072
Republik Montenegro	346	405	811	892	954	964	3 037
Türkei	889	924	859	737	642	616	1 314
Mazedonien	292	330	345	396	1 107	1 237	946
Litauen	131	124	164	171	253	318	343
Aserbeidschan	239	293	267	244	213	149	294
Estland	14	17	14	14	37	46	101
Lettland	77	132	119	140	148	317	77
Andere	16 190	16 958	16 504	19 553	23 778	19 636	7 649
Gesamt	186 397	193 269	210 215	217 078	233 275	243 569	268 571

Anmerkung: Werte ab 1Q17 sind brutto dargestellt und somit nur bedingt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

Nur Forderungen von Banken in mehrheitlich österreichischem Besitz dargestellt.

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 2. Quartal 2021	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögen	*Bestände in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR	x	15 371	*15 371*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	2 084
Bargeld	723	13 073	*13 028*	*0*	*44*	*1*	*0*	26 870	0	4 051
Täglich fällige Einlagen	73 546	231 087	*207 868*	*7 784*	*10 934*	*3 862*	*638*	192 830	7 153	81 220
Sonstige Einlagen	20 451	224 946	*212 426*	*872*	*10 978*	*329*	*341*	94 501	1 338	42 154
Kurzfristige Kredite	36 737	63 850	*54 263*	*29*	*7 626*	*1 926*	*6*	2 834	0	26 243
Langfristige Kredite	114 459	465 394	*432 480*	*179*	*26 756*	*5 940*	*39*	163	0	86 589
Handelskredite	52 566	88	*35*	*0*	*53*	*0*	*0*	10	6	20 019
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	41	5 156	*4 818*	*318*	*10*	*10*	*0*	542	0	22 153
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	4 994	348 842	*209 707*	*85 097*	*2 780*	*50 322*	*937*	23 005	1 130	332 586
Börsennotierte Aktien	34 776	66 994	*4 660*	*42 908*	*18 008*	*1 416*	*0*	36 474	1 285	55 387
Nicht börsennotierte Aktien	40 438	66 516	*23 417*	*208*	*28 363*	*14 499*	*29*	8 064	6	23 088
Investmentzertifikate	17 579	180 218	*15 443*	*74 005*	*24 370*	*37 658*	*28 741*	78 589	3 252	29 081
Sonstige Anteilsrechte	173 595	102 962	*38 828*	*2 335*	*56 230*	*5 569*	*0*	155 152	2 390	131 124
Lebensversicherungsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*x*	80 485	x	1 710
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3 551	3 458	*0*	*0*	*0*	*3 458*	*0*	4 519	0	1 057
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*0*	50 681	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	15 462	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	12 786	19 124	*10 224*	*331*	*6 588*	*1 294*	*688*	11 816	258	7 271
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	586 240	1 807 078	*1 242 569*	*214 066*	*192 739*	*126 284*	*31 419*	781 998	16 818	865 817
Geldvermögensbildung	*über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR	x	11	*11*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	0
Bargeld	-20	2 469	*2 473*	*0*	*-4*	*0*	*0*	313	0	143
Täglich fällige Einlagen	7 713	58 903	*56 603*	*153*	*925*	*1 266*	*-43*	18 767	622	-846
Sonstige Einlagen	-2 982	7 590	*10 130*	*-220*	*-2 133*	*-69*	*-117*	-2 866	-16	-2 735
Kurzfristige Kredite	3 171	-5 293	*-5 083*	*17*	*-47*	*-181*	*1*	524	0	-7 926
Langfristige Kredite	302	9 232	*14 988*	*-6*	*-6 496*	*749*	*-3*	29	0	-5 663
Handelskredite	-389	9	*5*	*0*	*4*	*0*	*0*	5	-3	1 153
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-120	681	*903*	*-214*	*-18*	*10*	*0*	-1 009	-5	2 995
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-355	25 111	*24 499*	*2 821*	*-30*	*-2 325*	*146*	-2 165	-66	1 992
Börsennotierte Aktien	175	5 796	*304*	*5 182*	*192*	*118*	*0*	1 367	33	-25
Nicht börsennotierte Aktien	437	-694	*-506*	*292*	*-1 192*	*721*	*-8*	2	-8	1 482
Investmentzertifikate	2 666	9 106	*-370*	*6 579*	*1 767*	*358*	*772*	6 682	229	2 955
Sonstige Anteilsrechte	-2 365	-1 850	*178*	*174*	*-2 257*	*55*	*0*	1 057	1	-8 343
Lebensversicherungsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*x*	-817	x	-98
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	57	310	*0*	*0*	*0*	*310*	*0*	72	0	91
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*0*	297	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	1 023	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	1 520	-935	*-438*	*-20*	*-682*	*-53*	*259*	-127	-17	-685
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	9 811	110 447	*103 696*	*14 758*	*-9 971*	*958*	*1 007*	23 155	769	-15 509
Nettogeldvermögen	-335 072	27 656	*43 392*	*-6 881*	*-27 243*	*12 228*	*6 160*	575 918	13 614	-52 328
Finanzierungssaldo	8 235	8 433	*6 726*	*-398*	*2 065*	*-728*	*766*	15 978	851	-1 559

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten

im 2. Quartal 2021	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Verbindlichkeiten	*Bestände in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR[1]	x	2 084	*2 084*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	15 371
Bargeld	x	41 622	*41 622*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	3 161
Täglich fällige Einlagen	x	597 143	*597 143*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	23 700
Sonstige Einlagen	x	300 759	*300 759*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	89 734
Kurzfristige Kredite	37 570	20 466	*0*	*455*	*18 912*	*1 097*	*1*	8 112	379	60 641
Langfristige Kredite	301 057	31 661	*0*	*193*	*29 516*	*1 944*	*7*	194 383	2 550	131 705
Handelskredite	48 735	45	*2*	*0*	*43*	*0*	*0*	170	6	22 475
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	541	4 301	*4 300*	*x*	*1*	*0*	*0*	x	x	5 234
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	47 826	158 738	*141 324*	*0*	*12 186*	*5 229*	*0*	x	x	195 872
Börsennotierte Aktien	108 933	34 107	*24 791*	*x*	*4 084*	*5 232*	*x*	x	x	75 925
Nicht börsennotierte Aktien	39 907	70 889	*53 086*	*634*	*7 324*	*9 558*	*287*	x	x	52 892
Investmentzertifikate	x	219 093	*0*	*219 093*	*0*	*0*	*x*	x	x	102 039
Sonstige Anteilsrechte	298 567	147 910	*18 114*	*100*	*129 622*	*74*	*0*	x	14	123 545
Lebensversicherungsansprüche	x	77 207	*x*	*x*	*0*	*77 207*	*x*	x	x	4 988
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	10 073	*x*	*x*	*0*	*10 073*	*x*	x	x	2 512
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	15 022	35 540	*8 020*	*x*	*0*	*2 557*	*24 963*	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	15 462	*0*	*0*	*15 462*	*0*	*0*	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	23 154	12 322	*7 932*	*472*	*2 832*	*1 086*	*0*	3 416	255	8 350
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	921 312	1 779 422	*1 199 177*	*220 947*	*219 982*	*114 057*	*25 259*	206 080	3 204	918 144
Finanzierung	*über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR[1]	x	0	*0*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	11
Bargeld	x	3 186	*3 186*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	-274
Täglich fällige Einlagen	x	85 006	*85 006*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	-9 065
Sonstige Einlagen	x	8 842	*8 842*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	-11 220
Kurzfristige Kredite	-4 685	-1 017	*0*	*263*	*-1 172*	*-108*	*0*	57	-39	-1 492
Langfristige Kredite	6 633	-3 181	*0*	*33*	*-4 066*	*852*	*0*	7 286	1	-6 203
Handelskredite	-104	6	*-2*	*0*	*7*	*0*	*0*	90	-2	1 668
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	60	-322	*-321*	*x*	*-1*	*0*	*0*	x	x	888
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	6 510	-4 448	*-117*	*x*	*-6 011*	*1 680*	*0*	x	x	1 504
Börsennotierte Aktien	186	380	*358*	*x*	*21*	*0*	*0*	x	x	6 783
Nicht börsennotierte Aktien	1 273	-58	*-50*	*x*	*6*	*-85*	*0*	x	x	66
Investmentzertifikate	x	14 819	*0*	*14 819*	*0*	*0*	*0*	x	x	7 353
Sonstige Anteilsrechte	-5 924	-983	*576*	*-1*	*-1 535*	*-23*	*0*	x	2	-4 727
Lebensversicherungsansprüche	x	-1 142	*0*	*x*	*0*	*-1 142*	*0*	x	x	228
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	328	*0*	*x*	*0*	*328*	*0*	x	x	202
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-69	365	*76*	*x*	*0*	*48*	*241*	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	1 023	*0*	*0*	*1 023*	*0*	*0*	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-2 306	-789	*-587*	*-29*	*-310*	*137*	*0*	-256	-43	327
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	1 576	102 015	*96 969*	*15 155*	*-12 037*	*1 686*	*241*	7 177	-81	-13 950
Nettogeldvermögen	-335 072	27 656	*43 392*	*-6 881*	*-27 243*	*12 228*	*6 160*	575 918	13 614	-52 328
Finanzierungssaldo	8 235	8 433	*6 726*	*-398*	*2 065*	*-728*	*766*	15 978	851	-1 559

Quelle: OeNB.

[1] *Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.*